

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

308 (6.11.1913) Erstes bis Viertes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postschalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einpaltige Kolonieteil ob. deren Raum 20 Pfennig. Restameile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen: Annahme: größere spätest. bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 308.

Donnerstag, den 6. November 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: F. Strauß; für Baden, Lokales und Sport: G. Gerhardt; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., familiär in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Breitenstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Deutsch-Englisches, England und Türkei.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)
rth. London, 4. Nov.

Ueber die deutsch-englischen Verhandlungen und das deutsch-englische Abkommen ist schon so viel geschrieben, gefaselt und — gefaselt worden, daß man zögert, noch dazu beizutragen. Eine Nachricht, die von dem Berliner Vertreter einer Londoner Zeitung hierher übermittelt und einem gläubigen Publikum aufgetischt wird — d. h. „autoritativ“, worunter man hier die Wilhelmstraße versteht — kann nicht übergeben werden, da sie von ganz falschen Prämissen ausgeht. Es heißt darin: England überläßt es Deutschland, sich in der portugiesischen Kolonie Angola in wirtschaftlichen Dingen zu betätigen. England tritt Deutschland das Recht ab, sich an dem Bau der Lobito-Bai-Katanga-Bahn zu beteiligen. Deutschland dagegen verzichtet auf alle Rechte in der Kolonie Mozambique (portugiesisch Ost-Afrika). Es ist der Mittelsatz, der zu denken gibt. England, als Staat, hat gar keine Rechte an der Katanga-Bahn. Die Katanga-Bahn ist ein englisch-belgisches portugiesisches Privatunternehmen, das vom Westen (Angola) und stehen ziemlich hoch — zu hoch meinen Eingeweihte — im Kurie. Deutschland — oder vielmehr die deutsche Privatunternehmung — hätte also das Vergnügen, dies sehr spekulative Unternehmen fortzuführen. — Der Korrespondent, der diese Nachricht übermittelt, scheint das anscheinend nicht zu wissen. Aber in Deutschland sollte man das wissen, damit sich niemand Illusionen macht.

Auch an einem anderen Punkte scheinen die Abmachungen kurz vor dem Abschluß zu stehen — wenn nichts dazwischen kommt. Aus der Ansprache des neuen englischen Botschafters in Konstantinopel, Sir Louis Mallet, lernen wir, daß die englisch-türkischen Abmachungen — über Kowett, den Persischen Meerbusen und die „umliegenden Dörfer“ — zur gegenseitigen Zufriedenheit unterzeichnet sind. Die Türkei jetzt mit Deutschland verhandelt. Dazu nur das Eine: England hat viel erhalten und kann deshalb wohl wieder in ein „freundschaftliches Verhältnis“ zur Türkei eintreten. Wenn Armenien nicht wäre. Armenien scheint jetzt die Rolle zu übernehmen, die bisher Mazedonien gespielt hat: die des Dorns im türkischen Fleisch. Die Türkei scheint nicht zu wollen, wie Russland gern möchte. Russland hat ein Reformprojekt für Armenien ausgearbeitet, das ein „unabhängiges“ Armenien vorbereitet. Die Türkei hatte ein eigenes Projekt, und hatte dazu das Versprechen Englands erhalten, ihm Offiziere und Beamte für Armenien zu leisten. Dies Versprechen hat England jetzt zurückgezogen. Die Türkei bleibt aber dennoch bei ihren Projekten. Deutschland soll ein Kompromiß-Reformprojekt ausgearbeitet haben, das die Zustimmung der Mächte gefunden hat. Der Türkei paßt auch das nicht und die englische Presse, mit der „Times“ an der Spitze, ist nun dabei, die Türkei gefügiger zu machen mit allerlei schrecklichen Prophezeiungen, als da sind: Revolution in Armenien, Eingreifen Russlands, freiwilliger Anschluß des türkischen Armeniens an Russland, und Zusammenbruch des türkischen Reiches auch in Asien. Von anderer englischer Seite wird das Zusammengehen Englands mit Russland in dieser Sache — Armenien — scharf getadelt. Auch die „All-Indien Moslem Liga“ rührt sich wieder für ihre Glaubensgenossen in der Türkei. Ueber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit von Reformen in Armenien soll damit kein Urteil abgegeben sondern nur betont werden, daß Englands Stellungnahme noch unsicher ist und anderen Einflüssen, nämlich Russlands, unterworfen.

Noch an anderer Stelle scheinen sich die Dinge gar nicht zur Zufriedenheit Englands, oder doch der „Times“, zu entwickeln. Die Nachricht des Ultimatum des Österreich-Ungarns an die serbische Adresse wurde f. B. hier sehr ruhig aufgenommen, fast gar nicht kommentiert. Die heutige Nachricht, daß Österreich-Ungarn und Italien gemeinsam eine Note an Griechenland gerichtet haben, gefällt nicht länger in Süditalien zu obstruieren und die Arbeit der internationalen Kommission durch passiven Widerstand in die Länge zu ziehen, wird hier sehr übel vermerkt. Es wird hier immer sehr übel vermerkt, wenn die beiden Mächte zusammengehen, während man Reibungen zwischen den beiden

gar nicht ungerne sieht — damit sich die beiderseitigen Flotten gegenseitig „kompensieren“. Die „Times“, in ihrer pomphaften und schulmeisterlichen Art, findet das Vorgehen der beiden Mächte gegen Griechenland „inopportun und sogar beunruhigend“. Und warum? „Besonders wegen der delikaten und schwierigen Verhandlungen, die z. B. zwischen der Türkei und Griechenland stattfinden.“ Diese „delikatene Verhandlungen“ betreffen aber die aegäischen Inseln, wenn das auch immer wieder abgetuehelt wird.

Telephonischer Spezial-u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die bayerische Königsproklamation.

München, 5. Nov. Die Proklamation des Königs Ludwig III. erklärt: „Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübnis, daß König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert ist und daß die Art seines Leidens jede Möglichkeit einer Besserung ausschließt. Die erste Sorge um des Landes Wohl bestimmt uns zu dem schweren Entschluß, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären. Wir haben daher als König die Regierung des Landes angetreten.“

Auf dem Ständehause wurde die bayerische Fügung angeklagt.

Die Münchener Blätter begrüßen mit warmen Worten die Thronbesteigung König Ludwigs III.

Das ärztliche Gutachten über König Otto.

München, 5. Nov. Sämtlichen Abgeordneten ist das ärztliche Gutachten über den Gesundheitszustand des Königs Otto zugegangen. Das Gutachten kommt nach einer eingehenden Schilderung des körperlichen und des geistigen Zustandes des Königs Otto zu dem Schluß, daß die geistige Ertrantung des Königs Otto als unheilbar anzusehen sei.

Die Abgg. Giehl und Casselmann in Fürstentried.

München, 5. Nov. Der „Bayerische Kurier“ gibt von der Audienz der beiden Landtagsabgeordneten Giehl und Casselmann bei dem kranken König Otto eine hochinteressante Schilderung, der wir folgendes entnehmen: Die beiden Abgeordneten wurden von dem Hofmarschall vor den König geführt. Ein prächtiger Empfangsaal, aber die Wände und Türen gepolstert. An der dunkelsten Stelle des Saales zwischen zwei Fenstern steht an der gepolsterten Mauer ein großer Mann, der ohne Unterbrechung drei bis vier kleine Schritte haltig vorwärts macht, dann wieder zurücktritt, unaußersicht, ohne auszugehen. Die Hände gestikulieren beständig, sie beschreiben Kreise. Dabei spricht er fortwährend in abgerissenen unverständlichen Lauten; auch Schimpfwörter mischen sich dazwischen. Der Hofmarschall beginnt die Vorstellung: Majestät, hier sind die Herren Landtagsabgeordneten Giehl und Casselmann, die ihre Aufwartung bitten zu machen dürfen. Sie werden von dem König keines Blickes gewürdigt. Nach zweimal vergeblicher Begleitung des bedauernswerten Mann, dem eine Königskrone zukommt, begreift sich zu machen, daß Besuch anwesend sei. Nur abgebrochene, heftige, schwerverständliche Laute sind die Antwort. „Lu“ und „Pa“ (Lu, damit ich sein toter Bruder König Ludwig und mit Pa der langverlorene Generaladjutant v. Brandt gemeint), das sind noch die beiden, die in seiner Begleitung aufstehen und die noch eine Rolle in seinem Bewußtsein, wenn von einem solchen noch gesprochen werden kann, spielen.

Längere Zeit weilen die Besucher im Empfangsaal, ohne daß sich das Bild ändert. Stunden — ja Tage lang kann der Kranke sich so verhalten, ohne sich hören zu lassen, dabei den Blick ständig auf die gepolsterte Mauer gerichtet. Der König ist sehr gealtert, etwas gebeugt, grau ist der Knebelbart und das noch ziemlich reichliche Haar seines Hauptes, eingefallen seine Gesichtszüge und erschlossen das verschleierte Auge, das durch seinen Blick schon die geistige Ertrantung verrät. Blödsichtig bemerkte der begleitende Arzt, daß der König ziemlich unruhig wird und erucht die Besucher, sich zu entfernen. Bevor sich die Herren umwenden, schleudert der Kranke das Tablett mit dem darauf befindlichen massiven Geschirr, das im Zimmer auf einem befestigten Tische steht, wuchtig in eine Ecke und unterhält sich dann damit, die einzelnen Stücke wieder aufzuheben und wieder fortzuschleudern. Das war der Eindruck von Fürstentried, dem Königsschloß, den die Vertreter des bayerischen Volkes mit sich nahmen.

Der Glüdwunsch der Norddeutschen Allgemeinen.

(Eigener Drahtbericht.)
w. Berlin, 5. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „König Ludwig III. von Bayern“: Ganz Deutschland nimmt an den jüngsten Ereignissen in Bayern herzlichen Anteil. Umflücht doch alle deutschen Stämme, unbeschadet ihrer Besonderheiten, das Gemeingefühl enger

wird. Albanien und alles Balkanische ist England im Grunde höchst gleichgültig; aber gar nicht gleichgültig ist der englischen Politik die Zukunft der Inseln. England möchte auf jeden Fall verhindern, daß sich eine Großmacht (Italien) das Mittelmeer-Problem für England noch weiter verwickelt. Italien macht aber gar keine Anstalten, die Inseln aufzugeben; im Gegenteil, es richtet sich auf Rhodus ganz häuslich ein, und setzt sogar, bei Adala, den Fuß auf das

Der König der Belgier in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Nov. Der König der Belgier ist heute morgen kurz nach 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen, wo er von dem kommandierenden General des 10. Armeekorps, dem Kommandeur des 2. Hannoverischen Dragoner-Regiments, dessen Chef der König ist, und anderen empfangen wurde. Die Ehrenkompagnie hatte das Infanterie-Regiment Nr. 77 aus Celle gestellt. Der König fuhr in einem hierher geleiteten königlichen Zweifachver, eskortiert von einer Schwadron Dragoner, nach der Kaserne, wo er das Regiment besichtigte und Übungen des Regiments bewohnte. Der König sprach sich hier sehr anerkennend über das Gesehene aus. Nach Besichtigung der Johanneskirche und des Rathauses nahm der König im Kasino das Frühstück ein und reiste dann um 1 Uhr nach Berlin weiter.

Der König der Belgier in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Nov. Der König der Belgier ist heute morgen kurz nach 8 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen, wo er von dem kommandierenden General des 10. Armeekorps, dem Kommandeur des 2. Hannoverischen Dragoner-Regiments, dessen Chef der König ist, und anderen empfangen wurde. Die Ehrenkompagnie hatte das Infanterie-Regiment Nr. 77 aus Celle gestellt. Der König fuhr in einem hierher geleiteten königlichen Zweifachver, eskortiert von einer Schwadron Dragoner, nach der Kaserne, wo er das Regiment besichtigte und Übungen des Regiments bewohnte. Der König sprach sich hier sehr anerkennend über das Gesehene aus. Nach Besichtigung der Johanneskirche und des Rathauses nahm der König im Kasino das Frühstück ein und reiste dann um 1 Uhr nach Berlin weiter.

Der König der Belgier in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Nov. Der „Bayerische Kurier“ gibt von der Audienz der beiden Landtagsabgeordneten Giehl und Casselmann bei dem kranken König Otto eine hochinteressante Schilderung, der wir folgendes entnehmen: Die beiden Abgeordneten wurden von dem Hofmarschall vor den König geführt. Ein prächtiger Empfangsaal, aber die Wände und Türen gepolstert. An der dunkelsten Stelle des Saales zwischen zwei Fenstern steht an der gepolsterten Mauer ein großer Mann, der ohne Unterbrechung drei bis vier kleine Schritte haltig vorwärts macht, dann wieder zurücktritt, unaußersicht, ohne auszugehen. Die Hände gestikulieren beständig, sie beschreiben Kreise. Dabei spricht er fortwährend in abgerissenen unverständlichen Lauten; auch Schimpfwörter mischen sich dazwischen. Der Hofmarschall beginnt die Vorstellung: Majestät, hier sind die Herren Landtagsabgeordneten Giehl und Casselmann, die ihre Aufwartung bitten zu machen dürfen. Sie werden von dem König keines Blickes gewürdigt. Nach zweimal vergeblicher Begleitung des bedauernswerten Mann, dem eine Königskrone zukommt, begreift sich zu machen, daß Besuch anwesend sei. Nur abgebrochene, heftige, schwerverständliche Laute sind die Antwort. „Lu“ und „Pa“ (Lu, damit ich sein toter Bruder König Ludwig und mit Pa der langverlorene Generaladjutant v. Brandt gemeint), das sind noch die beiden, die in seiner Begleitung aufstehen und die noch eine Rolle in seinem Bewußtsein, wenn von einem solchen noch gesprochen werden kann, spielen.

Der König der Belgier in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „König Ludwig III. von Bayern“: Ganz Deutschland nimmt an den jüngsten Ereignissen in Bayern herzlichen Anteil. Umflücht doch alle deutschen Stämme, unbeschadet ihrer Besonderheiten, das Gemeingefühl enger

Der König der Belgier in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „König Ludwig III. von Bayern“: Ganz Deutschland nimmt an den jüngsten Ereignissen in Bayern herzlichen Anteil. Umflücht doch alle deutschen Stämme, unbeschadet ihrer Besonderheiten, das Gemeingefühl enger

Der König der Belgier in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „König Ludwig III. von Bayern“: Ganz Deutschland nimmt an den jüngsten Ereignissen in Bayern herzlichen Anteil. Umflücht doch alle deutschen Stämme, unbeschadet ihrer Besonderheiten, das Gemeingefühl enger

asiatische Festland. Vor einiger Zeit konnte man hier in der liberalen Presse lesen, daß Deutschland sich gegen dies italienische Vorgehen wenden und eventuell mit England in dieser Angelegenheit zusammenschließen würde, da es keinen weiteren Konkurrenten in Kleinasien wünscht. Hier ist der Wunsch wohl wieder einmal Vater des Gedankens.
Wir sind, in diesen interessanten Gegenden, noch nicht heraus aus dem Wald. Es entstehen immer neue Sturmgewitter. Hoffentlich wird die deutsche Politik nicht vom Sturm geritten, sondern reitet ihn.

Deutsches Reich.

Reichsetatsfragen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Die ehemalige Verabschiedung des Reichsetats vor den bundesstaatlichen Etats beruhte auf der Abhängigkeit, in der die letzteren von dem Reichsetat standen. Da die eigenen Einnahmen des Reichs bis zum Jahre 1879 nicht zur Deckung der Ausgaben ausreichten, mußte fast ein Viertel des gesamten Bedarfs durch Zuschüsse der Einzelstaaten aufgebracht werden. Auf diese Weise schwankten die Matritularbeiträge in jener Zeit zwischen 82 Millionen im Jahre 1872 und 51 Millionen im Jahre 1875. Durch die Frankfurter Reichsverfassung, die mit dem Staatsjahr 1880 in Kraft trat, wurde die Abhängigkeit der einzelstaatlichen Etats vom Reichsetat nicht geringer. Denn wenn man in der folgenden Periode bis zum Jahre 1903 fünfjährige Durchschnittszahlen für die Matritularbeiträge und die Ueberweisungen errechnet, so ergeben sich außerordentlich hohe Schwankungen in den Ueberweisungen, die die Bundesstaaten aus den Zöllen und der Tabaksteuer erhielten. In den Jahren 1886—1890 erhielten sie durchschnittlich 62 Millionen, während sie vom Jahre 1900 ab wieder Zuschüsse zu den Ausgaben des Reichs zu leisten hatten. Bei solchen Schwankungen war naturgemäß für die Bundesstaaten eine Etatsaufstellung kaum möglich, bevor nicht der Reichsetat endgültig festgestellt war.
Seit der letzten Finanzreform vom Jahre 1909 ist diese Abhängigkeit der einzelstaatlichen Etats vom Reichsetat auf Grund eines Uebereinkommens zwischen der Finanzverwaltung, den Bundesstaaten und dem Reichstag dadurch beseitigt, daß alljährlich eine feste Quote an Matritularbeiträgen von den Bundesregierungen erhoben werden. Aber diese Vereinbarung beruht auf keiner gesetzlichen Grundlage, und der Reichstag ist daher an sie auch nicht gebunden. Würde der Reichstag bei der Festsetzung des Etats einmal auf die Vereinbarung über die Höhe der Matritularbeiträge aus einer früheren Legislaturperiode keine Rücksicht nehmen, so wäre die Abhängigkeit der bundesstaatlichen Etats vom Reichsetat wieder hergestellt. Hierin liegt eine Mahnung, die feste Begrenzung der Matritularbeiträge sobald als möglich auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen. Die Einzelstaaten haben hieran unbedingt das größte Interesse, und der Reichstag dürfte sich auch nicht weigern, eine solche Ordnung herbeizuführen, die in den finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Bundesstaaten eine endgültige Regelung schafft.

Die Zahl der sozialdemokratischen „Mittläufer“.

rechnet in den „Sozialistischen Monatsheften“ Genosse Robert Schmidt:

Gegenüber der Zahl der sozialdemokratischen Wähler ist unsere Parteiorganisation noch immer sehr bescheiden. Bei der letzten Reichstagswahl wurden von 12 207 529 gültigen Stimmen 4 250 410, d. h. 34,88 Prozent der gesamten Stimmenzahl, für die Sozialdemokratie abgegeben. Nach dem Bericht des Parteivorstandes haben wir aber nur 841 735 männliche Parteimitglieder. Zieht man davon die Nichtwähler ab, so dürften nahezu fünf Sechstel aller sozialdemokratischen Wähler unorganisiert sein. Die unorganisierte Masse spielt also bei den Wahlen einen bedeutenden Rolle. Nur ein kleiner Teil dieser Nichtorganisierten dürfte durch ihre Stellung als Beamte oder Geschäftleute von dem Beitritt zur Parteiorganisation zurückgehalten werden. Die übrigen sind Mittläufer. Die Partei hat sich wohl bisher auf diesen Anhang verlassen können; aber tödlich wäre es zu glauben, daß diese Mittläufer zu jedem Opfer bereit sind, daß auf ihre Teilnahme Massenaktionen begründet werden können, daß sie eine Politik des rücksichtslosen Draufgängertums mitmachen würden.

Der radikale sozialdemokratische Flügel ist bekanntlich.

anderer Ansicht und setzt die Haupt Hoffnung des Massenstreiks gerade auf diese Unorganisierten. Aber der Genosse Robert Schmidt wird mit seinen Bedenken wohl recht und allen Grund zu der Befürchtung haben, daß der Anhang der Mittläufer ein sehr unsicherer Faktor ist, den man in Zukunftsberechnungen besser nicht einrechnet.

Ein Geschenkwurf über Aufbesserung der Altpensionäre.

ist im Reichshausamt ausgearbeitet worden und unterliegt der Prüfung der beteiligten Ressorts. Demnächst finden über den Inhalt des Entwurfs Beratungen im Reichshausamt statt. In Berücksichtigung der Finanzlage wird es aber nach der Auffassung der Regierung kaum möglich sein, die Forderungen der Altpensionäre, mit den Neupensionären gleichgestellt zu werden, ganz zu erfüllen. Immerhin ist mit einer Erhöhung des Pensionsetats von mehreren Millionen zu rechnen, für deren Deckung die Verbündeten Regierungen dem Reichstage Vorschläge machen werden, da diese Mehrbelastung im Rahmen der jetzigen Reichseinnahmen Deckung nicht findet. Uebrigens muß darauf Rücksicht genommen werden, daß die Pensionserhöhungen im Reich nicht ohne Rückwirkung auf die Bundesstaaten und die Gemeinden bleiben wird.

Noch an anderer Stelle scheinen sich die Dinge gar nicht zur Zufriedenheit Englands, oder doch der „Times“, zu entwickeln. Die Nachricht des Ultimatum des Österreich-Ungarns an die serbische Adresse wurde f. B. hier sehr ruhig aufgenommen, fast gar nicht kommentiert. Die heutige Nachricht, daß Österreich-Ungarn und Italien gemeinsam eine Note an Griechenland gerichtet haben, gefällt nicht länger in Süditalien zu obstruieren und die Arbeit der internationalen Kommission durch passiven Widerstand in die Länge zu ziehen, wird hier sehr übel vermerkt. Es wird hier immer sehr übel vermerkt, wenn die beiden Mächte zusammengehen, während man Reibungen zwischen den beiden

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

Weitere Depeschen siehe Seite 6.

Badische Politik.

Der Wahlausfall nach dem Proporz berechnet.

In der „Neuen Bad. Landesztg.“ lesen wir: Welche Veränderungen die Wahlen nach dem Proporz an dem jetzigen Bestände der Parteien herbeiführen würden, zeigt sich am besten am beiliegenden Aufstellung. Sie wurde nach dem Stimmenergebnis bei der Hauptwahl im Sinne des Gemeindevahlproporz berechnet. Danach hätten die einzelnen Parteien folgende Sitze erhalten:

Table with 2 columns: Party Name and Seats. Includes Zentrum (26), Nationalliberale (18), Sozialdemokraten (16), Konservative (7), Fortschrittler (6).

Da die konservativen Stimmen zum größeren Teil — nach eigener Angabe des Herrn Wacker — aus Zentrumstimmen bestehen, so dürften dem Zentrum mindestens drei Sitze mehr und den Konservativen um so viel weniger anzurechnen sein.

Die Linke hätte demnach Anspruch auf 40 Abgeordnete, jetzt 33, und der Rechtsblock auf 33 Abgeordnete, jetzt 35.

Wenn jedoch nur dem Zentrumsantrage gemäß die Verhältniswahl für die Städte mit mehr als zwei Abgeordneten eingeführt worden wäre, so hätte das folgendes Resultat ergeben:

Mannheim bei 5 Abgeordneten: Sozialdemokratie 3, Nationalliberale 1, Fortschrittler 1; bei 6 Abgeordneten: Sozialdemokraten 3, Nationalliberale 1, Fortschrittler 1, Zentrum 1.

Karlsruhe: Sozialdemokratie 2, Liberale zusammen 2. Wenn jedoch der Rechtsblock auch zusammengefasst hätte, so wäre 1 liberaler Sitz auf diesen übergegangen.

Freiburg: Sozialdemokratie 1, Nationalliberale 1 und Zentrum 1.

Der Gewinn des Zentrums bei 6 Abgeordneten in Mannheim hätte sich ausgeglichen durch das der Sozialdemokratie dann zugefallene Mandat in Freiburg, so daß bei 74 Abgeordneten auf den Großblock 39 und den Rechtsblock 35 gekommen wären. Eine Verschiebung hätte vielmehr in Karlsruhe eintreten können, die das Verhältnis 33 zu 36 gestaltet hätte. Es ist aber nicht anzunehmen, daß in der Stadt Karlsruhe alle Konservativen die gemeinsame zentrums-konservative Liste gewählt hätten.

Der Proporz fürs ganze Land muß immer und immer wieder gefordert werden, weil durch ihn die möglichst gerechteste Verteilung der Mandate erreicht wird und der Bevölkerung, besonders aber allen Parteien, die Stichwahlen erspart werden.

Auf wurde Punkt der parteipolitischen Entwicklung.

macht die „Bl. Zeitung“ aufmerksam, indem sie schreibt:

Unter den 73 Mitgliedern der badischen Zweiten Kammer, die am 21. und 30. Oktober ds. Js. gewählt worden sind, befinden sich nicht weniger als 32 parlamentarische Neulinge. Auffallend ist besonders der Rückgang in der Zahl der akademisch gebildeten Volksvertreter. Vor zehn Jahren betrug die Zahl der Abgeordneten, die Universitätsbildung genossen hatten, etwa 36; die Zahl sank vor vier Jahren auf 24 und beträgt jetzt nur noch 19; darunter befinden sich 10 Juristen, 4 Mittelschulprofessoren, 3 Geistliche, die sämtlich römisch-katholisch sind, ein praktischer Arzt und ein fürstlich-fürstbergischer Forstmann. Der Rückgang des akademisch gebildeten Elements in der Volksvertretung dürfte in erster Linie wohl damit zusammenhängen, daß sich in den letzten Jahren die höhere Beamtenklasse, angezogen durch die häßliche Art, mit der heutzutage landauf, landab der politische Wahlkampf geführt wird, fast ganz dem politischen Leben zurückgezogen hat. Während noch vor zehn Jahren Ministerialräte und Beamte in

ähnlicher Stellung es für eine hohe Ehre ansehen, von ihren Mitbürgern in die Zweite Kammer gewählt zu werden, stehen heute, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, die gesamte akademisch gebildete Beamtenschaft bei politischen Wahlen Gesehe bei Fuß und überläßt das Feld dem Klerus der katholischen und evangelischen Kirche sowie den mittleren Beamten. Als am Vorabend der diesjährigen Landtagswahl hervorragende Parlamentarier, darunter Pfarrer a. D. Kaufmann, im großen Saale der Karlsruher Festhalle sprachen, waren wohl gegen 3000 Zuhörer erschienen, von den vielen Hunderten höherer Verwaltungsbeamten oder Richter, welche den hiesigen Ministerien, dem Land- oder Oberlandesgericht angehören, war kein einziger in der Versammlung zu sehen. Auch die Professorenschaft der drei Hochschulen unseres Landes, die früher so hervorragende Männer und Zierden der Wissenschaft in die Zweite Kammer entsandt hätte, verhält sich heute politischer Betätigung gegenüber völlig ablehnend. Kein Wunder also, wenn innerhalb der badischen Volksvertretung das bürgerliche und das Arbeiterelement immer mehr und mehr zunehmen. Unter den 73 Landtagsabgeordneten befinden sich diesmal nicht weniger als 16 Bürgermeister, 6 Landwirte, 4 Arbeitervertreter, 2 Eisenbahnbeamte, 3 Geschäftsführer, 2 Hofwirte, 1 Landratssekretär und 1 Faktor. Angehört dieser Zusammenfassung der Zweiten Kammer darf man besonders darauf gespannt sein, welchem Volksvertreter die Ehre zuteil wird, zum Präsidenten der Zweiten Kammer gewählt zu werden. Vermutlich wird, wie vor vier Jahren, das Zentrum als stärkste Fraktion der Kammer den Anspruch erheben, den Präsidenten stellen zu dürfen. Es ist aber in der Lage, nur drei Männer aus seiner Mitte, die bereits über größere parlamentarische Erfahrungen verfügen, in Vorschlag zu bringen: den Landgerichtspräsidenten J. Zehner, den Guttschiffer Duffner sowie den Rechtsanwalt Kopf. Die beiden erstgenannten Herren scheiden aber unseres Erachtens die erforderlichen Voraussetzungen schon halb aus, weil sie gleichzeitig dem Reichstag angehören und deshalb oft wochenlang dem badischen Landtag fernbleiben. Ob Rechtsanwalt Kopf die nötige Gesundheit, besonders die erforderlichen Kräfte besitzt, um den Anforderungen eines so wichtigen und aufreibenden Amtes zu genügen, erscheint fraglich.

Die künftige Erste Kammer.

Die Wahlen zur Ersten Kammer werden voraussichtlich nächste Woche stattfinden. Von den 30 bis 32 Mitgliedern der Ersten Kammer kehren diesmal mindestens zwölf nicht mehr wieder; dabei sind die sechs vom Großherzog zu benennenden Herren nicht mitgerechnet, weil noch nicht bekannt ist, ob der Landesherr wieder die bisherigen Mitglieder beruft oder nicht. Ein Teil ist parlamentarische, so Graf Raban von Helmstadt, der seit dem Jahr 1875 der Ersten Kammer angehört, der Vertreter der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Geheimrat Bunte. Die bisherigen Vertreter der Handelskammern und der großen Städte kehren nicht mehr zurück, weil nach einem Uebereinkommen bei den Wahlen in die Erste Kammer jedesmal abgewechselt werden soll. Auch die Universität Freiburg wird diesmal einen neuen Vertreter entsenden, da Geheimrat Schmidt mittlerweile einem Amt nach Leipzig folge geleistet hat. Der bisherige Vertreter der Kreisbauernschaft, Rechtsanwalt Beck, ist gestorben, ebenso Geheimrat Scherer, der vor vier Jahren vom Landesherrn in die Erste Kammer berufen worden war. Das Präsidium der Ersten Kammer wird wohl auch diesmal wieder Prinz Max von Baden, der fünftägige Thronfolger, übernehmen.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 5. Nov. Am gestrigen Vorabend des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin brachten die Vereine von Badenweiler und der Gemeinden des Belleriales vor dem Großh. Palais einen Fackelzug und eine Gefangenschaft dar.

Heute vormittag nahm Ihre Königl. Hoheit die Glückwünsche des Hofstaates entgegen. Mittags 12 Uhr traf Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise, von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog am Bahnhof in Müllheim abgeholt, zur Beglückwünschung in Badenweiler ein. Höchstdenkwürdig wird heute abend nach Schloß Baden zurückkehren.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, den Professor Gottfried Sypke am Realgymnasium in Mannheim zum Direktor der Realschule in Sinsheim zu ernennen.

Karlsruhe, 5. Nov. Das Schulverordnungsblatt Nr. 29 enthält u. a. eine Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts über die Anrechnung der Militärdienstzeit für das Dienstalter der Lehramtspraktikanten. In der Bekanntmachung wird ausgeführt: Nach § 25 der Ministerialverordnung vom 18. Juli d. J., die praktische Ausbildung und die Befähigung der Lehramtspraktikanten betreffend, sollen Lehramtspraktikanten, die die aktive Dienstpflicht im Heer oder in der Marine vor oder während ihrer Studienzeit oder nach der Prüfung, aber vor Erlangung des Anstellungsfähigkeitszeugnisses erfüllt haben und dadurch um ein Jahr zurückgekommen sind, bei ihrer Uebernahme in den staatlichen höheren Schuldienst auf Ansuchen in den vorhergehenden Jahrgang der Lehramtspraktikanten eingereiht werden. Diese Bestimmung gilt auch für diejenigen Lehramtspraktikanten, die bei Uebernahme der Bezeichnung schon im Besitze des Anstellungsfähigkeitszeugnisses waren und deshalb um Uebernahme in den staatlichen Dienst nicht besonders nachsuchen hatten. Die Voranstellung erfolgt aber nur auf besonderes Ansuchen. Gesuche sind — sofern dies noch nicht geschehen — unter Vorlage des Nachweises über die Ableistung der aktiven Militärdienstpflicht bis spätestens 15. Dezember d. J. dem Ministerium vorzulegen, und zwar gleichgültig, ob die betreffenden Lehramtspraktikanten dergleichen dem Verband einer badischen öffentlichen Lehranstalt angehören, oder beurlaubt sind.

Karlsruhe, 5. Nov. Auf Einladung des Ministeriums des Innern sind heute vormittag in diesem Ministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Geheimrat Dr. Glöckner eine Besprechung mit Vertretern der badischen Krankenkassen und der Ärzte über die künftige ärztliche Behandlung der Krankenkassenmitglieder statt. Dabei gelangte auf beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck, noch vor dem Inkrafttreten des zweiten Buchs der Reichsversicherungsordnung (1. Januar 1914) zu einer Einigung zu kommen. Von den Vertretern der ärztlichen Landesgenossenschaft wurde Wert darauf gelegt, die schon seit einiger Zeit im Gange befindlichen unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Organisationen mit tunlichster Beschleunigung weiterzuführen, obwohl die Unterzeichnung der daraufhin abzuschließenden Vereinbarungen mit Rücksicht auf die zwischen den großen Verbänden im Reich zurzeit noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten vorläufig noch nicht möglich sei. Von der gleichen Seite wurde von der Regierung das Ersuchen gestellt, beim Reichsamt des Innern auf die Einleitung von Vermittlungsverhandlungen zwischen den großen Verbänden hinzuwirken, was dies angeht auch durch die Bepreisung und Württembergische Regierung beauftragt sei.

Bruchsal, 5. Nov. Heute haben wir Einquartierung erhalten. Eine Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Trainbataillons von Durlach, die sich auf einem Übungsritt befinden, haben für einen Tag in hiesigen Hotels und Gasthäusern Quartier genommen.

Unterwisheim, 5. Nov. Vermißt wird seit etwa 10 Tagen der 25-Jahre alte ledige Zigarrenmacher Friedrich Bindschädel von hier. Hinterlassene Briefe nach dürfte sich Bindschädel ein Verbleib zugesagt haben.

Pforzheim, 5. Nov. In der Einwohnerschaft besteht schon lange der Wunsch nach Errichtung eines städtischen Theaters. Die erheblichen Kosten

seiner letzten Orchesterwerk, Dimensionen annehmen, die bisher ungewöhnlich und unerhört waren. Sicherlich hätte aber, um a. B. den Gedankeninhalt des letztgenannten Werkes wiederzugeben, Wagners Ribungen-Orchester ausreichen genügt. Daß durch dieses ungemein große Aufgebot von Orchesterinstrumenten den Nerven der Ausführenden und auch der Zuhörer direkt geschadet wird, dürfte kaum bestritten werden können; selbst die vier Orchester in Verlioz' Requiem wirken nicht so nervenerregend.

Den Uebergang von der zweiten Schaffensperiode des Meisters zu der dritten bildet die sinfonische Dichtung „Zarathustra“, op. 30, die er 1896 ohne irgend welche Rücksicht auf das Publikum zu nehmen, nur seinen künstlerischen Intentionen nachgehend, vollendete. Wie er als Musiker sich die Gedankenwelt Nietzsche's zurechtgelegt, das hat er in genialer Weise in Tönen ausgedrückt, die freilich kein Gemeingut der breiten Massen werden können, aber in bezug auf Kühnheit der Klangkombinationen und des musikalischen Ausdrucks neue Bahnen einschlagen. Weit leichter zu verstehen ist der am Schluß des Jahres 1897 vollendete verhältnismäßig selten aufgeführte „Don Quixote“, op. 35. Es sind dies phantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, die sich der absoluten Musik oft nähern, jedoch wenn sie den Kampf des Helden mit den Windmühlen oder gar der hipfenden Sammelherde schildern wollen, die Grenzen der musikalischen Schönheit zum mindesten überschreiten. Ein Jahr später beendigte er sein „Heldenleben“, op. 40, in dem er sich selbst gewissermaßen glorifizierte. Nicht unerwähnt ist darin der seinen Widersachern gewidmete Abschnitt, auch die Kampfesene ist eine harte Zumutung für die Ohren, allein die wunderbare Liebesebene und der verklärte Schluß läßt uns alle Ausstellungen, die erhoben werden könnten, vergeßen; auch muß man die Größe der Konzeption des ganzen Werkes und die Großartigkeit der kontrapunktischen Arbeit bewundern. Viele sehen in diesem „Heldenleben“ den Höhepunkt des oratorischen Schaffens unseres Strauß. Er hatte

überigens ziemlich gleichzeitig durch eine Reihe sehr glücklich empfundener Lieder — solche waren ihm auch schon früher sehr gelungen — den Kreis seiner Anhänger und Verehrer stark erweitert. Ehe er aber wieder seine Feder zu einem größeren Orchesterwerk ansetzte, überraschte er die musikalische Welt durch das einaktige komische Singspiel „Feuersnot“, dessen Dichtung von Ernst von Wolzogen herrührt. Am 21. November 1901 erlebte es zwar in Dresden mit riesigem Erfolg seine Uraufführung, jedoch nur zu bald stellte sich heraus, daß der Deutschen Bühne damit doch kein Werk von bleibender Bedeutung gewonnen war. Gar zu viel rein Persönliches war in die Dichtung hineingelassen; teilweise glaubte man einer deren Münchener Festschmanker vor sich zu haben. Auch war das sinnliche Liebesleben gar zu sehr in den Vordergrund gestellt. An genialen witzigen Einfällen war freilich die Partitur überreich. Zu wünschen wäre daher, daß die beiden Autoren sich endlich zu einer teilweisen Umarbeitung dieses Werkes verstehen möchten.

Eine Arie in gewissem Sinne war die Ballade „Tallfer“, op. 52, für gemischten Chor, Soli und sehr großes Orchester; sie verleugnet nicht den Charakter einer Gelegenheitskomposition. Dagegen erregte die „Sinfonia domestica“, op. 53, in der Strauß sein Familienglied musikalisch schildert, meist nur Bewunderung, wenn gleich manche Einzelheit darin arg verporrtet wurde. Ist dieses Werk auch nur in einem Satz gehalten, so nähert es sich trotzdem völlig der alten Form der klassischen Musik; hervorgehoben sei die geniale Schlußfuge.

War in dieser „häuslichen Sinfonie“ und auch schon in „Heldenleben“ das Sprunghafte und Kapriziöse im Wesen der Frau sehr stark betont worden, so wurde dies noch mehr in den Vordergrund gestellt in dem Werke, das Straußens vierte Schaffensperiode einleitet und seinen Namen am meisten bekannt gemacht hat, in der einaktigen Oper „Salome“, die am 9. Dezember 1905 erstmalig in Dresden gegeben wurde. Mit geringen Veränderungen hatte er das in der farbenreichen Bilderprache des Orlans verfaßte Drama des Engländers Oscar Wilde in

haben das Projekt aber noch nicht sehr weit gehen lassen. Jetzt hat sich hier ein Theaterausführer gebildet, dessen Zweck die Förderung des Theatembaus ist.

Mannheim, 5. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Durch die Gendarmen in Rheingönheim wurde heute vormittag in den Gullmi-Werken der 19jährige Fabrikarbeiter Franz Meidel verhaftet, unter dem dringenden Verdacht, dem Raubmord an dem Holzhändler Lechner in dem Eisenbahnzug zwischen Frankfurt und Darmstadt verübt zu haben. Der Verhaftete leugnet noch hartnäckig. Er ist aber schwer verdächtig, weil er eine Brieftasche und eine Uhr in Lubwigshafen zum Kauf angeboten hat, deren Beschreibung genau auf die dem Ermordeten geraubte Uhr und Brieftasche paßt. Auch hat er sich dadurch verdächtig gemacht, daß er bemerkt, er sei bei der Raubmordaffäre zugegen gewesen.

Mannheim, 5. Nov. Als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Martin Wolf, wie bestimmt wurde, Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Glöckner in Betracht kommen.

Mosbach, 5. Nov. In Reutlingen entfiel durch einen spielenden Knaben ein Brand. Trotzdem die Feuerwehre sofort eingriff brannte die Scheune des Zimmermannmeisters Leopold Benz vollständig nieder. — Auf bis jetzt unangeklärte Weise entfiel in der Spritzenstraße zu Gerolzhofen ein Schadenfeuer; Dachstuhl, Schornsteinfänge und ein großer Futtermagazin wurden ein Raub der Flammen.

Rastatt, 5. Nov. Der Zustand des Schwümmens Krompach, der von dem Zahntechniker Schamburg einen Krompachschuß schwer verletzt wurde, ist noch sehr ernst. Weniger gefährlich ist das Befinden des gleichfalls angefallenen Loggistrars Koch, der aber auch schwere Verletzungen davongetragen hat.

Muggensturm, 5. Nov. Zur Zusammenarbeit bei der in Aussicht stehenden Bürgermeistereiwahl fanden schon einige Besprechungen der einzelnen Parteigruppen statt. kommenden Samstag wird eine Kommissionsversammlung stattfinden.

Baden-Baden, 5. Nov. Gestern ist hier der kaiserlich deutsche Gesandte in Tanger, Wirklicher Geheimrat Dr. Erwin von Sedendorf, zum Kuraufenthalt eingetroffen.

Zahr, 5. Nov. Hier waren die Bezirkskrankenkassenverwalter Badens versammelt, um über eine ganze Anzahl der am 1. Januar 1914 in Kraft tretende Reichsversicherungsordnung neugehoffener Gesetzbestimmungen Rücksprache zu nehmen. In vierstündiger Verhandlung wurden die hauptsächlichsten Punkte erledigt; die Herren Ostermeyer, Konstantz und Edelmann-Freiburg hielten instruktive Referate. Die nächste Tagung findet in Offenburg statt. — Der Mensch, der schon monatelang auf dem Wege nach Friesenheim Frauen und Mädchen in unerhörter Weise belästigte, ist nun ermittelt worden. Es ist ein hier wohnender, 36 Jahre alter verheirateter Hausburche. Er hat sein Vergehen eingestanden.

Waldkirch, 5. Nov. In der Nachbargemeinde Stahlfeld wurde eine Dienstmagd beim Dessemben der Schneefälltürre von einem Eber angefallen und darauf zugerichtet, daß sie in das Spital aufgenommen werden mußte.

Badenweiler, 5. Nov. Zur Vorfeier des Geburtstages von Großherzogin Hildegard wurde gestern abend ein Fackelzug veranstaltet. Unter Borantritt der Regimentskapelle der 142er aus Müllhausen, nahm der Zug, an dem die Vereine des Belleriales und Badenweilers teilnahmen, seinen Weg nach dem Schloßportal, wo das Großherzogspaar ihn erwartete. Nach Vortrag einiger Vorträge wurden der Amtsvorstand Geheimrat Regierungsrat Hepping, Bürgermeister Bertsching und die Vereinsvorstände von Großherzogspaar durch freundliche Ansprachen ausgezeichnet. Im Kurpark fand abends ein Bankett statt, bei dem Bürgermeister Bertsching eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf die Großherzogin schloß, während Hofrat Dr. Schwoerer des Landesfürsten gedachte. Gefangenvorträge und musikalische Darbietungen der Militärkapelle umrahmten die stimmungsvollen Feiern.

Unsere heutige Nummer enthält die Literaturbeilage Nr. 10.

Richard Strauß.

Sein Werden und Wollen, seine Erfolge und seine Wertung.

Von Prof. Dr. Wilh. Mitmann.

(Nachdruck verboten.)

Daß Richard Strauß im Musikleben der Gegenwart die hervorragendste Erscheinung, unter den lebenden Tonsetzern nicht bloß Deutschlands, sondern aller Länder weitaus der bedeutendste ist, wird kaum noch bestritten. Wohl herrscht aber noch immer eine große Meinungsverschiedenheit darüber, ob er Werte gewissermaßen für die Ewigkeit geschaffen hat, oder ob seinen Werken nur eine vorübergehende Ueberschätzung zuteil werden ist. Obwohl wir Mitlebende gar nicht berechtigt sind, diese Frage zu entscheiden, so beschäftigt sie uns doch immer und immer wieder, denn Richard Strauß ist eben ein großes Problem, ein musikalischer Protheus, der sich schon aufs merkwürdigste gewandelt hat, bei dem die Frage: „Was kommt nun, von welcher Gestalt wird er sich nunmehr zeigen?“ durchaus berechtigt ist. Man wende nicht ein, daß ein Tonsetzer, der im fünfzigsten Lebensjahre steht, nicht mehr entwicklungsfähig sei; das Beispiel Verdis, der als hoher Siebziger noch einen neuen „Hilf ich schuf, widerlegt dies vor allem. Ich persönlich bin davon überzeugt, daß wir von Richard Strauß noch seine reifen und schönsten Werke zu erwarten haben, nachdem er bereits im „Rosentanz“ und in der „Ariane auf Naxos“ uns durch eine Art musikalischer Wiedergeburt überrascht hat.

Selbst ein Beethoven hat nicht immer gleichmäßig Hervorragendes geschaffen, selbst dieser Tonsetzer hat eine Entwicklung genommen, deren Schluß die Zeitgenossen ziemlich verständnislos gegenüberstanden haben. Auch Richard Strauß, der alles, nur kein Welschreiber ist, hat bereits deutlich wahrnehmbare Entwicklungs-

perioden hinter sich, auch hat er sich schon auf fast allen musikalischen Gebieten betätigt. Wie kann man erwarten, daß da alle Werke gleichmäßig hervorragend sein können?

Seine Jugend stand durchaus unter dem Einfluß der Klassiker und Romantiker. In dieser Zeit schrieb er auch Kammermusikwerke, ein für einen Gymnasialpianisten merkwürdig reifes Streichquartett, opus 2, die 6 melodische Violoncellsonate op. 6, das stark von Brahms beeinflusste Klavierquartett op. 13 und die Violinsonate op. 18 mit dem wunderbar poetischen Mittelsatz, alles Werke, die schon eine eigene Note aufweisen und sicherlich wertvoll sind, dabei bedauern lassen, daß sich ihr Schöpfer in der Folge dann völlig von der Kammermusik abgewendet hat.

Durch den intimen Verkehr mit Alexander Ritter wurde Strauß dann für List und Wagner gewonnen. Sein erstes Musikdrama „Guntram“, zu dem er auch selbst die Dichtung schrieb, konnte sich nicht recht behaupten, da es zu sehr auf Wagner fußt. Wohl aber gelang es ihm, mit einer Reihe sinfonischer Dichtungen in den Konzertsälen seinen Fuß zu fassen. Gleich der durch Renaus Gedicht angeregte „Don Juan“, op. 20, zeichnete sich durch Farbenglanz und herausragenden Orchesterklang aus. Ueber den Wert des „Macbeth“, op. 23, läßt sich freilich streiten. Dagegen kann sich wohl niemand der tiefen Wirkung der Tonichtung „Tod und Verklärung“, op. 24, entziehen, die zu den erhabensten und ergreifendsten Tonischöpfungen gehört. Und welcher Gegenstand folgt dann in der von Schalkheit und Wig' frohendem Humoreske „All Eulenpiegels lustige Streiche“, op. 28.

Hätte er in diesem Werk, um seine künstlerischen Absichten durchzuführen, bereits ein weit größeres Aufgebot von Instrumenten als ein sonst gut besetztes größeres Orchester aufzuweisen hat, für notwendig erachtet, so steigerte sich in der Folge dann sein Bedürfnis nach einem immer größer werdenden Orchesterapparat oder vielleicht auch seine Freude an einem solchen und dem daraus sich ergebenden herausragenden Klang immer mehr, bis sie schließlich in der „Elektra“ und in dem „Festlichen Präludium“, op. 61,

seiner letzten Orchesterwerk, Dimensionen annahm, die bisher ungewöhnlich und unerhört waren. Sicherlich hätte aber, um a. B. den Gedankeninhalt des letztgenannten Werkes wiederzugeben, Wagners Ribungen-Orchester ausreichen genügt. Daß durch dieses ungemein große Aufgebot von Orchesterinstrumenten den Nerven der Ausführenden und auch der Zuhörer direkt geschadet wird, dürfte kaum bestritten werden können; selbst die vier Orchester in Verlioz' Requiem wirken nicht so nervenerregend.

Den Uebergang von der zweiten Schaffensperiode des Meisters zu der dritten bildet die sinfonische Dichtung „Zarathustra“, op. 30, die er 1896 ohne irgend welche Rücksicht auf das Publikum zu nehmen, nur seinen künstlerischen Intentionen nachgehend, vollendete. Wie er als Musiker sich die Gedankenwelt Nietzsche's zurechtgelegt, das hat er in genialer Weise in Tönen ausgedrückt, die freilich kein Gemeingut der breiten Massen werden können, aber in bezug auf Kühnheit der Klangkombinationen und des musikalischen Ausdrucks neue Bahnen einschlagen. Weit leichter zu verstehen ist der am Schluß des Jahres 1897 vollendete verhältnismäßig selten aufgeführte „Don Quixote“, op. 35. Es sind dies phantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, die sich der absoluten Musik oft nähern, jedoch wenn sie den Kampf des Helden mit den Windmühlen oder gar der hipfenden Sammelherde schildern wollen, die Grenzen der musikalischen Schönheit zum mindesten überschreiten. Ein Jahr später beendigte er sein „Heldenleben“, op. 40, in dem er sich selbst gewissermaßen glorifizierte. Nicht unerwähnt ist darin der seinen Widersachern gewidmete Abschnitt, auch die Kampfesene ist eine harte Zumutung für die Ohren, allein die wunderbare Liebesebene und der verklärte Schluß läßt uns alle Ausstellungen, die erhoben werden könnten, vergeßen; auch muß man die Größe der Konzeption des ganzen Werkes und die Großartigkeit der kontrapunktischen Arbeit bewundern. Viele sehen in diesem „Heldenleben“ den Höhepunkt des oratorischen Schaffens unseres Strauß. Er hatte

überigens ziemlich gleichzeitig durch eine Reihe sehr glücklich empfundener Lieder — solche waren ihm auch schon früher sehr gelungen — den Kreis seiner Anhänger und Verehrer stark erweitert. Ehe er aber wieder seine Feder zu einem größeren Orchesterwerk ansetzte, überraschte er die musikalische Welt durch das einaktige komische Singspiel „Feuersnot“, dessen Dichtung von Ernst von Wolzogen herrührt. Am 21. November 1901 erlebte es zwar in Dresden mit riesigem Erfolg seine Uraufführung, jedoch nur zu bald stellte sich heraus, daß der Deutschen Bühne damit doch kein Werk von bleibender Bedeutung gewonnen war. Gar zu viel rein Persönliches war in die Dichtung hineingelassen; teilweise glaubte man einer deren Münchener Festschmanker vor sich zu haben. Auch war das sinnliche Liebesleben gar zu sehr in den Vordergrund gestellt. An genialen witzigen Einfällen war freilich die Partitur überreich. Zu wünschen wäre daher, daß die beiden Autoren sich endlich zu einer teilweisen Umarbeitung dieses Werkes verstehen möchten.

Eine Arie in gewissem Sinne war die Ballade „Tallfer“, op. 52, für gemischten Chor, Soli und sehr großes Orchester; sie verleugnet nicht den Charakter einer Gelegenheitskomposition. Dagegen erregte die „Sinfonia domestica“, op. 53, in der Strauß sein Familienglied musikalisch schildert, meist nur Bewunderung, wenn gleich manche Einzelheit darin arg verporrtet wurde. Ist dieses Werk auch nur in einem Satz gehalten, so nähert es sich trotzdem völlig der alten Form der klassischen Musik; hervorgehoben sei die geniale Schlußfuge.

War in dieser „häuslichen Sinfonie“ und auch schon in „Heldenleben“ das Sprunghafte und Kapriziöse im Wesen der Frau sehr stark betont worden, so wurde dies noch mehr in den Vordergrund gestellt in dem Werke, das Straußens vierte Schaffensperiode einleitet und seinen Namen am meisten bekannt gemacht hat, in der einaktigen Oper „Salome“, die am 9. Dezember 1905 erstmalig in Dresden gegeben wurde. Mit geringen Veränderungen hatte er das in der farbenreichen Bilderprache des Orlans verfaßte Drama des Engländers Oscar Wilde in

überigens ziemlich gleichzeitig durch eine Reihe sehr glücklich empfundener Lieder — solche waren ihm auch schon früher sehr gelungen — den Kreis seiner Anhänger und Verehrer stark erweitert. Ehe er aber wieder seine Feder zu einem größeren Orchesterwerk ansetzte, überraschte er die musikalische Welt durch das einaktige komische Singspiel „Feuersnot“, dessen Dichtung von Ernst von Wolzogen herrührt. Am 21. November 1901 erlebte es zwar in Dresden mit riesigem Erfolg seine Uraufführung, jedoch nur zu bald stellte sich heraus, daß der Deutschen Bühne damit doch kein Werk von bleibender Bedeutung gewonnen war. Gar zu viel rein Persönliches war in die Dichtung hineingelassen; teilweise glaubte man einer deren Münchener Festschmanker vor sich zu haben. Auch war das sinnliche Liebesleben gar zu sehr in den Vordergrund gestellt. An genialen witzigen Einfällen war freilich die Partitur überreich. Zu wünschen wäre daher, daß die beiden Autoren sich endlich zu einer teilweisen Umarbeitung dieses Werkes verstehen möchten.

Eine Arie in gewissem Sinne war die Ballade „Tallfer“, op. 52, für gemischten Chor, Soli und sehr großes Orchester; sie verleugnet nicht den Charakter einer Gelegenheitskomposition. Dagegen erregte die „Sinfonia domestica“, op. 53, in der Strauß sein Familienglied musikalisch schildert, meist nur Bewunderung, wenn gleich manche Einzelheit darin arg verporrtet wurde. Ist dieses Werk auch nur in einem Satz gehalten, so nähert es sich trotzdem völlig der alten Form der klassischen Musik; hervorgehoben sei die geniale Schlußfuge.

War in dieser „häuslichen Sinfonie“ und auch schon in „Heldenleben“ das Sprunghafte und Kapriziöse im Wesen der Frau sehr stark betont worden, so wurde dies noch mehr in den Vordergrund gestellt in dem Werke, das Straußens vierte Schaffensperiode einleitet und seinen Namen am meisten bekannt gemacht hat, in der einaktigen Oper „Salome“, die am 9. Dezember 1905 erstmalig in Dresden gegeben wurde. Mit geringen Veränderungen hatte er das in der farbenreichen Bilderprache des Orlans verfaßte Drama des Engländers Oscar Wilde in

überigens ziemlich gleichzeitig durch eine Reihe sehr glücklich empfundener Lieder — solche waren ihm auch schon früher sehr gelungen — den Kreis seiner Anhänger und Verehrer stark erweitert. Ehe er aber wieder seine Feder zu einem größeren Orchesterwerk ansetzte, überraschte er die musikalische Welt durch das einaktige komische Singspiel „Feuersnot“, dessen Dichtung von Ernst von Wolzogen herrührt. Am 21. November 1901 erlebte es zwar in Dresden mit riesigem Erfolg seine Uraufführung, jedoch nur zu bald stellte sich heraus, daß der Deutschen Bühne damit doch kein Werk von bleibender Bedeutung gewonnen war. Gar zu viel rein Persönliches war in die Dichtung hineingelassen; teilweise glaubte man einer deren Münchener Festschmanker vor sich zu haben. Auch war das sinnliche Liebesleben gar zu sehr in den Vordergrund gestellt. An genialen witzigen Einfällen war freilich die Partitur überreich. Zu wünschen wäre daher, daß die beiden Autoren sich endlich zu einer teilweisen Umarbeitung dieses Werkes verstehen möchten.

Eine Arie in gewissem Sinne war die Ballade „Tallfer“, op. 52, für gemischten Chor, Soli und sehr großes Orchester; sie verleugnet nicht den Charakter einer Gelegenheitskomposition. Dagegen erregte die „Sinfonia domestica“, op. 53, in der Strauß sein Familienglied musikalisch schildert, meist nur Bewunderung, wenn gleich manche Einzelheit darin arg verporrtet wurde. Ist dieses Werk auch nur in einem Satz gehalten, so nähert es sich trotzdem völlig der alten Form der klassischen Musik; hervorgehoben sei die geniale Schlußfuge.

War in dieser „häuslichen Sinfonie“ und auch schon in „Heldenleben“ das Sprunghafte und Kapriziöse im Wesen der Frau sehr stark betont worden, so wurde dies noch mehr in den Vordergrund gestellt in dem Werke, das Straußens vierte Schaffensperiode einleitet und seinen Namen am meisten bekannt gemacht hat, in der einaktigen Oper „Salome“, die am 9. Dezember 1905 erstmalig in Dresden gegeben wurde. Mit geringen Veränderungen hatte er das in der farbenreichen Bilderprache des Orlans verfaßte Drama des Engländers Oscar Wilde in

überigens ziemlich gleichzeitig durch eine Reihe sehr glücklich empfundener Lieder — solche waren ihm auch schon früher sehr gelungen — den Kreis seiner Anhänger und Verehrer stark erweitert. Ehe er aber wieder seine Feder zu einem größeren Orchesterwerk ansetzte, überraschte er die musikalische Welt durch das einaktige komische Singspiel „Feuersnot“, dessen Dichtung von Ernst von Wolzogen herrührt. Am 21. November 1901 erlebte es zwar in Dresden mit riesigem Erfolg seine Uraufführung, jedoch nur zu bald stellte sich heraus, daß der Deutschen Bühne damit doch kein Werk von bleibender Bedeutung gewonnen war. Gar zu viel rein Persönliches war in die Dichtung hineingelassen; teilweise glaubte man einer deren Münchener Festschmanker vor sich zu haben. Auch war das sinnliche Liebesleben gar zu sehr in den Vordergrund gestellt. An genialen witzigen Einfällen war freilich die Partitur überreich. Zu wünschen wäre daher, daß die beiden Autoren sich endlich zu einer teilweisen Umarbeitung dieses Werkes verstehen möchten.

Eine Arie in gewissem Sinne war die Ballade „Tallfer“, op. 52, für gemischten Chor, Soli und sehr großes Orchester; sie verleugnet nicht den Charakter einer Gelegenheitskomposition. Dagegen erregte die „Sinfonia domestica“, op. 53, in der Strauß sein Familienglied musikalisch schildert, meist nur Bewunderung, wenn gleich manche Einzelheit darin arg verporrtet wurde. Ist dieses Werk auch nur in einem Satz gehalten, so nähert es sich trotzdem völlig der alten Form der klassischen Musik; hervorgehoben sei die geniale Schlußfuge.

War in dieser „häuslichen Sinfonie“ und auch schon in „Heldenleben“ das Sprunghafte und Kapriziöse im Wesen der Frau sehr stark betont worden, so wurde dies noch mehr in den Vordergrund gestellt in dem Werke, das Straußens vierte Schaffensperiode einleitet und seinen Namen am meisten bekannt gemacht hat, in der einaktigen Oper „Salome“, die am 9. Dezember 1905 erstmalig in Dresden gegeben wurde. Mit geringen Veränderungen hatte er das in der farbenreichen Bilderprache des Orlans verfaßte Drama des Engländers Oscar Wilde in

überigens ziemlich gleichzeitig durch eine Reihe sehr glücklich empfundener Lieder — solche waren ihm auch schon früher sehr gelungen — den Kreis seiner Anhänger und Verehrer stark erweitert. Ehe er aber wieder seine Feder zu einem größeren Orchesterwerk ansetzte, überraschte er die musikalische Welt durch das einaktige komische Singspiel „Feuersnot“, dessen Dichtung von Ernst von Wolzogen herrührt. Am 21. November 1901 erlebte es zwar in Dresden mit riesigem Erfolg seine Uraufführung, jedoch nur zu bald stellte sich heraus, daß der Deutschen Bühne damit doch kein Werk von bleibender Bedeutung gewonnen war. Gar zu viel rein Persönliches war in die Dichtung hineingelassen; teilweise glaubte man einer deren Münchener Festschmanker vor sich zu haben. Auch war das sinnliche Liebesleben gar zu sehr in den Vordergrund gestellt. An genialen witzigen Einfällen war freilich die Partitur überreich. Zu wünschen wäre daher, daß die beiden Autoren sich endlich zu einer teilweisen Umarbeitung dieses Werkes verstehen möchten.

× Laufen (b. Sulzburg), 5. Nov. Das Großherzogspaar und die Großherzogin Witwe von Baden...

× Vom Hegau, 5. Nov. In erschreckender Weise breitet sich die Maul- und Klauenseuche aus...

* Niedöschingen, 5. Nov. Der Sohn des verstorbenen Hof. Hilberl brachte seine Hand so unglücklich in die elektrisch betriebene Futter Schneidmaschine...

Aus dem Stadtkreise.

Retrukenverleumdung. Gestern vormittag fand hier die Verleumdung der Retruken sämtlicher hiesiger Truppen...

Falsche Jehnmarktsche sind in der letzten Zeit wieder im Verkehr. Sie sind mit besonderem Geschick angefertigt...

Der erste Mitterabend dieses Winters fand am 30. Oktober im kleinen Festhause statt.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Zweites Frauenchor-Konzert. Im Anschluß an die im 'Tagblatt' kürzlich erschienene Notiz...

mancherlei Mißstände aufmerksam, die sich häufig finden, z. B. das Eisessen der Kinder auf der Straße...

Verhafteter Betrüger. 3971. M wollte ein bei einer hiesigen Firma beschäftigter Belehrt mit einer gefälschten Quittung bei einer hiesigen Bank erheben...

Verhaftet wurden: ein Hilfsarbeiter, ein Eisenarbeiter und ein Schlosser von hier, die dringend verdächtig sind...

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Zweites Frauenchor-Konzert. Im Anschluß an die im 'Tagblatt' kürzlich erschienene Notiz...

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Zweites Frauenchor-Konzert. Im Anschluß an die im 'Tagblatt' kürzlich erschienene Notiz...

für das größere Publikum unserer Stadt etwas völlig neues — Autogramme sind, d. h. sie werden die Werke des Künstlers in ihren natürlichen Farben wiedergeben...

v. Arien- und Liederabend Amelie Juchs-Settner. Man schreibt uns: Eine Sängerin von vorzüglichen Qualitäten, die Sopranistin A. Juchs-Settner...

Die Aufführungen von 'Die Schiffbrüchigen' am Samstag, Sonntag und Montag dürften auch hier großes Interesse erwecken...

Winterferien des Karlsruher Schachklubs. Der Karlsruher Schachklub veranstaltet auch im bevorstehenden Winter wieder ein Schachturnier...

in der 'Kirchlich-politischen Vereinigung Karlsruhe'. Kreuzstraße 23, hält morgen, Freitag, abends 8 1/2 Uhr...

v. Naturwissenschaftlicher Verein. Am Freitag, 7. November, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Hörsaal für Physik der Techn. Hochschule Geh. Hofrat Dr. O. Lehmann...

v. Arbeiterbildungsverein. Am Montag hatte der Verein zu einem Vortrag eingeladen, den Hofkapellmeister August Richard (Hollbrunn) über 'Friedrich der Große und die Musik' hielt...

bis zum Jahr des großen Königs seine Bedeutung als Mensch eigentlich allzu sehr in den Hintergrund getreten sei. Wenn man gerade diese Seite behandelt...

Reisendtheater. Man schreibt uns: Das neue Programm bringt ein Missionsdrama 'Ananas Bekehrung'...

Staubesbuch-Ausgabe. Geburten. 29. Oktober: Eugenie Maria Elisabeth, Vater Eugen Schneider, Sattlermeister...

Todesfälle. 4. November: Jakob Feig, Bäcker, Witmer, alt 59 Jahre; Marie Siehl, alt 76 Jahre, Witwe des Bauführers Ch. Stiel.

Musik gefestigt. Was ein raffiniertes Geißt an Instrumentaleffekten nur ausstrahlen kann, wird im bunten Wechsel darin vorgeführt...

nungen der schlüssigen Art geradezu gepiegt wird. Dazu rechnen ich auch das Neben- und Durchsingen der verschiedensten Töne...

der Musik der Mollereichen Zeit getroffen, aber bei aller archaischen Färbung atmen diese kleinen Stücke doch durchaus modernes Empfinden...

als bisher sein. Das Bühnenwerk, das wir zunächst von ihm zu erwarten haben, soll ein Ballett sein. Sicherlich wird es uns seinen Schöpfer wieder von einer neuen genialen Seite zeigen...

Deutscher Mittelstandstag.

(Nachdr. verb.) II. Sg. Berlin, 5. Nov. Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe setzte am Dienstag ihre Verhandlungen fort. Zunächst beschäftigte sie sich mit der Frage der Abänderung des Warenhaussteuergesetzes. Weiter wurden lebhaft die Klagen zur Sprache gebracht über die Geschäftshandhabung der Spirituszentrale, durch die sich die Kleinhandlender beunruhigt fühlen. Bekanntlich ist durch Bundesratsverordnung freigelegt worden, den Brennspiritus auch in Mengen von weniger als 1 Liter bis auf weiteres und unter bestimmten Bedingungen in den Handel zu bringen. Die Spirituszentrale hat aber den Dändlern die Ausführung dieser Verordnung verboten und der Vorstand der Zentralvereinigung ist daher wegen der den Kleinhandlern gemachten Schwierigkeiten bei der Spirituszentrale vorzeitig geworden. — Es folgte dann der wichtigste Punkt der diesjährigen Tagesordnung, nämlich der Vortrag des Vorsitzenden des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Bürgermeister Dr. Eberle-Köppen, über die Frage: „Welchem Zweck soll die Gemeinschaftsarbeit zwischen Industrie, Landwirtschaft und selbständigem Mittelstand haben?“ — Nach einem Referat von Neubauer-Granz über die sog. Volkswirtschaftsreform und den Mittelstand erklärte sich die Versammlung aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen für die Volkswirtschaftsreform, die dringende und wichtige Aufgaben erfüllt.

Am Nachmittag sprach Vogel-Breslau über die Steuerinteraktion der Konsumvereine. — Heidemann-Berlin vom Verein der Konsumhändler behandelte den gemeinschaftlichen Warenbezug und die Ladengeschäfte der Beamten. Hierauf sprach Landtagsabgeordneter Hiller-Stuttgart über die gefährdende Entwicklung der Konsumvereine aller Art. Er empfahl eine Erklärung, in der ausgesprochen wird, daß in den Konsumvereinen eine große Gefahr nicht nur für den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand, sondern für den ganzen Staat zu erblicken sei, da die Sozialdemokratie sie als ein politisches Machtmittel zur Zerlegung der Staatsordnung benützt. Als Maßnahmen seien Selbsthilfe und Staatshilfe ins Auge zu fassen, und vor allem Auffklärung über die Endziele der sozialdemokratischen Konsumvereine. Die Erklärung fordert den Reichsdeutschen Mittelstandsverband auf, eine Kommission einzusetzen, die ein Programm für die Regierung und die bürgerlichen Parteien entwerfen soll. — Pfannkuch-Barmen wendet sich gegen den Detailhandel der Beamten.

Die weiteren Punkte waren rein interner Natur, worauf die Hauptversammlung geschlossen wurde.

Prozeß Brand-Eccius.

XL Berlin, 5. Nov. Zu Beginn der heutigen Sitzung gab der Oberstaatsanwalt eine Erklärung ab, in der er auf die Rückwirkung der Prozeßhandlung auf das Ausland Bezug nahm, namentlich soweit es sich um die Ehre belgischer und italienischer Offiziere handelt. Wir haben ein Interesse daran, sagte der Oberstaatsanwalt, klarzustellen, daß in diesem Falle die Ehre irgend eines ausländischen Offiziers oder irgend einer anderen amtlichen Stelle mit keinem Wort angetastet worden ist und auch nicht die mindeste Grundlage dafür vorhanden ist.

W. Berlin, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Zeuge v. Dewitz erstattete auf Verlangen des Justizrats Gordon darüber Auskunft, daß der Angeklagte Eccius sich erst im Laufe der Zeit über den Unterschied zwischen freihändiger Vergebung und beschränkter Vergebung bei ihm erkundigt habe. Zeuge v. Dewitz befragt ausdrücklich, daß er dabei den Eindruck gewonnen

habe, daß Eccius nichts von diesem Unterschiede gemerkt habe. Des weiteren befandete er, daß Herr Eccius auch die Notizen, die in geheimen Sitzungen verlesen wurden, gar nicht gesehen oder durchgesehen habe. Zeuge Moutz äußerte sich dann als früherer Vorgesetzter des Herrn Brand über dessen Lebensweise und Charakter. Brand war bekannt als eine Persönlichkeit, die für bessere Stellen geeignet war. Er habe ihn stets als ehrenhaften, wahrheitsliebenden und beliebten Menschen kennen gelernt.

W. Berlin, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Im Brandprozeß beschloß das Gericht nach längerer Beratung, die Zeugen Richter, Dräger, Mühlton, Marquardt und v. Regen nicht zu verurteilen, weil sie hinsichtlich des Gegenstandes der Untersuchung bildenden Tatbestandes der Teilnahme oder der Begünstigung verdächtig sind.

Die Pflege des Revanchegedankens in Frankreich.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)

Wir haben kürzlich auf die französischen Vorträge im Reichslande hingewiesen und auf die Ziele, die ihre Verurteilung im Auge haben. Wir haben dabei aber nur die eine Seite der nationalistischen Propaganda beleuchtet; denn auch jenseits der Vogesen ist man nicht müde. Es wird fleißig dafür gearbeitet, daß die Erinnerung an „die beiden annektierten Provinzen“ in Frankreich nicht einschläft. Die Propaganda der Revanche ist wohl organisiert. Der französische Elsaßerbund, die panromantischen Amicités françaises, die Patriotenliga, die Société de Réintégration und die Ligue des jeunes amis de l'Alsace-Lorraine arbeiten planmäßig an der Verheerung des französischen Volkes. Ganz Frankreich wird jährlich, ja mehr als einmal, durch den Blut schauvinistischen Propaganda überflutet, deren Titel schon genug sagen (Entre les serres de laigle germanique, la blessure mal fermée usw.), deren Inhalt aber nichts als eine wilde Hege gegen das Deutsche Reich darstellt. Derselben Zwecke dienen auch, abgesehen von der chauvinistischen Tagespresse, eine Reihe von Zeit- und Wochenchriften, so die „Marchés de l'Est“, der „Alsacien-Lorrain“ und der „Messager d'Alsace-Lorraine“, die offiziellen Organe der oben genannten Verbände. Damit aber nicht genug, durchwandert Frankreich ein ganzes Heer von Rednern, die alle mehr oder minder deutlich zum Radefkrieg aufrufen. René Henry, Florent-Matter, André Vichienberger, Georges Ducrocq, Delahaye, Emile Hingelin und viele andere rufen bald in der Bretagne, bald in der Auvergne, in der Bourgogne und in der Normandie, ja sogar bisweilen in Tunis den Franzosen „die Pflichten gegenüber Elsaß-Lothringen“ ins Gewissen zurück. Alljährlich findet dann in Paris, gewissermaßen als Kurzus für Revanchegedner, ein „Fest der Vorträge“ statt, den der Herausgeber des „Alsacien-Lorrain“, Florent-Matter, inszeniert und der im Vorjahre eine gewisse Bekanntheit erlangte durch die Teilnahme Beterles.

Dieser Tage wurde das Programm für diesen Winter veröffentlicht. Unter den sechs angeführten Rednern figuriert heuer nicht Herr Beterles; aber einige Bekanntheitsgenossen Beterles aus dem Elsaß hat Herr Florent-Matter sich doch auch diesmal wieder als Hauptattraktionen verschrieben. Da ist Rechtsanwalt Paul Albert Helmer, der am 3. Dezember 1913 über „La Pangermanisme: Conscience nationale du Peuple Allemand“ sprechen wird. Dr. Helmer ist einer der Führer des Nationalbundes, für den er bei den Landtagswahlen in Markitz kandidierte. Der „Nouveliste“ empfahl den Kandidaten damals mit der Bemerkung, daß sein Tropfen deutschen Blutes in seinen Adern fließe, wofür allerdings der edel gallische Name Helmer, eine neuhochdeutsche Bildung für Hildmar, der beste Beweis ist. Dieser Franzose „pur sang“ wird sich in Paris in guter Gesellschaft befinden. Vor ihm spricht Henri Welschinger, der sich durch seine Ger-

manophobie bereits einen Sitz in der Akademie erworben hat, und nach ihm spricht Emile Hingelin, dem vor Jahresfrist wegen seiner unverhüllten Kriegsbegehr der Aufenthalt in Elsaß-Lothringen verboten wurde.

Noch ein anderer Elsaß-Lothringer, der sich auch schon einer gewissen Bekanntheit erfreut, Anselme Laugel, wird in Paris zu Worte kommen. Er wird über „Die Mission und die Zukunft Elsaß-Lothringens“ sprechen. Der Titel ist recht vielversprechend und man kennt Laugels Temperament und Gesinnung noch von seiner vorjährigen Rede in Belfort her genügend, um zu wissen, was da den Pariser als Gesinnung des reichslandischen Volkes vorgetragen werden wird. Ein jeder glaubt ja am liebsten, was ihm angenehm zu hören, und so wollen wir auch den Pariser ruhig das Vergnügen lassen, zwei durchgefallene Landtagskandidaten als Vertreter des Elsaß-Lothringischen Volkes anzuhimmeln. Chacun à son goût.

Eines mögen sich die Herren indessen merken: General Denery wird ihnen im Laufe des Vortragsauftritts auch über den Herzog von Guise plaudern, den Verteidiger von Metz im Jahre 1552, der von seiner Festung das selbstbewußte Wort sprach: „Sie ist in guten Händen“. Als der Deutsche Kaiser bei seinem letzten Besuche in Metz dem Bürgermeister die goldene Amtskette verlieh, da ließ er wieder diesen Spruch in das Kleinod graben. Und was für Metz gilt, gilt auch fürs ganze Reichsland: Beschränkt von der deutschen Arme ist es in guten Händen. Mögen sie sich in Paris heiter reden, nicht einen Quadratzoll werden sie von dem Lande brechen, um das so viel deutsches Blut geflossen ist.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Mexiko, 5. Nov. Gestern hat im Palast eine Unterredung betreffend der von Washington aus gestellten Forderung des Rücktritts Huertas stattgefunden. Huerta beharrt jedoch in zuriickhaltender Verslossenheit. Die Freunde Huertas äußerten zu den bekannten Bedingungen, daß die Washingtons Mitteilungen als Befehle ansehen. Das Memorandum befragt, wenn Huerta nicht unverzüglich zurücktritt und sich danach der Leitung der Geschäfte und der Bildung einer neuen Regierung enthält, wird Wilson ein Ultimatum stellen. Die Ablehnung dieses Ultimatus würde Wilson veranlassen, an den Kongreß das Ersuchen zu richten, ihn zur Ergreifung weiterer Maßregeln zu ermächtigen.

Washington, 5. Nov. In gut unterrichteten Kreisen gibt man zu, daß Unterhandlungen im Gange sind, die die Abfertigung des Rücktritts Huertas herbeizuführen sollen. Der Rücktritt Huertas herbeizuführen. Es wird ferner zugegeben, daß Mitteilungen dieser Art an die mexikanischen Behörden ergangen sind, aber sie seien nicht in der Form eines Ultimatus gehalten worden. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Albatros“, „Nebraska“, „Newjersey“ und „Virginia“ sind in Veracruz angekommen und vor der Mole vor Anker gegangen.

Mexiko, 5. Nov. Obwohl die Regierung in Washington eine genaue Formulierung ihrer Wünsche unterbreitet hat, so wird doch erklärt, daß die Einsetzung einer provisorischen Regierung von Wilson als eine mögliche Lösung betrachtet wird. In diesem Falle würden die Aufständischen in der Kommission, die die Regierung vorläufig übernehmen würde, in starker Mitgliederzahl vertreten sein.

Washington, 5. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Regierung benachrichtigt worden, daß beinahe alle in Mexiko diplomatisch vertretenen Mächte geneigt sind, den Vereinigten Staaten die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Regierung in Mexiko zu überlassen.

Trifflonia, 5. Nov. Ein Telegramm aus Washington meldet, daß man im Weißen Hause überzeugt sei, John Lind hätte in Veracruz die Zustimmung der Gefandten Deutschlands, Russlands und Norwegens zur Unterstützung des Planes des Präsidenten Wilson erhalten, in Mexiko mit bewaffneter Macht zu intervenieren. Der norwegische Minister des Auswärtigen erklärte auf Verlangen, daß ihm von einem solchen Schritt des norwegischen Gefandten nichts bekannt sei. Man erwarte hier im Gegenteil noch weiteren Bericht des Gefandten, bevor man ihm von hier aus neue Instruktionen erteilen könne.

B. Berlin, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Auch heute ist hier noch keine amtliche Nachricht über die Haltung der Union in der mexikanischen Frage eingetroffen. Es ist zu bemerken, daß keine europäische Macht Aniaß hat, sich für die Person Huertas einzusetzen.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Rumänien und Frankreich.

5. Aus Bukarest wird uns geschrieben: Man nimmt hier mit großer Genugtuung zur Kenntnis, wie sehr umworben gegenwärtig Rumänien ist. Einerseits beweist die Entsendung des Grafen Czernin als Gefandten nach Bukarest, daß man in Wien bemüht ist, die bestehenden Bestimmungen zu befestigen, was freilich dauernd nur durch eine Umkehr in der ungarischen Nationalitätspolitik geschehen könnte. Wenn auch verlautet, daß Graf Czernin sich Zugaben der ungarischen Regierung in dieser Richtung gefordert habe, so verhält man sich dazu jedoch hier nach den vielen Erfahrungen, die man gemacht hat, recht skeptisch. Andererseits steht Frankreich seine Bemühungen fort, Rumänien auf die Seite der Ententemächte herüberzuziehen. Kürzlich fand in Paris zu Ehren des rumänischen Handelsministers Kenopol, eines Parteigenossen von Take Ionescu, ein Diner statt, bei dem der Handelsminister mit dem französischen Gefandten in Bukarest, Bondel, in Trinksprüchen Artigkeiten austauschte. Nicht uninteressant ist auch, daß die „Indépendance Roumaine“ den bekannten Chefredakteur des offiziellen „Temps“, André Tardieu, als Mitarbeiter genommen hat, der seine Mitarbeitererschaft mit einem ziemlich nichtsflegenden, aber natürlich auf die Notwendigkeit sehr guter Beziehungen zwischen Frankreich und Rumänien hinweisenden Artikel eröffnete. Die „Indépendance Roumaine“ ist das repräsentative Blatt der Nationalliberalen Partei und Eigentum der Familie Bratianu. Da die Nationalliberalen unter der Führung Bratianus jedenfalls bald zur Regierung kommen werden, so ist auch dieses Anzeichen nicht zu übersehen.

Die griechische Antwort auf den italienisch-österreichischen Einpruch.

Athen, 5. Nov. Die Antwortnote der griechischen Regierung auf die Note Italiens und Österreich-Ungarns erhebt gegen den Vorwurf, Griechenland schlichtere die Bevölkerung der besetzten Gebiete ein und obstruiere gegen die Arbeiten der internationalen Grenzkommission für Südbanien, und die Anlage parteiischen und inkorrekten Vorgehens gegen einige Mitglieder dieser Kommission Widerspruch. Zum Schluß lehnt die griechische Regierung jede Verantwortung ab für den Fall, daß die Arbeiten nicht bis zum 30. November beendigt sein sollten.

Berlin, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Pariser Konferenz über die Finanzfrage des Balkans wird voraussichtlich anfangs Dezember zusammentreten, doch müssen vorher die privaten Verhandlungen der Banken über diese und die kleinasiatische Frage abgeschlossen sein.

6. Athen, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Griechenland wird nach Ablauf einer 4- oder 5tägigen Frist ein formelles Ultimatum an die Türkei richten und die Annahme der griechischen Friedensbedingungen verlangen. (Dieser Meldung wird man mit Vorsicht begegnen müssen. D. Red.)

Elektra im Großh. Hoftheater.

Strauß, Hofmannsthal feiern in ihrem Werk einen Triumph der Göttertechnik, aber die eigentliche Seele, das zum Höher Sprechende, hat doch etwas Vertümmertes an sich. Darum kann „Elektra“ wohl zur Bewunderung hinreizen, vielleicht stellenweise erschüttern, aber eigentlich erwärmen nicht. Sicher ist daran der Stoff, eine Verherrlichung des Haffes, schuld, der unserm modernen Empfinden doch gar zu fremd gegenübersteht. Diese Meinung ließ sich aus dem Befall des Publikums herauslesen, das sehr gut einestells fühlte, daß es dem Meisterwerk eines Großen gegenüberstand, andernteils sich aber unendlich so schnell mit dem festfamilar aller Wuffidramen anfreundeten konnte.

Die Aufführung kann man nahezu als ideal bezeichnen. Eine Elektra, die in Gesang, Gebärde von unübertrefflicher Charakteristik war, nie ungenügend, nie unvornehm werdend, immer so, daß man mit ihr fühlen, mit ihr erleben mußte; dabei war Frau Palm-Cordes so Stützpfeiler Hoftheater von einer bewunderungswürdigen stimmlichen Ausdauer. Auch die übrigen Akteure, vor allem Frau Lorenz-Höllischer als Chrysothemis, auf die wir noch einzeln zu sprechen kommen werden, waren vorzüglich. Cortolozis mußte mit meisterhafter Hand Licht und Schatten im Orchester zu verteilen, motivisch bedeutendes herauszubringen und das rein tonmalterische Klanglich nicht überwuchern zu lassen. Die Szenarie sollte einen düsteren Charakter aufweisen und auch räumlich mehr ins Große gehen.

Die Vorstellung trug aus Anlaß des Geburtstages unserer Großherzogin festlichen Charakter. Vor ihrem Beginn brachte Hofkapellmeister Kuppert ein dreifaches Hoch aus, worauf die alte bairische Hymne gespielt wurde. Prinz und Prinzessin Max wohnten der Aufführung an. (Siehe auch das Feuilleton „Richard Strauß“.)

Aufführung in München.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Paul Apel, dessen drei Akte „Gertrud“, eine Tragödie des Herzens, im Münchner Schauspielhaus die Bühnentrauer erzielten, ist hier kein Fremder. Hans Sonnenhöfers Höllensfahrt, und „Liebe“ haben

dem Dichter schon Freunde erworben. In stiller und ernster Arbeit ringt Apel seinen gesellschaftlichen und rein menschlichen Problemen mit Vorliebe dasjenige ab, was um der „Ruhe und Harmonie“ willen so gern unangetastet bleibt. Er schreitet in seinen Operationen wie ein gewissenhafter Chirurg und reißt nicht leichtsinnig die Hülle weg, wo er eine Wunde brechen könnte. Nicht wenig war ihm Jöben ein Vorbild. In der treffenden Art der Analyse sowohl als auch in dem Verfahren, als Bortäuser des dramatischen Kernpunktes gewissermaßen ein Spiegelbild zu geben, eine symbolische Parallele, worin die Wirklichkeit vorausgedacht wird.

Gertrud gehört zu jenen Bühnenwerken, deren innere und äußere Kultur ein größeres Maß von Anteilnahme erfordern, als Konfliktstücke derberer Tendenz. Man muß mit Geduld auch die Dialogbreiten und stillen Szenen über sich ergehen lassen und darf es den suchenden und histerstuchenden Autor nicht verargen, wenn sein Gebilde erst nach und nach eine greifbare Form erhält. Es wäret einige Zeit, bis der Hörer dahinter kommt, wie sehr der Brotdagant Gemeinen darunter leidet, daß er nach dreijähriger Ehe auf einem toten Punkte angelangt ist und daß jede Liebe zu seiner Gertrud erloschen ist. Er kann es der jungen, ihn heiß liebenden Frau nicht sagen, wie wenig sein Herz an den gemochten Zärtlichkeiten teilnimmt und wie glücklich er sein würde, wieder allein zu sein. Einem alten Freunde entdebt er sich, den ebenfalls das Schicksal ereilt, daß des Lebens Mai so kurz ist und die echte und dauernde Ehe ein nicht realisierbares Ideal bleibt. — Am Schluß des zweiten Aktes kommt es zu der sorgsam vorbereiteten Eruption: Trud führt eine Szene herbei, um ihren Mann zur Eifersucht zu reizen. Er hält ihre ihm vorgetragene Liebe zu einem andern für echt und gesteht ihr mit einem befreienden Aufschrei, daß er seine Trud fortan wie eine Schwester lieben wolle. Dies Geständnis läßt die junge Frau in ihrer großen Liebe zusammenbrechen: sie geht freiwillig in den Tod.

Die unter Regie des Verfassers wohl vorbereitete Aufführung bewegte sich durchweg in dem für derartige Kämpfe würdigen Rahmen. Fr. Woiwode und Herr Gütcher hatten die tragenden Aufgaben zu erfüllen. Der weniger laute als herzliche Befall rief neben den Darstellern den Verfasser mehrmals auf die Bühne.

Theater und Musik.

„Richard-Strauß-Konzert“ des Großh. Hoforchesters.

Eine Veranstaltung von besonders künstlerischem Wert wird das in Verbindung mit der „Strauß-Woche“ vom verklärten Hoforchester veranstaltete Konzert sein, das am 12. November, abends 8 Uhr, in der Festhalle stattfindet.

Das Programm verzeichnet ausschließlich Werke von Rich. Strauß, darunter mehrere Kompositionen, die erstmals in Karlsruhe zu Gehör gebracht werden. Besondere Bedeutung gewinnt das Konzert dadurch, daß Generalmusikdirektor Dr. Rich. Strauß die Leitung freundlichst übernommen hat. An orchestralen Werken kommen außer der sinfonischen Dichtung „Don Juan“ und „Salome Tanz“ noch die neueste Komposition des Meisters „Festliches Präludium“ zur Aufführung, die am 19. Oktober anlässlich der Einweihung des Wiener Konzerthauses ihre Uraufführung erlebte. Inzwischen haben schon Aufführungen in verschiedenen Städten Deutschlands stattgefunden. Für dieses Werk wird eine Orgel benötigt, deren Aufbau von der Firma Voit Söhne durchzuführen übernommen wurde. Maria Lorenz-Höllischer und Max Büttner, unsere bewährten Kräfte der Hofoper, werden vier Lieder mit Orchester, und zwar: „Gefang der Apollonpriesterin“, „Rügers Morgenlied“, „Verführung und Hymnus“ zu Gehör bringen. Dieser Veranstaltung wird sehr wohl hier und auswärts das regste Interesse entgegengebracht. Es ist empfehlenswert, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, die für alle Plätze an der Borverkaufsstelle des Hoftheaters sowie in der Musikalienhandlung Friz Müller, für unnummerierte Plätze in den Hofmusikalienhandlungen von Doeri, Kunz Nachr. und Tafel erhältlich sind. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß eine öffentliche Hauptprobe nicht stattfindet.

m. Heidelberger Bachverein. (Von unserm musikalischen Berichterstatter.) Das historische interessante Programm führte von A. C. M. Bach (1741 bis 1813) zu Handel und Mozart. Der in Lütlich geborene, seiner ganzen Richtung nach aber zu den französischen Frühromantikern zu rechnende Altmeister kam in seiner Ouvertüre zur komischen Oper „L'epreuve villageoise“ (1784), herausgegeben von G. F. Rogel, und der von Felix Motil für den Konzertgebrauch bearbeiteten Ballett-Suite nach E. H. de Cephale et Brocrist (1775) als erster zu Worte. Die beiden Stücke

offenbaren soviel Anmut und quellenden Gedankenfluß, daß man die von der belgischen Regierung unternommene neue Herausgabe von Gretrus dram. Musikwerken nur freudig begrüßen und Professor Dr. Wolfram zustimmen kann, der die Hoffnung hegt, daß infolge der Herausgabe von Gretrus Orchesterwerken auch die Orchester-Konzertrepertoire noch weit ergiebiger bereichert werden, als dies bis jetzt der Fall war. Generalmusikdirektor Wolfram brachte mit dem verstärkten Heidelberger Stadtorchester die vielen Reize der durchsichtig gehaltenen Partitur zu lebendigem Erblichen. Die Altistin Gädle Deetz aus Düsseldorf spendete Händels C-Dur-Arie („Nusse al bosco in vozza cuna“) aus der Oper „Gio“ (1731), sowie die dankbarere Sertus-Arie in B-Dur aus „Titus“ (1. Akt). Ein natürlich musikalisch empfundener Vortrag, der freilich nicht Hand in Hand geht mit einer feineren Stimmkultur, mußte der Mozartischen Arie zu guter Wirkung zu verhelfen. Das Klarinettensolo bot A. Seeländer fauber und in verständiger Präzision. Den musikalischen Kulminationspunkt des Abends bedeutete jedoch das von Hermann Poppen geradezu glänzend, dazu frei aus dem Gedächtnis und ohne jegliche Registrierhilfe gespielte Händelsche B-Dur-Konzert Nr. 2. Zum Beschluß stellte sich Poppen in Mozarts D-Dur-Symphonie (Köchel-Verzeichnis Nr. 504) jener „Prager Symphonie“ ohne Memmet, auch als Dirigent vor. Er bot dieses Werk, den heroischen Charakter trefflich charakterisierend, frei aus dem Gedächtnis und durfte sich mit Herrn Wolfram in die Ehren des Abends teilen.

Friedrich Ma. Zum Tode Bronsart v. Schellendorfs. Der ehemalige Generalintendant des Weimarer Hoftheaters, Wirklicher Geheimer Rat und preußischer Kammerherr, Hans Bronsart v. Schellendorff, ist 83 Jahre alt geworden. Im deutschen Musik- und Theaterleben hat der Verstorbenen einen hervorragenden Platz eingenommen. Geboren am 11. Februar 1830 als Sohn des Generalleutnants Bronsart v. Schellendorff in Berlin, war er schon in fröhester Jugend der Kunst zugehen. Ein Schüler und treuer Verehrer Liszts, hatte er die Glangtage Weimars miterlebt und später als Intendant der Hoftheater in Hannover und Weimar mit ehrlichem Idealismus gewirkt. Mit den Besten seiner Zeit verband ihn ein inniges Freundschaftsverhältnis. Besonders nahe stand er H. v. Bülow. Sehr geschätzt von Liszt war auch der Pianist Bronsart. Von seinen zahlreichen Kompositionen ist die Symphonie „In den Alpen“ am bekanntesten. Sein

Schwere Eisenbahnunglücksfälle.

Melun, 5. Nov. Dicht vor dem Bahnhof Melun stieß gestern Abend ein Zug mit einem Postzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Wagen des Postzugs, von denen zwei der zweiten Wagenklasse angehörten, vollständig zerkümmert. Der Postzug setzte sich aus sieben Wagen zusammen, die ebenfalls zerkümmert wurden. Die Trümmer gerieten in Brand. Der Lokomotivführer des Postzugs, der die Halteplätze überfahren haben soll, ist verhaftet worden.

Melun, 5. Nov. Ueber das Eisenbahnunglück wird weiter berichtet: Nach dem Zusammenstoß explodierten die Gasbehälter und setzten die Trümmer in Brand. Hilfe wurde sofort abgefordert, aber das Rettungswerk gestaltete sich sehr schwierig, da die Unglücksstätte nur von dem Schenke von Fadeln, Petrofiumlampen und den brennenden Trümmern erhellt war. Die Lokomotive des Schnellzuges, die dem Postzug in die Seite gefahren war, hat sich über einen Meter tief in den Erdboden eingewälzt. Bis um Mitternacht waren 12 Verletzte geborgen und 14 Verletzte ins Hospital geschafft worden. Um 1/2 3 Uhr traf der Handelsminister an der Unglücksstätte ein. Um 3 Uhr waren noch zwei verbliebene Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Flammen waren erloschen, die Fadeln und Lampen abgebrannt, so daß vollständige Dunkelheit herrschte. Die Verwundung war unbeschreiblich. Die Rettung der Verletzten war außerordentlich schwierig. Eine junge Frau war unter den Tender der Lokomotive des Schnellzuges geraten. Sie hatte das Bewußtsein nicht verloren und rief verzweifelt um Hilfe. Ihr Gatte, ein Hauptmann der Infanterie, starb im Hospital. Ein Postbeamter sagte aus, daß der Zug bei dem Zusammenstoß eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern hatte, als der Wagen, in dem er sich befand, zerbrach. Er sah Menschen wie wahnsinnig davonstürzen, dann hörte er zwei Explosionen. Er glaubt, daß etwa 20 seiner Kameraden getötet worden sind. 9 Leichen sind noch nicht erkannt. Der Lokomotivführer Dumaine ist leicht am Kopfe verletzt; er behauptet, das Signal habe auf freie Fahrt gestanden. Der Heizer blieb unverletzt.

Spätere Meldungen besagen: Die unter dem Tender eingeklemmte Frau starb erst um 5 Uhr, nachdem sie 8 Stunden bei vollständigem Bewußtsein in ihrer schrecklichen Lage ausgeharrt hatte. Unter den Geretteten befindet sich ein Herr Oberbörger, der sich an dem Rettungswerk beteiligte und unverletzt in Paris eingetroffen ist.

Moskau, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Bahnlinie Moskau-Kasan entgleiste heute Nacht ein von Michny nach Penza fahrender Personenzug. 14 Personen wurden getötet, 15 wurden schwer verletzt. Man glaubt, daß das Unglück durch böswillige Absicht herbeigeführt worden ist.

Legte Nachrichten.

Ministerialdirektor Geheimer Rat Glodner Oberbürgermeisterkandidat. (Eigener Bericht.)

Mannheim, 5. Nov. Die in verschiedenen Blättern enthaltene Nachricht, daß Ministerialdirektor Dr. Glodner als Oberbürgermeister der Stadt Mannheim in Aussicht genommen sei, können wir bestätigen. Sowie wir aber wissen, hat Ministerialdirektor Dr. Glodner eine endgültige Zusage noch nicht gegeben.

Ministerialdirektor Glodner stammt aus Freiburg und steht im 52. Lebensjahr. Nach seiner Praktikantzeit kam Dr. Glodner 1888 als Sekretär zu dem Ministerium des Innern, wurde 1890 Amtmann in Mannheim und 1 Jahr später nach Amstorf versetzt und dort selbst dann Oberamtmann und Amtsvorstand. Im Jahre 1893 erfolgte seine Ernennung zum Ministerialrat im Ministerium des Innern, 1902 zum Geh.

Oberregierungsrat, 1906 zum Ministerialdirektor und 1908 zum Geh. Rat 2. Klasse. Geh. Rat Glodner war u. a. auch von 1899 bis 1909 Vorstand des Verwaltungsrats der Generalbrandkasse, jetzt Gebäudeversicherungsanstalt, weiter Mitglied des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte und Mitglied des Kompetenzgerichtshofes. Ministerialdirektor Glodner hat Hauptanteil an dem unter Minister Schenkel geschaffenen direkten Wahlgesetz, er bearbeitete die Neuordnung der Gemeindevahlordnung, die Erneuerung des Staatsgebäudeversicherungsgesetzes und bearbeitete den Ausbau des badischen Eisenwesens derart, daß die Eisenföhrung nun mit den Anstalten Wiesloch und Konstanz und nach Vollendung jener bei Rastatt auf absehbarer Zeit in Baden allen Ansprüchen genügen wird.

Neue bayerische Briefmarken. (Eigener Drahtbericht.)

München, 5. Nov. Da nunmehr Bayern einen König hat, werden auch neue Briefmarken erscheinen. Das Verkehrsministerium hat seit einiger Zeit von namhaften Künstlern Entwürfe zu den neuen Marken anfertigen lassen.

Erweiterung der Auswandererkonzeption für die Hamburg-Amerika-Linie. (Eigener Bericht.)

Berlin, 5. Nov. Die Hamburg-Amerika-Linie wird auf Grund einer Genehmigung des Reichsansehers unter Zustimmung des Bundesrats ihren Betrieb zur Beförderung von Auswanderern erweitern. Die Gesellschaft hat die Genehmigung nachgesucht, nichtdeutsche Auswanderer von Hamburg aus mit eigenen Schiffen oder mit Schiffen der Kosmos-Linie auch nach Chile befördern zu dürfen.

Gleichstellung der Landbriefträger mit den Briefträgern und Postkutschern. (Eigener Bericht.)

Berlin, 5. Nov. Seitens des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten wird eine Eingabe an den Reichstag vorbereitet, in der auf die Wichtigkeit der Gleichstellung der Landbriefträger mit den Briefträgern und Postkutschern hingewiesen wird, da die gegen früher völlig veränderten dienstlichen Verhältnisse auf dem Lande die aufrechterhaltenen Unterschiede nicht mehr rechtfertigen.

Das Urteil im Souvenir-Prozess. Meß, 5. Nov. Heute nachmittags kurz nach 5 Uhr hat die hiesige Strafkammer das Urteil im Souvenir-Prozess gesprochen. Das freisprechende Urteil des Schöffengerichts wurde aufgehoben und Herr Jean, der Präsident des „Souvenir Asocian Lorrain“, zu 50 Mark Geldstrafe eventuell zu 10 Tagen Haft sowie Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Gericht kam auf Grund der sehr umfangreichen Beweisaufnahme zu dem Ergebnis, daß der „Souvenir Asocian Lorrain“ als politischer Verein anzusehen sei.

Die Opposition in Ungarn. Budapest, 5. Nov. (Abgeordnetenhause.) Graf Apogni verlas eine Erklärung sämtlicher Fraktionen der Opposition, die Opposition könne wegen der die Redefreiheit verletzenden Parlamentswoche zwar grundsätzlich an den Verhandlungen nicht teilnehmen, wolle aber bei der Beratung der Vorlage über eine Reform des Schwurgerichts, da hier ein förmlicher Feldzug gegen alle Verfassungsgarantien eröffnet werde, ihre Stimme erheben. Gegen Schluß der Sitzung entstand großer Tumult, als ein Oppositioneller bei Festlegung der Tagesordnung die Bestechungsangelegenheit zur Sprache brachte. Nach wiederholten Mahnungen des Präsidenten wurde die Sitzung aufgehoben. Die Parlamentswoche erschien, um die hauptsächlichsten Anführer zu entfernen, jedoch verließen sämtliche Oppositionelle den Saal. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Kotomzeff in Paris. Paris, 5. Nov. Der „Reit Parisien“ schreibt anlässlich der Pariser Reise des russischen Ministerpräsidenten Kotomzeff, der heute Abend hier eintreffen wird: Gewissen Gerichten zufolge denkt Kotomzeff daran, sein gegenwärtiges Amt in einiger Zeit nieder-

zulegen und dafür den Pariser Botschafterposten zu übernehmen. Es ist gegenwärtig unmöglich, festzustellen, ob dieses Gerücht begründet ist oder nicht. Sicher ist jedoch, daß der russische Ministerpräsident mit den französischen Staatsministern Unterredungen von höchster Wichtigkeit haben wird. Sein Besuch wird zweifellos eine Ergänzung der im vorigen Jahre während des Betersburger Aufenthalts des damaligen Ministerpräsidenten Poincaré getroffenen oder in Aussicht genommenen Vereinbarungen zur Folge haben. Es fehlt auch nicht an mancherlei Anlässen zu Besprechungen. Es handelt sich darum, die neuen französischen und russischen Militärmahnahmen in Einklang zu bringen. So bemüht sich die russische Regierung, ihre strategischen Schienenwege im Westen, die als sehr unzureichend angesehen werden, auszugleichen. Es handelt sich ferner darum, die Politik der beiden Länder Griechenland gegenüber in Einklang zu bringen. Die Inselfrage kann sich von einem Tag zum anderen in noch dringlicherer Weise geltend machen als die albanische Frage. Schließlich wird die kleinasiatische Frage mit allen ihren Folgen erörtert werden.

Neues zum Fall Deperduffin. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 5. Nov. Der Untersuchungsrichter, der die Unternehmung der Schwindlerin des Millionärs Deperduffin betreibt, gab der Polizei Anweisung, eine Hausdurchsuchung bei dem Leiter der Flugzeugfabrik Deperduffin vorzunehmen, da dieser in dem Verdachte steht, Pläne von Flugzeugen an sich gebracht und an Deutschland verkauft zu haben. Es wurde eine große Anzahl Dokumente und Briefe beschlagnahmt.

Ueberrückung der französischen Grenze durch deutsche Soldaten. (Eigener Drahtbericht.)

Nancy, 5. Nov. (Meldung der „Agence Havas“.) 90 Soldaten des 130. Infanterie-Regiments aus Metz, die von einem Leutnant und einem Feldwebel geführt wurden, überschritten heute früh 7.30 Uhr aus Belfort die Grenze bei Arnouville und marschierten bis zum französischen Zollamt. Als sie von einem französischen Zollbeamten unterrichtet worden waren, daß sie sich auf französischem Gebiet befänden, marschierten sie wieder auf deutschen Boden zurück. Von zünftiger Seite wird hierzu gemeldet: Es handelt sich lediglich um einen Zug Reservisten, die noch vollkommen fremd waren und von einem jungen Offizier geführt wurden, der ebenfalls noch vollkommen fremd war.

Unterdrückung der Oppositionspartei in China. (Eigener Drahtbericht.)

Peking, 5. Nov. Die Regierung erläßt ein Manifest, wodurch die Kuomintangpartei, die der Opposition im Süden angehört, aufgelöst und die Seite ihrer Mitglieder im Parlament als erledigt erklärt werden. Das Manifest begründet diese Maßnahme ausdrücklich damit, daß der Aufruhr und die fortgesetzte Opposition gegenüber der Regierung eben Fortschritt ausschaltete. Das Manifest verurteilt große Aufregung, doch trat die Regierung, wie der Korrespondent des Reutersbureaus an amtlicher Stelle erfahren hat, entsprechende militärische Maßnahmen, ehe sie den Erlaß veröffentlichte, so daß keine Unruhestörungen erfolgen dürften.

Die mongolische Frage. (Eigener Drahtbericht.)

Peking, 5. Nov. Das neue chinesische Abkommen über die äußere Mongolei ist unterzeichnet worden. Es wird in ihm die Autonomie der äußeren Mongolei unter der Souveränität Chinas anerkannt. China verzichtet auf das Recht, Truppen in die äußere Mongolei zu entsenden, Kolonien zu gründen und sich in kommerzielle und industrielle Fragen einzumischen.

Japanische Torpedoboote gesunken. Tokio, 5. Nov. In der Nähe von Sasebo sind zwei Torpedoboote zusammengefahren und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Mademische Nachrichten. In der Heidelberger medizinischen Fakultät habilitiert sich am 6. d. M. der Projektor an anatomischen Institut Dr. med. et phil. Hans Peterfen mit einer Antrittsvorlesung über „Die biologischen Prinzipien in der tierischen Mechanik“.

Als Nachfolger des a. o. Professors O. Hög ist der Privatdozent und Assistent an der chirurgischen Klinik zu Erlangen Dr. med. Wilhelm Vobenhöffer zum Oberarzt der chirurgischen Klinik in Würzburg berufen. — Wie wir hören, hat Professor Dr. Paul Morawitz in Freiburg i. Br. den Ruf an die Universität Greifswald als Ordinarius und Direktor der medizinischen Klinik als Nachfolger von Prof. A. Stepper angenommen und wird sein neues Lehramt sogleich übernehmen. — Der Mathematiker, emerit. ord. Professor an der Universität Gießen Herr Hofrat Dr. Moritz Pasch feiert am 8. November seinen 70. Geburtstag. — Der seit dem 1. April d. J. von seiner Lehrtätigkeit entbundene frühere Direktor des Pathologisch-anatomischen Instituts der Breslauer Universität, Geh. Medizinalrat Dr. Ponfid, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat sich auch um die Begründung der Deutschen Kolonialgesellschaft besonders verdient gemacht.

Der Fall Ihne. Die Ortsgruppe Berlin des Bundes deutscher Architekten hat sich mit der Angelegenheit des Wettbewerbs für das Botschafterpalais in Washington beschäftigt. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zu dem Beschluß des gemeinsamen Ausschusses, eine öffentliche Versammlung der deutschen Architekten nach Berlin einzuberufen. Die Versammlung war jedoch der Ansicht, daß die Versammlung alsbald einzuberufen werden müsse. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Berlin des Bundes deutscher Architekten, Arnold Hartmann, Brunenwald, wird in diesem Sinne seine Anträge formulieren.

Ein verschollener deutscher Forscher. Der englische Missionar Edgar Greenfield, der von seiner zweijährigen Missionstätigkeit unter den Eskimos auf der Nord West Insel zurückgekehrt ist, hat die erste Kunde von dem Tode des deutschen Forschungsreisenden Handtch gebracht, der vor vier Jahren mit Greenfield auf einem holländischen Ballfischfänger ausgefahren war. Handtch ist im vorigen Jahre auf einer Expedition gestorben. Seine Kräfte waren anscheinend den Strapazen und den klimatischen Verhältnissen nicht gewachsen. Er war von einigen Eskimos begleitet, die ihm ein christliches Begräbnis gaben und seine Hinterlassenschaft Greenfield übergeben haben.

Die amerikanischen Wahlen. — Tamany Niederlage. (Eigener Drahtbericht.)

Newyork, 5. Nov. Tamany wurde vollständig geschlagen; Mitchell wurde mit einer Majorität von mehr als hunderttausend Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Auch die übrigen unionistischen Kandidaten, mit Ausnahme der Präsidenten der Stadtbezirke Queens und Richmond, wurden mit großer Majorität in der Staatslegislatur, wo bereits 85 Republikaner, 48 Demokraten und 5 Progressisten gewählt sind. Das Ergebnis aus 12 Distrikten fehlt noch. Außer in Massachusetts und Virginia wurde in New Jersey ein demokratischer Gouverneur gewählt, dessen Kandidatur energisch von Wilson und Bryan unterstützt wurde.

Bemerkenswert ist die Wahl des abgesetzten Gouverneurs von Alabama, Sulzer, der sich als Kandidat für die Staats-Präsidentenstellung aufstellte; Sulzer erhielt mehr Stimmen als die beiden ihm gegenüberstehenden Republikaner.

Karlsruhe, 5. Nov. Als Vertreter der Technischen Hochschule in der Ersten Kammer ist nach dem Vernehmen der „Lahrer Zeitung“ Geh. Hofrat Dr. von Oeschelhaeuser in Aussicht genommen, nachdem der bisherige Vertreter Geh. Rat Bunte die Wiederannahme der Vertretung der Fribreiana abgelehnt hat. (S. Badische Politik.)

Rom, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In der Sixtinischen Kapelle fanden heute feierliche Obsequien zum Gedächtnis des Papstes Leo XIII. unter Teilnahme des Papstes Pius X. statt. Es war das erste Mal, daß der Papst seit seiner Krankheit einer offiziellen Feier beiwohnte.

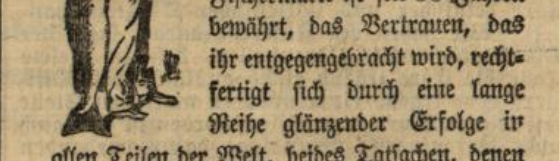
Aus dem Stadtkreise. (Nachtrag.)

Der flüchtig gegangene Rechtsanwalt Dr. Karl Lorenz hatte auch die Testamentsvollstreckung über ein Legat von 20 000 M für das erste deutsche Reichswaisenhaus in Lahr zu vollziehen. Der Verwaltung des Reichswaisenhauses war es nach vielen Drängen und Mahnungen gelungen, in den Besitz des Legats zu gelangen, so daß das Reichswaisenhaus vor Schaden bewahrt worden ist.

Nein, gerade Scotts Emulsion soll es sein, antworte man auf die Versuche, einem eine „natürlich ebenbürtige“ (1), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echte

Scotts Emulsion

Man kann sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, welches Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestimme auf der echten Scotts Emulsion.



Man kann sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, welches Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestimme auf der echten Scotts Emulsion.

Klavierkonzert in Fis-Moll wurde von Bilow genutt und oft gespielt. Seit 1895 lebte der Verstorbene abwechselnd in München und in Bertisau am Uckersee.

Spielpläne auswärtiger Theater.

- Stadt. Subv. Victoria Theater Forzhelm. Donnerstag, 6. Nov. „Bauern“ Anfang 8 1/2 Uhr. Freitag, 7. Nov. „Der Bettelstudent“ 8 1/4. Samstag, 8. Nov. „Hiel Koffer“ 7 1/2.
Stadttheater Heidelberg. Donnerstag, 6. Nov. „Briefe Bernhards“ Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, 7. Nov. „Die Verlobten des Teufels“ 7 1/2. Samstag, 8. Nov. „Karmen“ 7 1/2.
Stadttheater Freiburg im Breisgau. Donnerstag, 6. Nov. „Götterdämmerung“ Anfang 6 Uhr. Freitag, 7. Nov. „Mit Wern“ 7 1/2. Samstag, 8. Nov. „Der Revisor“ 7 1/2. Sonntag, 9. Nov. „Die weiße Dame“ 3 1/4. „Der Revisor“ 7 1/2. Montag, 10. Nov. „Die Hausenbender“ 7 1/2. Dienstag, 11. Nov. „Aida“ 7. Mittwoch, 12. Nov. „Komo und Julia“ 6 1/2.
Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Sonntag, 3. Nov. „Bismarck“ 7. Samstag, 8. Nov. „Helm“ 7 1/2. Sonntag, 9. Nov. „Kollektive“ 11 1/2. „Abendglocke“ 6. Neues Theater. Sonntag, 3. Nov. „Die im Schatten leben“ 8 1/4.
Kgl. Württembergisches Hoftheater in Stuttgart. Großes Haus. Samstag, 8. Nov. „Die Töchter“ Anfang 6 Uhr. Sonntag, 9. Nov. „Mignon“ 7. Montag, 10. Nov. „Don Carlos“ 8. Kleines Haus. Donnerstag, 6. Nov. „Doktor Faust“ 8. Freitag, 7. Nov. „Die Weber“ 8. Samstag, 8. Nov. „Satanstoebe“ 8. Sonntag, 9. Nov. „Der Revisor“ 7. Montag, 10. Nov. „Dantons Tod“ 8.
Straßburger Stadttheater. Donnerstag, 6. Nov. „Der Schind der Rabenna“ Anfang 8 1/2 Uhr. Freitag, 7. Nov. „Wein und Liebe“ 8. Samstag, 8. Nov. „Herrn“ 8. Sonntag, 9. Nov. „Der Revisor“ 7 1/2. Montag, 10. Nov. „Gudum“ 8. Dienstag, 11. Nov. „Die Jüdin“ 7 1/2.
Vereinigtes Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus. Donnerstag, 6. Nov. „Rigoletto“ 1/2. Freitag, 7. Nov. „Cavalleria rusticana“ 1/2. Samstag, 8. Nov. „Die Fieschi“ 1/2. Sonntag, 9. Nov. „Die Studentin“ 1/2. Montag, 10. Nov. „Die Boheme“ 1/2. Dienstag, 11. Nov. „Die Waise“ 1/2. Mittwoch, 12. Nov. „Cosi fan tutte“ 1/2. Donnerstag, 13. Nov. „Karmen“ 1/2. Schauspielhaus. Donnerstag, 6. Nov. „Budden“ 8. Freitag, 7. Nov. „Mignon“ 8. Samstag, 8. Nov. „Die weiße Dame“ 8. Sonntag, 9. Nov. „Das Verbrechen“ 1/2. „Wilhelm Tell“ 1/2. Montag, 10. Nov. „Die Frau von Berlin“ 8. Dienstag, 11. Nov. „Rugmalen“ 8. Mittwoch, 12. Nov. „Rugmalen“ 8.

Kunst und Wissenschaft.

Der 60. Geburtstag eines badischen Künstlers. Aus Mannheim wird uns geschrieben: Ein stillschaffender Künstler feiert heute, am 6. November, seinen 60. Geburtstag, es ist der Mannheimer Maler Michel K o p f. Das materisch liebliche Dörfchen Dingeln ist seine Geburtsstätte und dort gründete sich in ihm die tiefe Heimatliebe, die Liebe zur Natur, die in seinem ganzen späteren Schaffen nachwirkt. Die liebliche

Nal, die blühenden Obstbäume, die sonnigen Landschaften des Neckarlands, die Wasserfälle bei Schaffhausen und Laubenzurg hat er immer wieder mit Meisterhand auf der Leinwand festgehalten. Schon als Knabe übte er sich im Zeichnen und Malen, und seine zähe, grübelnde deutsche Bauernnatur erzwang ihm den Beruf, der seinen innersten Neigungen entsprach, er wurde Maler. In Karlsruhe empfing er die erste Ausbildung bei den Professoren Th. Rösch und Karl Hoff. Ueber Wien und München führte ihn dann sein Weg nach Paris, wo er seine Studien vollendete. Als feinsinniger Porträtist hat er sich schon damals einen Namen erworben. Seine Landschaften, seine klaren hellen Naturstudien, bringen in ihrem Farbenreiz die Stimmung und die Eigenart der Heimat seiner Heimat zum Ausdruck. Zuletzt ist der schaffensfrohe Künstler mit einer Kollektion hervorragender Blumenstillleben an die Öffentlichkeit getreten, die in ihrer Größe der inneren Auffassung, in dem intimen Reiz der Farbgebung mit einer künstlerischen Kraft bewältigt wurden, die wohl die reifste Probe seines Könnens geben.

Der Fall Ihne. Die Ortsgruppe Berlin des Bundes deutscher Architekten hat sich mit der Angelegenheit des Wettbewerbs für das Botschafterpalais in Washington beschäftigt. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zu dem Beschluß des gemeinsamen Ausschusses, eine öffentliche Versammlung der deutschen Architekten nach Berlin einzuberufen. Die Versammlung war jedoch der Ansicht, daß die Versammlung alsbald einzuberufen werden müsse. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Berlin des Bundes deutscher Architekten, Arnold Hartmann, Brunenwald, wird in diesem Sinne seine Anträge formulieren.

Ein verschollener deutscher Forscher. Der englische Missionar Edgar Greenfield, der von seiner zweijährigen Missionstätigkeit unter den Eskimos auf der Nord West Insel zurückgekehrt ist, hat die erste Kunde von dem Tode des deutschen Forschungsreisenden Handtch gebracht, der vor vier Jahren mit Greenfield auf einem holländischen Ballfischfänger ausgefahren war. Handtch ist im vorigen Jahre auf einer Expedition gestorben. Seine Kräfte waren anscheinend den Strapazen und den klimatischen Verhältnissen nicht gewachsen. Er war von einigen Eskimos begleitet, die ihm ein christliches Begräbnis gaben und seine Hinterlassenschaft Greenfield übergeben haben.

Mademische Nachrichten. In der Heidelberger medizinischen Fakultät habilitiert sich am 6. d. M. der Projektor an anatomischen Institut Dr. med. et phil. Hans Peterfen mit einer Antrittsvorlesung über „Die biologischen Prinzipien in der tierischen Mechanik“.

Kleines Feuilleton. Die schlechtesten Köchinnen der Welt. London, Anfang November. (Nachdruck verboten.)

Die Londoner machen mit Regelmäßigkeit von Zeit zu Zeit „Entdeckungen“. Jetzt haben sie herausgefunden, daß die Mädchen und Frauen Londons „die schlechtesten Köchinnen der Welt“ seien, und der Schmerz hierüber gebüdet sich gar laut und heftig. Denn die Töchter Wilsons nehmen derartige Beschuldigungen nicht schweigend hin. Die ungeeitelten, in Wasser gelochten Gemüße Dn Englands, seine ungewürzten Hammel- und Raafbeef-Steaks, sein schlimmer Kaffee, — in der ganzen Siebenmillionenstadt ist fast nirgends eine wirklich gute Tasse Kaffee aufzutreiben — sind ja allgemein bekannt. Und bei den zahllosen Entdeckungen auf die schreckliche Anklage sichert eines unmerkbar durch: daß die Durchschnittsbritin ein zu unabhängiges, ungebildetes, selbständiges Geschöpf ist, um sich der Miße zu unterziehen, ein ordent-

liches, gebiegenes, nach allen Regeln kulinarischer Künste hergestelltes Essen auf den Tisch zu setzen. Wenn sie nicht von vornherein etwas Sichereres von einer Speise weiß, mag sie auch weiterhin nichts davon wissen! In einem dieser charakteristischen Briefe heißt es: „Sie will nicht lernen. Sie will nichts ausprobieren. Sie besitzt eine so enorme Portion Eigendünkel, daß alles, was man ihr zeigen will, was sie jedoch nicht kennt, von ihr mit der wegwerfenden Bezeichnung „Stumpfsinn!“ abgetan und für immer verworfen wird.“ Diese Anklage stammt nicht von einem Herrn, sondern von einer Dame!

„Da die Töchter des Infeltriches sich nun samt und sonders für geborene Ladies halten“, lautet die Anklage weiter, „ist auch ihre Verschwendungssucht beim Kochen empörend.“ Man bezichtigt sie, in höchst leichtsinniger Weise die „Kochmaterialien“ zu verschleudern, und tatsächlich weiß die Engländerin mit zahlreichen Ueberresten nichts anzufangen, aus denen eine köstliche deutsche Hausfrau noch ein Mahlzeit herstellen kann, „beim die Verwertung der Ueberreste widerspricht ihren besseren Gefühlen und wäre unladylieke“.

Aus zahllosen Beschränkungsbriefen spricht ein Gatten-entend sondergleichen. Die braven Männer wagen es nicht, zu Hause ihren Frauen ruhig zu erklären: „Ja, wohl! Ihr seid die schlechtesten Köchinnen in der Welt!“ Und so schütten die Ärmsten ihr Herz in den Zeitungen aus. Eine jammervolle hoffnungslosigkeit tritt uns daraus entgegen — die nämlich, daß es niemals, niemals besser werden wird! Die Frau wird stets den süß-fein-sollenden Pudding neu versetzen, den frisch abdrücken, ohne sein Innerstes zu entfernen, den deliziosen Lambranten nicht richtig kochen oder gar verbrennen und dem dürstenden Gatten anstatt des herzlich duftenden, aromatischen Kaffees stets nur eine wässrig-dünne Brühe vorsetzen. Und sie wird ihm dabei stets entgegenhalten, er möge sich doch glücklich schätzen, all das zu bekommen, was sie durch die Bestellung des Haukes Jomies schon überbietet sei. Er kann nicht tun, so klagt er, was alle guten Londoner Restauranten tun, die englischsten an der Spitze: sich einen ausländischen Koch oder gar eine ausländische Köchin nehmen.

Und wehe ihm, wenn er zu murren magt. Dann ist er nach dem Begriffe einer Londoner Hausfrau — kein Gentleman! Und jeden anderen Vorwurf, sogar den, daß er nicht Fußball oder Cricket spielen kann, erträgt ein Briten tausend mal eher! Karl Wichmann.

Herrschaftswohnung.

Belfortstraße 6, nur 2 Mieter, sind neu hergerichtet im 2. Stod 6 große Zimmer, eingerichtetes Bad, 2 Manjarden mit reicher Zubehörde sofort zu vermieten. Näheres im Hause daselbst.

Gartenstraße 44a u. 44b
2 St., jeweils behagl., moderne 6 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör u. Garten auf sofort zu vermieten. Ruhige und vornehme Lage. Näh. vormittags Stefaniensstr. 40, 1. Stock.

Sirischstraße 122
ist im 3. Stod eine Herrschaftswohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad, Keller, Speisekammer, Manjarden u. großen Gartenanteil auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Mißburgerstraße 13 im Büro oder Sirischstraße 130, 1. St.

Kriegstraße 14
ist der 4. Stod von 6 Zimmern, Küche, 2 Manjarden u. 2 Kellerabteile, auf sogleich oder später zu vermieten.

Leopoldstraße 2
nächst dem Kaiserplatz, ist in feinem Hause der 2. Stod mit 6 Zimmern, Bad u. Zubehör auf sogleich oder später zu vermieten. (Gas u. elektr. Licht.)

Sofienstraße 54,
eine schöne, helle Wohnung, 3 Treppen, 6 Zimmer, Bad, Küche, Keller, Manjarden, Veranda, Waschküche etc. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im Laden oder Gebirgsstraße 25 im Laden, auch Göttingerstr. 17, part.

Herrschaftswohnung
Veiertheimer Allee 26, III. Etage (Haus ohne Vis-a-vis, mit Vor- und Hintergarten, nahe der Straßenbahnlinie Karlsruferstraße), 6 große Zimmer, Bad, Speisekammer, Balkon, Veranda, Dienstreppen, Anteil am Garten etc., auf sofort oder 1. Januar zu vermieten. Einzusehen von 2 bis 4 Uhr. Näheres parterre.

Büchlinstraße 7
ist verlegungsüb. eine moderne 5 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör per sogleich zu vermieten. Näh. daselbst, od. Sirischstr. 32 im Büro.

Sirischstraße 1, 3. Stod (französi. Manjarden), ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör per sogleich zu vermieten. Näh. 2. Stod.

Karlstraße 57 im 3. Stod eine schöne Wohnung, 5 Zimmer, Veranda, Bad etc., auf sofort oder später zu vermieten.

Mendelssohnplatz 3, 3 Treppen, gegenüber Hotel „Grüner Hof“ eine schöne, moderne 5 Zimmerwohnung mit Bad u. reichl. Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst, 3 Treppen, von 10-12 und 2-5 Uhr.

Nedtenbacherstraße 21
ist im 1. Stod eine große 5 Zimmerwohnung mit Bad etc. auf sofort zu vermieten. Elektrische Lichtanlage ist vorhanden. Einzusehen täglich von 10-5 Uhr.

Vorholzstraße 44
ist im 1. Stod eine schöne Herrschaftswohnung von 5 Zimmern, Küche, Bad, Keller, Manjarden etc., elektr. Licht und Zentralheizung auf sogleich zu vermieten. Näh. Sirischstraße 130, 1. St., oder Mißburgerstr. 13, Büro.

Ede Ludwig-Wilhelm- u. Rudolfstraße ist eine sehr schöne, der Neuzeit eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern od. 4 Zimmern mit Bad auf sofort zu vermieten. Näh. Rudolfstraße 14 im Messerladen.

Karlsruhe-Rippurr ist ein Familienhaus, 5 Zimmer, Küche, Bad u. Bügelzimmer, mehrere Keller u. Garten, auf 1. April zu verm. Näh. Werderstraße 45.

Adlerstr. 18a, 2. Stod, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. reichlichem Zubehör auf sofort zu vermieten. Zu erfr. 3. Stod, Vorderhaus.

Bachstraße 30
schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Manj., Speisekammer u. Gartenanteil bezugsfähig, bald od. auf 1. Dezember zu vermieten.

Freidenstraße 13 sind geräumige 4 Zimmerwohnungen mit Zubeh. auch als Büro geeignet, auf sofort od. später zu vermieten. Näheres parterre, von 10-12 und 2-4 Uhr, oder Karlstraße 15, 2. Stod.

Draisstraße 2
schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenzimmer usw. wegen Verlegung auf sofort od. später zu vermieten. Näh. daselbst bei Herrn Baumann, 2. Stod, od. Augartenstraße 32, Bureau, Teleph. 1636.

Gayduplax
Ede Mozartstr. 9, 3 Treppen hoch, 4 Zimmer per sofort. Näh. Büro Dudenstraße 1, 1. Stod.

Luisenstraße 35a, in der Nähe des neuen Bahnhofs, sind schöne, ger. 4 Zimmerwohnungen m. Zubehör auf sofort zu verm. Näh. 4. St., oder Gerwinstraße 5 II, links.

Sofienstr., Ede Werderstr., sind modern eingerichtete 4 u. 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, Mädchenzimmer, Balkon und Veranda per 1. Januar oder später zu vermieten. Näh. im Büro selbst od. Draisstr. 19, 1. Stod, A. Westermann.

4 Zimmerwohnung, Weststadt, mit großer Diele, Bad, Manjarden und Gartenanteil, ohne Vis-a-vis, per sogleich zu vermieten. Näheres Bachstraße 36, parterre.

4 Zimmerwohnung, ohne Vis-a-vis, mit allem Zubeh., ist sofort zu vermieten. Näheres Sofienstraße 85, parterre.

Wohnung zu vermieten. Kaiserstraße 233, Wohnung, 4 Treppen, 4-6 Zim., mit Bad etc., sof. 1 oder später. Preis 650 bis 1000 M. Näheres im Blumenladen daselbst.

Amalienstraße 36
Manjardenwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, an ruhige Familie sofort zu vermieten. Näheres daselbst im 1. St. (Domänenamt).

Kaiser-Allee 125
sind schöne, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtete 3- u. 4 Zimmerwohnungen mit Bad, Fremdenzimmer, Mädchenzim., sowie Gas, elektr. Licht und sonstiges Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres bei G. Hauffler jr., Kantstraße 6, Telephon 2822.

Karlstraße 120, 2. Stod, schöne Dreizimmerwohnung mit Badez., u. üblich. Zub. auf sof. od. 1. Jan. 1914 zu vermieten. Näh. daselbst.

Ludwig-Wilhelmstraße 11
ist eine schöne, größere 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten.

Aheinstr. 10 ist im Seitenbau eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller u. Speicher sofort zu vermieten. Näh. b. G. Hauffler jr., Kantstraße 6, Telephon 2822.

Sofienstr. 198 sind modern eingerichtete 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Manjardenzimmer, Garten, Balkon, elektr. Licht u. Gas u. sonst. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres vis-a-vis Sofienstr. 181, 1. Stod, bei G. Hauffler jr., Kantstr. 6, Tel. 2822.

Neubau Sofienstraße 183
3 Zimmerwohnungen, sehr modern ausgestattet, Badezimmer, Manjarden, Gartenanteil, Balkon u. Veranda, autom. Treppenhauseinrichtung u. sonstigem Zubehör auf sofort zu vermieten. Zu erfragen daselbst oder bei H. Fris, Vorstr. 38, Teleph. 1543.

In unseren Neubauten Durlacher Allee 55/57
sind der Neuzeit entsprechend eingerichtete

3 u. 4 Zimmerwohnungen
mit Küche, Bad, Manjarden, elektr. Licht usw. auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Baugeschäft Wih. Stober, Mißburgerstraße 13, Telephon Nr. 87.

Neubau Welkenstr. 7 sind 3 Zimmerwohnungen mit Bad sofort od. auf später zu vermieten. Zu erfragen im Bau- oder Wilhelmstraße 72, Tel. 3011.

3 Zimmer mit Manjarden
per 15. Nov. weg. Bezug zu vermieten: Gerwinstraße 60.

Neubau Sofienstraße 169
ist noch eine gr. 3 Zimmerwohnung mit bewohnt Manjarden, Speisek., event. eigener Bad, Balkon, Keller, Veranda u. Gartenanteil auf sofort zu verm. Näh. daselbst od. Kaiser-Allee 109, Telephon 1707.

Gerwinstr. 34, 2. Stod, ist eine 2 Zimmerwohnung mit Küche per sofort od. später an ruhige Leute zu vermieten. Näh. das. im Laden.

Goethestraße 16 ist im 1. Stod, Seitenbau, eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche auf 15. Nov. oder später zu vermieten. Näher. daselbst oder Karlstr. 82, 3. St., 1. Landwohnung, 2. od. 3. Zimmerwohnung mit Zubehör, sowie Garten, ist sofort od. auf 15. Nov. zu vermieten. Näh. b. Dr. Armbruster, Egenstein, früh. Fortsch., Hauptstr.

Läden und Lokale

Laden
mit größerer Werkstätte oder Lager, auch als Büroräumlichkeiten für Engros-Lager geeignet, sind mit oder ohne Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres Adlerstraße 7, 2. Stod, links.

Karl-Friedrichstr. 22
(Kondellplatz)
geräumiger Laden nebst Nebenräumen sowie mit vollständ. Ladeneinrichtung mit od. ohne Wohnung auf 1. April 1914 zu vermieten. Näheres im Büro des Grund- und Hausbes.-Ver eins, Herrenstr. 48.

Laden
im Neubau, Ede Moon- und Brauerstraße, per sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres Klauwreidstraße 15, parterre.

Laden
mit 3 Zimmerwohnung
per 15. November oder 1. Dezember billig zu vermieten. Näh. Leopoldstraße 1, parterre.

Büroanwendung
Zwei Vorderzimmer, Kaiserstraße 124a, 2. Stod, besonders für Büroanwendung geeignet, sofort zu vermieten. Näh. Kaiserstr. 141, 3. St., od. Vorholzstraße 36, 2. Stod.

Vorholzstr. 44
ist auf 1. April 1914 ein Atelier mit hübsch. Gartenwohnung zu vermieten. Näheres Mißburgerstr. 13, Bureau, Telephon 87 oder Sirischstraße 130, 1. Stod, Telephon 2007.

Werkstätte,
sehr hell (zirka 32 qm Nutzfl.) sowie ein Magazin od. Lagerraum, zirka 100 qm Nutzfl., sind Martenstraße 63 auf sofort oder später zu vermieten. Näh. im Hinterhaus, 2. Stod, bei Herrn Karle.

Vorholzstraße 48, Nähe d. neuen Bahnhofs, ist eine geräumige, in separatem Hofraum geleg. Werkstätte für ruhigen Betrieb, mit elektr. Licht und Skandinav. per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. daselbst sowie b. Eigentümer Friedenstr. 17, Etb. 2. St., 9-3 Uhr.

Zu vermieten.
Untere große Fabrikhalle von 55 x 23 m mit 4 m breiter Galerie ist per sofort oder später zu vermieten.

Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik
i. Z.
Ritterstraße 13/17.

Schönes Magazin
zum Aufbewahren von Möbeln u. dgl. ist Sofienstr. 134 zu vermieten. Näh. Leopoldstr. 4, 4. Stod.

Magazin zu vermieten.
Zähringerstr. 8 ist ein dreistödig. Magazin zu vermieten. Zu erfr. im 2. Stod oder Beienstr. 51, im Ladenstr. 22 sind sofort zwei schöne helle Räume, als Werkstätte od. Lagerraum geeignet, billig zu vermieten. Näh. im Laden daselbst.

Im Neubau Ede Bahnhofsplatz und neue Bahnhofsstraße
ist ein Ladenlokal auf sogleich zu vermieten. Näheres Baugeschäft Wih. Stober, Mißburgerstr. 13, Tel. 87, und Behnde & Zischke, Klauwreidstr. 9, Tel. 1815.

Auf 1. April 1914
wird im westlichen Stadtteil eine Herrschaftswohnung von 11-12 Zimmern mit Zentralheizung und allen sonstigen modernen Einrichtungen evtl. auch Villa von Dauermieter gesucht. Offerten mit genauer Angabe der Wohnungslage unter Nr. 4104 ins Tagblattbüro erbeten.

Lagerraum
eventl. nur Mitbenutzung, am liebsten mit Gleisanchluss und Fußweg zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 3827 ins Tagblattbüro erbeten.

Ihrer Gesundheit nützen Sie

in hohem Grade, wenn Sie Ihren Bedarf an Lebensmitteln bei mir decken. Ich empfehle heute:

Nährsalz-Frucht-Kaffee, grossartig im Geschmack, ges. u. billig. 1 Pfund 50 Pfg.
Nährsalz-Kakao wirkt, infolge seines Nährsalzgehaltes nicht verstopfend, ist ein hervorrag. Frühstückstrank für Schulkinder u. schwache Leute. 1 Paket Mk. 0.50 bis 1.50.
Kräuter-Tees, bester Ersatz für den schädlichen chinesischen Tee. 1/4 Pfund-Paket 50 Pfg.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122 u. 87.

Eine schöne Stallung
für 3 Pferde nebst Bürdenraum, Heuboden u. Wagenremise sofort od. später zu vermieten. Näheres Kriegstraße 152, Telephon 1599.

Stallung
für 2-3 Pferde und Bürdenraum sofort zu vermieten. Näh. Dorfstraße 23, parterre.

Zimmer
Weinbrennerstr. 52 ist auf 15. Nov. ein sehr gut möbl. Zimmer mit Kaffee zu vermieten.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Akademiestr. 39, 2. Stod.

Sofienstr. 29, 2. Stod, sind zwei schöne, unmöbl. Zimmer per sofort od. später zu verm. Näh. 1. Laden.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Bett. an best. Arbeiter mit Kost zu vermieten. Kronenstr. 53, 4. Stod, bei Weber.

Zwei unmöblierte, schöne Zimmer
an besseren Herrn oder Dame sofort oder per 1. Dezember zu vermieten. Näheres Kreuzstr. 28, 3. Stod.

Vernhardtstraße 5
im 1. Stod ist 1 Zimmer, in den Hof gehend, sofort zu vermieten.

Ein schönes Manjardenzimmer
sofort zu vermieten: Leopoldstr. 18.

Zimmer, unmöbliert, im preiswert per 1. Dezember zu vermieten.
Näheres Serrenstr. 20, eine Treppe links, oder Kaiserstraße 183, bei Landauer.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Zimmer

Kapitalien
12000 Mark
find auf nur gute 2. Hypothek per 1. Jan. auszuliehen. Gef. Offert. u. Nr. 4159 ins Tagblattbüro erb.

6000-6500 Mark
find per sofort od. Januar auf 2. Hypothek v. Selbstgeh. auszuleih. Gef. Off. unter Nr. 4174 ins Tagblattbüro erbeten.

1. und 2. Hypotheken
in jeder Höhe, zu günstigen Bedingungen. Gef. Off. unter Nr. 4161 ins Tagblattbüro erbeten.

2. Hypothek gesucht
auf sof. od. später von 6000-7000 Mark von nachweisb. binnl. Zinszahler auf gr. Rentenhause Witte der Stadt. Auch kann, wenn verlangt, noch gute Bürgschaft gestellt werden. Offerten unter Nr. 4151 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden.
Verloren ein schwarzes Serrenportemonaie mit Inhalt auf dem Wege nach dem Friedhof. Abzugeben gegen gute Belohnung: Scherffelstraße 68, 3. Stod, bei Witwe Jengeler.

Verwechselt
wurde Sonntag (2. d. Mtg.), abends nach 11 Uhr in der Wirtschaft 1. u. 2. Klasse des neuen Hauptbahnhofs hier ein grauer Leberzieher mit bräunlich. Seidenfutter. Bitte um autarken Gottesackerstr. 31, 2. St. rechts oder Adresse im Buffet der Bahnhofsmitfahrt niederlegen.

Verlaufen
hat sich ein junger Wolfshund. Gegen Belohnung abzugeben: Schützenstraße 83, parterre.

Unterricht

Unterricht, engl. u. franz., Konv. u. Grammatik, erteilt geb. Dame, welche läng. Jahre i. Ausland war. Näh. Kaiser-Allee 25a, 4. St., zw. 5 und 6 Uhr.

Nachhilfestunden
erteilt im Realgymn. ein Student der Hochschule. Offerten unter Nr. 4037 ins Tagblattbüro erbeten.

Dr. Lehmannspratt, ert. Nachhilfestunden
in allen Fächern. Heberwachung der Hausaufgaben. Sich. Erfolg, maß. Preise. Offert. u. Nr. 4162 ins Tagblattbüro erb.

Für einen Obertertianer
des Gymnasiums wird akademisch gebildeter Lehrer für einige Nachhilfestunden gesucht. Off. unter Nr. 4167 ins Tagblattbüro erbeten.

Gabelberger Stenographie-Unterricht
von Dame vormittags erteilt. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 4157 ins Tagblattbüro erbeten.

Hermann Breßhager,
Pianist und Komponist, erteilt Unterricht in Klavier, Violine, Komposition und Instrumentation. Sirischstraße 46, part.

Gebrüder Scharff

Karlsruhe:
Amalienstraße 27, Wilhelmstraße 30, Bernhardstraße 8, Rheinstraße 34 a,

Knielingen. Teutschneurent. Eggenstein. Hagsfeld. Blankenloch.

Frisch eingetroffen Schellfische

mittelgroße . per Pfd. 28 Pfg.
kleine Bratfische . per Pfd. 26 Pfg.

Süßbäcklinge
feinste fetts . per St. 7 Pfg.

Süssrahm-Margarine
(Beste Ersatz für Butter)
Marke Süßra, p. Pfd. 90 Pfg.
Qual. II 80 Pfg.
Qual. III 68 Pfg.
Zu Qual. I u. II Gutschein.

Pflanzenfett
(bekannt hervorragende Qual.)
gelb, lose 60 Pfg.
weiß, in Tafeln 68 Pfg.

Die beste
Schuhcreme
und der beste
Lederputz
ist halt doch

Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendmal von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-dienern und Soldaten hören. — Das macht die vorzügliche Qualität.

Der gegenwärtige Zustand der sozialen Frage.

Ueber dieses Thema sprach am letzten Dienstag abend Friedrich Kaumann im Kaufmännischen Verein. Zwei Wege sind es, so begann Kaumann, auf denen die soziale Frage gelöst werden kann...

Auf der Seite des Produzentensozialismus wird die Hauptursache der sozialen Frage als die unzureichende Verteilung des Produktes angesehen...

Raumann sprach noch über die wenig ausföhrliche Kontrolle der Heimarbeit, um sich den Hauptpunkten seiner Ausführungen wieder zuwenden zu können...

Berammlung des oberbadischen Weinbauvereins.

Die Berammlung des oberbadischen Weinbauvereins im Gasthaus zum 'Köhl' hier war ziemlich zahlreich besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kraft-Schallstadt, eröffnete die Berammlung...

anderen Pflanzen der Landwirtschaft lassen wir nach Umfluß von Jahren in den Sorten und auch im Boden einen Wechsel eintreten. Nur bei der Rebe seien wir in dieser Beziehung rückständig...

Als erster Diskussionsredner trat Weingutsbesitzer Jöllin (Badenweiler) auf, um den Ausführungen des Vorredners beizustimmen...

Weinbaulehrer Dümler nahm hierauf das Wort, um die Ausführungen der beiden Vorredner zu widerlegen. In erster Linie bestritt er die Annahme, daß die Rebe im Karlsruherlande auf dem Aussterben angelangt sei...

Zum 50jährigen Jubiläum der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste in Deutschland.

epb. Im Oktober dieses Jahres waren es 50 Jahre her, daß in Deutschland eine Bewegung stattfand, der wir unsere Sonntagsschulen und Kindergottesdienste verdanken...

Der Anstoß zu jener Bewegung ging nicht von Deutschland selbst aus. Ein Amerikaner war es, Albert Woodruff, der bei uns die Sonntagsschulen bekannt machte...

Das Auftreten Woodruffs, der in dem Heidelberger Kaufmann Wilhelm Brödelmann einen begeisterten Anhänger und Dolmetscher fand...

Suffahel.

Vom Feldberg, 5. Nov. Der Breisgauverein für Luftfahrt in Freiburg hatte, wie seinerzeit mitgeteilt, den Plan gefaßt...

Sport.

Winterport.

B. Freiburg, 5. Nov. Die Ortsgruppe Freiburg des Skiclubs Schwarzwald hielt gestern ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß infolge des schlechten Winters...

Am wertvollsten scheint mir jedoch zu sein, daß die evangelische Kirche Deutschlands es verstanden hat, die englisch-amerikanische 'Sonntagsschule' in eine deutsche 'Kindergottesdienste' umzuwandeln...

igen Eigenart, die sich eben Formen schafft, die ihre nationalen Geföhle angepaßt sind, und das ist ein erfreulicher Beweis für die Selbständigkeit deutsch-evangelischer religiöser Empfindens...

Seit 1902 sammelt die deutschen Kindergottesdienste alljährlich für den Gustav-Adolf-Verein eine Gabe die dazu bestimmt ist, daß arme evangelische Gemeinden in der Zerstreung Kirchen erhalten...

So helfe doch, wer helfen kann, und lasse sich der lieben Jugend erbarmen.

Schule und Kirche.

Die Mehrheit der Diözesansynoden für den Agendeneutwurf.

* Freiburg, 5. Nov. Die Diözesansynode der evangelischen Gemeinde Freiburg beschloß betreffs des neuen Agendeneutwurfs, dem Entwurf im allgemeinen als einer Verbesserung der bisherigen Agenda vorbehaltlich einer Ueberarbeitung zuzustimmen...

Berteilung der Nationalspende für evangelische Missionen.

Die dem Kaiser zum Regierungsjubiläum dargebrachte Nationalspende zugunsten der christlichen Mission in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten, die auf evangelischer Seite 3 1/2 Millionen betrug, ist durch kaiserlichen Erlass vom 29. v. Mis. verteilt worden...

Post.

Vom Feldberg, 5. Nov. Der Breisgauverein für Luftfahrt in Freiburg hatte, wie seinerzeit mitgeteilt, den Plan gefaßt...

Sport.

Winterport.

B. Freiburg, 5. Nov. Die Ortsgruppe Freiburg des Skiclubs Schwarzwald hielt gestern ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß infolge des schlechten Winters...

Am wertvollsten scheint mir jedoch zu sein, daß die evangelische Kirche Deutschlands es verstanden hat, die englisch-amerikanische 'Sonntagsschule' in eine deutsche 'Kindergottesdienste' umzuwandeln...

figem Wetter ins Feldberggebiet verlegt. Zur Deckung der Mehrkosten, die sich bei der Verbesserung des Feldberg-Sprunghügels ergeben haben, leistet die Ortsgruppe einen Beitrag von 200 M.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Der Endhaltepunkt der Albtalbahn.

Bei der Bekämpfung des Endhaltepunktes der Albtalbahn in die Stadt fällt jedem unbefangenen Beobachter vor allem auf, daß die Gegner des Projektes wohl infolge des Mangels an stichhaltigen Gründen die schärfsten Worte über die angebliche Verkehrserschlechterung anschlagt...

Jetzt soll die berühmte Tarifgemeinschaft erhalten. Abgesehen davon, daß bis jetzt vom Karlsruher Rathaus noch keine verbindlichen Zusagen gemacht sind, nicht auch die Tarifgemeinschaft deshalb nichts, weil die Straßenbahn nicht im Stande ist...

Die Arbeiter können mittags überhaupt nicht mehr nach Haus zum Mittagessen, weil sie beim Umsteigen keine Zeit dazu haben. Wenn sie morgens umsteigen, müssen sie früher als jetzt bis an den Bahnhof befördert werden...

Briefkasten.

Seminar. Wir empfehlen Ihnen, sich wegen der gemüthlichen Auskunft an die Direktion der betr. Anstalt zu wenden. Die Frage ist nicht glatt im einen oder anderen Sinne zu beantworten, da sich Vorteile und Nachteile gegenüberstehen.

J. M. Das richtet sich nach der Satzung (dem Statut) der betreffenden Innung; vgl. Gem.-Ord. § 88 Abs. 2 Ziff. 14 und § 93 Abs. 2 Ziff. 10.



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Kathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich. Machen Sie einen Versuch!

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Die Rohstoffversorgung des Textilgewerbes.

Der Erholungsprozess im deutschen Textilgewerbe — soweit ein solcher überhaupt zu konstatieren ist — vollzieht sich ziemlich langsam. Die vom Geldmarkt und von der Lebensmittelteuerung ausgehenden ungünstigen Wirkungen machen sich auch in der Textilindustrie unangenehm bemerkbar. Die Aufträge gehen nicht mit der erwünschten Lebhaftigkeit ein und allenthalben zeigt sich eine gewisse Aengstlichkeit und Sorge um die Zukunft in den Dispositionen der Abnehmer. Diese Unsicherheit zwingt natürlich auch die Textilindustrie, in der Versorgung mit Rohstoffen eine gewisse Vorsicht walten zu lassen. So kommt es, daß z. B. in der Woll-, Seiden- und Flachsverarbeitung im laufenden Jahre eine auffallende Beschränkung der Rohstoffkäufe eingetreten ist. Neuerdings scheint diese Nervosität auch auf die Juteindustrie überzugreifen. Natürlich spielen hierbei auch die Ergebnisse der Ernten und die Ungewißheit über die künftige Preisbewegung am Rohmaterialmarkt eine gewisse Rolle. Die Einfuhr der wichtigsten Textilrohstoffe betrug in den ersten neun Monaten 1913, verglichen mit dem Vorjahre, in Doppelzentnern:

Table with 4 columns: Rohstoff, 1912, 1913, Differenz. Includes Baumwolle, Wolle, Seide, Jute, Flachs, Hanf, Hede, Ramie usw.

Nach Abzug der Ausfuhr verbleiben für die Versorgung der einheimischen Industrie folgende Mengen in Doppelzentnern:

Table with 4 columns: Rohstoff, 1912, 1913, Differenz. Includes Baumwolle, Wolle, Seide, Jute, Flachs, Hanf, Hede, Ramie usw.

Die Ausfuhr von Flachs war im Monat September ds. Js. noch stärker als die Einfuhr, so daß sich eine Unterbilanz zu Ungunsten der inländischen Versorgung ergibt. Die gesamte Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie ist von 6 998 358 Doppelzentner in den ersten neun Monaten 1912 auf 6 450 481 Doppelzentner im laufenden Jahre zurückgegangen.

Wird der Hausierhandel durch Reichsgesetz eingeschränkt werden?

Dem Bundesrat liegt bekanntlich eine Novelle zur Gewerbeordnung vor, durch welche die Bundesregierungen ermächtigt werden sollen, die Genehmigung zur Einrichtung von Wanderlagern von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. In bezug auf den Hausierhandel bringt aber der Entwurf dieser Novelle zur Gewerbeordnung nur geringe Einschränkungen. Die bayerische Regierung hat nun zu der Vorlage einen Antrag an den Bundesrat gerichtet, der dahin geht, in die Gewerbeordnung als § 57c folgende neue Bestimmung aufzunehmen: „Die Landesregierungen können bestimmen, daß der Wandergewerbebeschein zu versagen ist, wenn ein Bedürfnis zur Ausstellung von Wandergewerbebeschein für den betreffenden Gewerbebetrieb im Bezirk der Behörde nicht besteht oder hierfür die den Verhältnissen des Verwaltungsbezirks der Behörde entsprechende Anzahl von Wandergewerbebeschein bereits erteilt oder auf den betreffenden Bezirk ausgedehnt worden ist. Sie können anordnen, daß die Bestimmung auf Angehörige gewisser Gemeinden (Hausiergemeinden) oder auf den Absatz gewisser Waren keine Anwendung findet; ferner daß in diesen Fällen die Zahl der Wandergewerbebeschein beschränkt werden darf.“ Es wird also durch diesen Antrag die vielumstrittene Frage endgültig entschieden werden, ob es möglich ist, für einen bestimmten Bezirk das Bedürfnis für die Zulassung des Hausierhandels einwandfrei festzustellen. Hierüber bestanden bei den Bundesregierungen früher verschiedene Ansichten. In Preußen hat man, als noch der jetzige Staatssekretär des Innern, Delbrück, preußischer Handelsminister war, die Möglichkeit derartiger Feststellungen bestritten. Später trat in dieser Auffassung ein Wandel ein. Von den übrigen Bundesregierungen befürwortete ein Teil die Regelung des Hausierhandels nach der Bedürfnisfrage, andere erklärten eine solche Regelung bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen für nicht durchführbar. Die Reichsregierung hat bisher auf dem Standpunkt gestanden, daß es nicht möglich sei, für größere Verwaltungsbezirke die Zahl der zu erteilenden Wandergewerbebeschein nach dem vorhandenen Bedürfnis zu bestimmen. Bevor die Entscheidung im Bundesrat fallen wird, haben die Bundesregierungen verschiedene Sachverständigenorgane zu gutachtlichen Äußerungen herangezogen, von denen sich ein erheblicher Teil im Sinne des bayerischen Antrags ausgesprochen hat. Da die Novelle zur Gewerbeordnung gegenwärtig von den Ausschüssen des Bundesrats durchberaten wird, so dürfte eine Beschlußfassung schon in naher Zeit zu erwarten sein.

Die bayerische Regierung hat noch einen weiteren Antrag zu dieser Novelle zur Gewerbeordnung eingereicht, der dahin geht, das Verbot des Handels im Umherziehen mit Taschenuhren, das bereits in der Gewerbeordnung enthalten ist, auf alle Uhren auszudehnen. Die Begründung des Antrags weist darauf hin, daß der Handel mit großen Uhren häufig in unläuterer Weise betrieben, und daß dabei oft auch das Verbot des Hausierens mit Taschenuhren umgangen wird.

Saaten und Ernten.

Aus der Seegegend, 3. Nov. Es liegen noch folgende Herbstberichte vor: Gaillingen: Gesamtertrag 45 hl Rotwein, geerntet auf 45 badischen Morgen, durchschnittliches Mostgewicht nach Oechsle 60 Grad, Geschäftsgang mittelmäßig; Horn: Gesamtertrag an Weißwein 60 hl, an Rotwein 45 hl, geerntet auf 35 badischen Morgen, durchschnittliches Mostgewicht bei Weißwein 63 Grad, bei Rotwein 66—70 Grad, Durchschnittspreis bei weißem Gewächs 42 Mk., bei Rotwein 55 Mk., guter Verkaufsgang; Wollmatingen: Gesamtertrag an Weißwein 105 hl, geerntet auf 70 badischen Morgen, durchschnittliches Mostgewicht 55 bis 60 Grad, Geschäftsgang mittelmäßig; Gundholzen: Gesamtertrag 20 hl Weißwein, geerntet auf 10 badischen Morgen, Durchschnittspreis pro Hektoliter 42—45 Mk., guter Verkaufsgang; Hegen: Gesamtertrag an Weißwein 65 hl, an Rotwein 2 hl, geerntet auf 18 badischen Morgen, durchschnittliches Mostgewicht bei weißem Gewächs 54, bei rotem Gewächs 68 Grad, Durchschnittspreis pro Hektoliter bei Weißwein 48 bis 50 Mk., bei Rotwein 70—75 Mk., guter Verkaufsgang; Haggenau: Gesamtertrag an Weißwein etwa 420 hl, geerntet auf 133 badischen Morgen, an Rotwein etwa 100 hl, geerntet auf 67 badischen Morgen, durchschnittliches Mostgewicht bei Weißwein 52 Grad, bei Rotwein 63 Grad, Durchschnittspreis pro Hektoliter bei weißem Gewächs 43 Mk., bei Rotwein 54 Mk., ziemlich flauer Geschäftsgang.

Der Saatenstand in Preußen zu November-Anfang war, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Weizen 2,7, November 1912 3,0, Spelz (Dinkel) 2,4 (2,9), Roggen 2,6 (3,0), Gerste 2,4 (0), Raps, Rüben 2,4 (2,9), junger Klee 2,4 (2,4).

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Nachdem sich der Herbst mit unfreundlicher, rauher Witterung und Nachfrösten einführte, kam im Oktober doch auch eine Reihe schöner Tage. Zunächst trat zwar in dem ganzen Staatsgebiete eine Trübung mit Regenschauern ein, die aber in der zweiten Hälfte des Monats wieder nachließen. Dann aber stieg die Temperatur und blieb sogar während der Nächte recht gelinde. Obgleich die regnerische Witterung an vielen Orten eher nötig als unwillkommen war, trug sie doch mehr oder weniger zur Verzögerung der Hackfrüchtereute und zur Bestellung der Felder zur Wintersaat bei. Mit der Kartoffelernte war man fast überall fertig, während von den Zucker- und Futterrüben, die seit Anfang Oktober etwas gewonnen haben sollen, allenthalben noch die Felder zu räumen sind. Ueber das Auftreten von Schädlingen wird in den Berichten ziemlich allgemein geklagt. Was den Stand der jungen Saaten anlangt, ist von dem erst spät zur Einsaat gelangenen Winterweizen, besonders in den nördlichsten Staatsgebieten, wo er am meisten rückständig war, vorläufig nur ein kleiner Teil aufgegangen. Infolge der Nachfröste vom Ende September bis zum Anfang Oktober brachten die gerade in die Erde gebrachten Roggensaaten mitunter vier Wochen zum Keimen. Weitläufiger überwiegen jedoch die Nachrichten über die Roggensaaten günstig. Sie sind zumeist schön eingedrungen, mitunter schon kräftig bestockt. Die im laufenden Jahre hier zum ersten Male berücksichtigte Wintergerste, die schon im August eingesät wird, ebenso die Oelfrüchte, Wintererbsen und Rüben, sind mitunter schon sehr stark entwickelt, so daß man für ihre Durchwinterung fürchtet. Der junge Klee entwickelte sich zumeist gut, litt aber hier und da stark unter der Mäuseplage sowie unter dem Drucke der lange auf ihm gelagerten Mandeln der Deckfrucht, so daß auch von ihm mancher Schlag umgepflügt werden mußte.

Schiffahrt.

Karlsruher Rheinhafen-Schiffsverkehr vom 30. Oktober bis 3. November: Angekommen: „Anna Nieten“ mit 400 t Kohlen, „Clara Nieten“ mit 400 t Kohlen und Koks, „Tilla Nieten“ mit 462 t Kohlen und Koks, „Laria Nieten“ mit 680 t Kohlen und Koks, „Pina“ mit 567 t Kohlen und Koks, „Vita“ mit 702,5 t Kohlen und Koks, „M. Stinnes 74“ mit 655 t Kohlen, „M. Stinnes 78“ mit 450 t Kohlen, „R. Karcher 6“ mit 872 t Kohlen, „J. Schürmann 4“ mit 640 t Kohlen, „Deutschland“ mit 680 t Kohlen, „Rheingold“ mit 700 t Kohlen, „Ludw. Elisabeth“ mit 300 t Kohlen, „St. Maria“ mit 500 t Kohlen und Briketts, „Neckartal“ mit 450 t Briketts, „Heinrich Elise“ mit 380 t Briketts, „Brunnhilde“ mit 655 t Rohreisen, „Hermann“ mit 655 t Rohreisen, „Minerva“ mit 430 t Getreide, „Helvetia“ mit 430 t Getreide, „Grünwinkel 3“ mit 240 t Getreide, „Dora“ mit 194 t Getreide, „Georg“ mit 260 t Getreide und Stückgut, „Fendel 43“ mit 800 t Getreide und Stückgut, „Vereinigung 11“ mit 230 t Getreide und Stückgut, „St. Katharina“ mit 248 t Getreide und Stückgut, „Badenia 40“ mit 250 t Getreide und Stückgut, „Rheinfranz“ mit 205 t Getreide und Stückgut, „Wilhelmine“ mit 250 t Getreide und Stückgut, „Der Rhein“, „Maria“, — Abgegangen: „Susanna“ mit 25 t Stückgut, „Mannheim 40“ mit 100 t Stückgut, „Albatros“ mit 450 t Holz, „Lilli Nieten“ mit 700 t Holz, „Anna“ mit 600 t Holz, leer ab: „M. Stinnes 40“, „Schürmann 8“, „Grünwinkel 3“, „Liberal“, „R. Karcher 7“, „Niederrhein 19“, „W. Stachelhaus“, „Fortschritt“.

Bayerischer Schiffsahrts-Konzern — Süddeutsche Diskonto-A.-G., Mannheim. Wie die „Münch. N. Nachr.“ kurz-mitteilen, ist dem Bankenkonzern,

das mit der „Rhenania“ Speditionsgesellschaft m. b. H., vorm. Leon-Weis in Mannheim, den bekannten, durch die Generalversammlung dieser Gesellschaft vom 8. d. Mts. genehmigten Vertrag abgeschlossen hat, namentlich auch die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft, A.-G., Mannheim, beigetreten. Wie wir auf Grund unserer eingezogenen Erkundigungen mitteilen in der Lage sind, bezieht die Beteiligung der Süddeutschen Diskontogesellschaft an dem Bayerischen Schiffsahrtskonzern auf Tatsache. Die Beteiligung dieses Bankinstituts an dem Konzern ist für den Mannheimer Platz und Handel insofern erfreulich, als aus ihr hervorgeht, daß der neuen Konzernbildung keinerlei aggressive Absichten gegenüber den anderen bestehenden Schiffsahrtskonzernen zugrunde liegen. Wäre das der Fall, so würde die Süddeutsche Diskontogesellschaft, A.-G., die ja bekanntlich an der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, der Mannheimer Dampfschleppschiffsahrts-Gesellschaft und den Vereinigten Speditoren und Schiffen erheblich interessiert ist, dem Konsortium sicherlich nicht beigetreten sein.

Warenmarkt.

Bruchsal, 5. Nov. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 310 Milchschweine und 31 Läuferschweine. Die Milchschweine kosteten 26—32 Mk das Paar, die Läuferschweine 40 bis 60 Mk das Paar. Auf dem Wochenmarkt wurden bezahlt: Landbutter das Pfund 150 ME, frische Eier das Stück 12 Pfg. Marktpreise: Weizen 20—20 1/2 Mark, Roggen 20—20 1/2 Mark, Gerste 16—17 Mk, Kartoffeln 14—14 1/2 Mk, Feinhafer 15—16 1/2 Mk, Roggenstroh 4.60—4.80 Mk, Gerste- und Haferstroh 3.80—4 Mk, Heu 6—6.20 Mk, Kartoffeln 5 Mk. — Brotpreise: Weißbrot, Laib à 550 g, 20 Pfg, Schwarzbrot, Laib à 600 g, 18 Pfg.

Stuttgart, 5. Nov. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt: Äpfel 15—30 Mk, Birnen 20 bis 30 Mk, Weintrauben 17—25 Mk, Himbeeren 40—45 Mk, Hagebutten 10—12 Mk, Tomaten 14 bis 15 Mk, alles per 50 Kilogramm. Der Markt war heute mit Äpfeln überflutet, viel geringe Ware,

teils nicht besser als Mostobst; die Nachfrage ließ zu wünschen übrig.

Konkurse.

Karlsruhe: Grete Kafferlein, Hutgeschäft in Karlsruhe, Herrenstraße 22. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Krausmann in Karlsruhe. Anmeldefrist: 27. Dezember, Prüfungstermin: 9. Jan. Bombay, 5. Nov. Die Lathiwar and Akmedabad Banking Corporation hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Kapital beträgt 10 Millionen Rupien, wovon 2 150 000 eingezahlt sind. Die Bank unterhält zahlreiche Zweigniederlassungen in Indien, sowie eine in Natal in Britisch-Ostafrika.

Versteigerungen.

Donnerstag, den 6. November 1913. Mühlburger Brauerei. Vorm. 10 Uhr. Matratenlinder. Versteigerung im Hofe der Brauerei. G. P. Meier, J. Fährnis. Versteigerung 9 Uhr, Leopoldstr. 2, eine Treppe hoch. H. Schumann, J. Nachmittags 2 Uhr Pfänder-Versteigerung, Zähringerstraße 29. Grether, Gerichtsvollzieher. Öffentl. Versteigerung nachm. 2 Uhr, Steinstraße 23.

Frankfurter Abendbörsen.

Frankfurt, 5. Nov. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 198 bz., Dresdener Bank 146 1/2 bz., Berliner Handelsgesellschaft 155 bz., Petersb. Int. Handelsbank 201—201 1/2 bz. G. Staatsbahn 150 1/2 bz., Lombarden 22 1/2 bz., Baltische more und Ohio 93 1/2 bz. Nordd. Lloyd 117 1/2—1/4 bz. 5% amort. Mexikaner 74 bz. Bochumer 201 1/2—1/4 bz., Gelsenkirchen 171 1/4 bz., Harpener 172 1/2 bz. ut. 172.50 B. 40 G. opt., Phoenix Bergbau u. Hüttenbetrieb 248 1/2—249 1/2 bz., Ober-Schles. Eisen-Industrie 59 1/2 bz. ut., D.-Luxemburg 135 1/2—1/4 bz. ut. 135.10 bz. cpt., Adlerwerke Kleyer 368 bz. G., dto. junge 353 bz. G., Holzverkohlung 287 bz. G., Daimler Motoren 322 bz. G., Badische Zuckerfabrik 197 bz. G., Kali Ascherleben 140.10 bz. G. Allgem. (Edison) 236 1/2—1/4 bz., Elektr. Rheinl. Schuckert 135.75 bz. G., Elektr. Siemens & Halske 208 1/2 bz., Elektr. D.-Ueberseeische 162 bz. 6 1/2 bis 6 1/4 Uhr: Allgem. Elektr. 236 1/2, Phoenix 249 1/2 P., 1/2 G., Petersb. Int. Handelsb. 202.

Telegraphische Kursberichte.

5. November 1913.

Large table of telegraphic market reports for New York, London, Berlin, Frankfurt, and Paris, listing various stocks and exchange rates.

Advertisement for Just-Wolfram lamps, featuring the brand name in large letters and an illustration of a lamp. Text includes 'Bei allen Installateuren und Elektrizitätswerken erhältlich.' and 'Wolfram-Lampen, A.-G., Augsburg.' with a small lamp illustration.

Freitag :: Samstag :: Montag

Billige Verkaufstage

im ganzen Hause

Die Waren liegen auf Extra-Tischen.

Näheres morgen.

Mode- und Aussteuerhaus Hugo Landauer

Kaiserstraße Ecke Lammstr.

Ein Handbreitenwagen, gut erhalten, ohne Fed., Britischen Größe 2 auf 1 m, 8-10 Reiter Tragf., ist billig zu verkaufen bei R. Kopp, Schmiedemeister, Blumenstr. 27.

Einige Kranzständer sind zu verkaufen. Reisingstr. 5, 4. Stod.

Wolltuch billig zu verk.: Philipstr. 14 II. Kleine Stropfen zum Füttern, Str. 1.40 M. sind abgegeben. Schützenstraße 71, 1. Stod.

Aquarienfische, Haplochilus rubrostigma und Haplochilus panchax, werden billig abgegeben. Stadt. Gartendirektion.

2 Parterrelogenplätze, je 1/2 B, ungerade Nr., für das 2. Quartal abgegeben. Zu erfragen Kaiserstraße 191, 3. Stod.

Parterre-Loge für ein Quartal sofort abgegeben. Zollstr. 21, 4. Stod.

Kaufgesuche
Gebrauchte Möbel, einzeln, sowie ganze **Haushaltungen** kauft fortwährend zu hohen Preisen: D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Regal, ca. 2 1/2 m hoch, ca. 2 m breit u. ca. 40 cm tief, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 4154 ins Tagblattbüro erbeten.

Welcher Metzger liefert wöchentlich 2-3 mal von frisch geschlachteter Schweinekopf mit voller Wade, 1 Schweinebauch, sowie das ganze übrige Gebiack zur Wurstfabrikation. Gefl. Off. mit genauer Preisangabe unt. Nr. 4155 ins Tagblattbüro erbeten.

Burttreihen zu kaufen gesucht. Offerten mit Maß- und Preisang., unt. Nr. 4166 ins Tagblattbüro erbeten.

1000 bis 2000 Stück gebrauchte **Bordeaux- und Schlegelflaschen** zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4168 in das Tagblattbüro erbeten.

Altentümer Gemälde, Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft. **Wenden Sie sich an Spezialgeschäft Kunst- u. Antiquitätenhandlung Max Caffe, Waldstraße 12. Telefon 3464.**

Ich zahle höchste Preise f. abgelegte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Weiszeug, Möbel, Betten. Komme jederzeit. Postkarte genügt.
Platzhinsti, 50 Durlacherstraße 50.

Ich kaufe fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platin, Silber und Brillanten, Militär-Uniform, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen sowie einz. Möbelstücke, Pfandstücke u. Gefäße und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. Gefl. Offerten erbitte.
M. u. n. Verkaufsgeschäft Markgrafenstr. 22. Telefon 2015.

Komme pünktlich auf Postkarte. Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Stiefel, Möbel, Betten, alte Zahngebisse und Goldschmuck. Zahle die denkbar höchsten Preise.
Weintraub, Kronenstraße 52.

Altes Zinn (Etanisol) wird angekauft. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Safenselle und Rehfelle werden zu höchsten Tagespreisen gekauft. Schwabenstraße 11.

Gebisse zerbrochene u. schlechteste, kaufe u. zahle von 30 A bis 1.50 M. per Zahn, auch gebrauchte Brennapparate kaufe fortwährend.
J. Gelman, Uhrmacher, Bähringerstr. 38, Ecke Waldbornstr.

Gebisse Alte und zerbrochene künstliche Zähne und **Gebisse** werden zu den höchst. Preisen nur Freitag, den 7. Nov., v. 10-8 Uhr, gekauft in Karlsruhe, Hotel „Wiener Hof“, Rajanenstr. 6, 1. Stod. NB. Zahle per Stück bis 4 M.

Jagd Weidgerechter, junger Herr sucht Gelegenheit zur Ausübung der Jagd während dieses Winters. Off. unt. Nr. 4169 ins Tagblattbüro erbeten.

Schwarzwaldverein Sektion Karlsruhe. Donnerstag, d. 6. November 1913 im „Schrempf“, Saal III. Vortrag ohne Lichtbilder: **Eine Sommerreise — Dampferfahrt von Hamburg nach Genua.** Unsere Mitglieder mit Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Verein v. Bogelfreunden Karlsruhe. Heute Donnerstag, 6. November, abends 9 Uhr.

Monatsversammlung im Vereinslokal (Goldener Adler). Mitteilungen und Besprechungen bezüglich der Ausstellung. Verteilung der Anmeldebogen. — Freiverlosung. — Zahlreiches Erscheinen erbeten. Gäste willkommen.

Eintracht e.v. Karlsruhe. Unsere verehrlichen Mitglieder setzen wir hierdurch in Kenntnis, daß in der Zeit vom 1. bis 11. November

Ergänzungswahl für den engeren u. weiteren Ausschuss (gemäß § 16 der Statuten) stattfindet. Der Wahlkasten ist in unserem Billardzimmer aufgestellt. Karlsruhe, 1. Novbr. 1913. Der Vorstand.

3. Große Überlinger Münster-Bau Geld-Lotterie
Ziehung am 11. u. 12. Novbr. 1913.
6200 Goldgewinne Mark:
155,000
60,000
20,000
10,000
etc. etc. etc.
Lose à 3 Mk. 10 Lose 28 Mk.
Porto und Liste 30 Pfennig empfiehlt die Generalagentur Eberhard Felzer, Karlsruhe i.B. Ostendstraße 6.

In Karlsruhe zu haben bei: **Carl Götz, Lotteriebauk, Hobelstr. 11/15, Eduard Plüge, Emil Holst, Gustav Küchel, Frz. Haselwander, G. Hübener, Edmund Schönwasser, Ludwig Michel; in Mühlburg bei: Wilhelm Nuber, Wilhelm Dill.**

St. Esmann, Kaiserstr. 229, Ecke Hirschstr. Telefon 869.
Holl. Schellfische, Kabeljau, Merlans, Limandes (Rotzungen).
Lebende Hummern, Natüves-Austern.

Malossol-Kaviar, Straßburger Gansleberpasteten, Gansleberwurst.

Kieler Sprotten, Bücklinge, Aale, Lachs. Fischmarinaden.

Straßburger Bratgänse, franz. Poularden, Hähnen.

Frische Artischocken, Kopfsalat, engl. Sellerie, canar. Tomaten, Oporto-Zwiebeln, Feltower Rüben, Dauer-Maronen, Brüss. Chicoré, Auberginen.

Frische Ananas, Bananen, Tafel-Birnen, Aepfel, Cactus-Feigen, Granatäpfel, blaue Colmann-Trauben, Almeria-Gold-Trauben.

Neue Datteln, Feigen, Malaga-Trauben, candierte Früchte.

Neue Gemüse- u. Obst-Konserven. Weine u. Liköre, Sekt.

Distadt! Distadt! Mostäpfel! prima frische saure Ware ist eingetroffen: **Essentweinstraße 38.** Sekterei mit hydraulischer Presse. Telefon 3281. NB. Auch wird Obst abgegeben, welches nicht bei mir gefordert wird.

Statt besonderer Anzeige. Unsere liebe Schwester, Tante u. Großtante **Fräulein Emma Bauer** wurde heute nacht von ihrem langen, schweren Leiden sanft erlöst.
Karlsruhe, den 5. November 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. November, nachmittags 1 1/2 Uhr statt. Blumenspenden dankend verboten.

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuenden Mitgeföhls, die uns anlässlich unseres schweren Verlustes zu Teil wurden, sage ich innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen: **Toni Hanauer geb. Haaburger.**

Kaffee Mokka-Mischung, per Pfund Mk. 2.20 in hervorragender Qualität empfiehlt **Carl Hager, Hoflieferant, Erbprinzenstr., nächst dem Rondellplatz, Telefon 358.**

Anzüge färbt und reinigt rasch u. billig die **Färberei D. Lasch.** **Brenn.-Südd. Klassenlotterie** Haupt- und Schlussziehung 7. November bis 3. Dezember hierzu sind noch Kauflose zu haben 1/8 1/4 1/2 1/1 bei **25 50 100 200 M.** **Ludwig Göz, Großh. Bad. Lottereeinnehmer, Sebelstraße 11/15, beim Rathaus.**

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe Telefon Nr. 264 empfiehlt ihre gleichmäßig vorzüglichen ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Vollmundig, kohlenstoffhaltig, bekömmlich.

Ortskrankenkassen.

Die Wahl der Vertreter in die Ausschüsse betreffend.

Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten in die Ausschüsse der Ortskrankenkassen findet im Verwaltungsgebäude Gartenstraße 14/16 wie folgt statt:

Allgemeine Ortskrankenkasse

ausgeschaltet für den Bezirk der Stadtgemeinde Karlsruhe und der Gemeinden Bulach-Siebenbrunn, sowie Dagsfeld ohne die Gemarkung Gardswald.

Für die Arbeitgeber

am Montag, den 15. Dezember ds. Jrs., nachmittags von 3 bis 7 Uhr in der Wartehalle, Obergesch.

Für die Versicherten

am gleichen Tage von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr in der inneren Schalterhalle, Erdgesch.

Die Wähler dieser Kasse — Arbeitgeber und Versicherte — können noch in zwei anderen Wahllokalen: in Mühlburg, neue Turnhalle des Schulhauses der Dardstraße, sowie in der Oststadt, Turnhalle der Karl-Wilhelm-Schule ihre Stimme abgeben.

Ortskrankenkasse der Bäcker

ausgelassen für den Stadtbezirk

Für die Arbeitgeber

am Dienstag, den 16. Dezember ds. Jrs., nachmittags von 1/3 bis 1/5 Uhr in der Wartehalle, Obergesch.

Für die Versicherten

am gleichen Tage abends von 5 bis 7 Uhr in der inneren Schalterhalle, Erdgesch.

Ortskrankenkasse der Dienftboten

ausgelassen für den Stadtbezirk

Für die Arbeitgeber

am Mittwoch, den 17. Dezember ds. Jrs., nachmittags von 1/3 bis 1/5 Uhr in der Wartehalle, Obergesch.

Für die Versicherten

am gleichen Tage abends von 5 bis 8 Uhr in der inneren Schalterhalle, Erdgesch.

Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe

ausgelassen für den Stadtbezirk

Für die Arbeitgeber

am Donnerstag, den 18. Dezember ds. Jrs., nachmittags von 1/3 bis 1/5 Uhr in der Wartehalle, Obergesch.

Für die Versicherten

am gleichen Tage abends von 6 bis 9 Uhr in der inneren Schalterhalle, Erdgesch.

Ortskrankenkasse der Metzger und Wurstler

ausgelassen für den Stadtbezirk

Für die Arbeitgeber

am Freitag, den 19. Dezember ds. Jrs., nachmittags von 1/3 bis 1/5 Uhr in der Wartehalle, Obergesch.

Für die Versicherten

am gleichen Tage abends von 7 bis 9 Uhr in der inneren Schalterhalle, Erdgesch.

Zum Wahlraum haben nur die wahlberechtigten Arbeitgeber und Kassennmitglieder Zutritt.

Die zu wählenden Ausschüsse bestehen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse aus 90 Vertretern bei der Ortskrankenkasse der Bäcker aus je 30 bei der Ortskrankenkasse der Dienftboten bei der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe bei der Ortskrankenkasse der Metzger

von denen 1/2 von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und 1/2 von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte gewählt werden. Für die Vertreter der Arbeitgeber und für die Vertreter der Versicherten werden die doppelte Zahl Ortsmänner gewählt.

Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtigen Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Beschäftigten; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wählbarkeit stehen den Arbeitgebern demnach die Betriebe, Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

Die Arbeitgeber führen je eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige Beschäftigten, führen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse und der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe bis zu 100 versicherungspflichtig Beschäftigter 1 und für jedes weitere angefangene Hundert Beschäftigte 1 Stimme. Mehr als 10 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen;

bei der Ortskrankenkasse der Bäcker und der Ortskrankenkasse der Metzger bis zu 50 versicherungspflichtig Beschäftigter 1 und für jedes weitere angefangene fünfzig Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 3 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen;

bei der Ortskrankenkasse der Dienftboten bis zu 10 versicherungspflichtig Beschäftigter 1 und für jedes weitere angefangene zehn Beschäftigte 1 Stimme. Mehr als 3 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Arbeitgeber mit mehrfacher Stimmrecht haben so viele Stimmzettel abzugeben, als sie Stimmen haben und abgeben wollen. Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.

Wahlberechtigt und wählbar sind auch diejenigen Personenfreize, welche auf Grund der R.V.D. neu in die Krankenversicherung einbezogen werden, wie z. B. insbesondere bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse die Hausgewerbetreibenden und die in einem Handwerkerbetriebe Beschäftigten.

Wer von diesen das aktive und passive Wahlrecht ausüben will, muß sich bis spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag unter Vorlage entsprechender Nachweise bei der Kassenverwaltung (Melde-schalter) melden und erhält hierbei den erforderlichen Wahlausweis.

Die unständig Beschäftigten sind von der Wahl ausgeschlossen, da solche seither nicht und auch nicht durch Ortsstatut frankenversicherungspflichtig waren. Denn für die erst künftig versicherungspflichtig werdenden unständig Beschäftigten beginnt die Mitgliedschaft bei der Kasse nicht ohne weiteres, sondern erst mit der Eintragung in das Verzeichnis.

Auch nur die bisher schon freiwillig versicherten Personen sind bei diesen Wahlen berechtigt. Weder wählbar noch wahlberechtigt sind Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstand sind, sowie die Arbeitgeber unständig Beschäftigter.

Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Nicht wählbar ist 1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Beübung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist, 2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundregeln der Verhältniswahl nach den näheren Bestimmungen der Wahlordnung.

Die Wahlzeit dauert 4 Jahre. Es sind aus der Mitte der Wahlberechtigten Wahlvorschläge zu machen und können nur solche berücksichtigt werden, die spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag beim Vorstand eingereicht werden; die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden und können die letzteren nach ihrer Zulassung von den Wählern auf der Kassenverwaltung, Kanalstr. 2, Stod., eingesehen werden.

Die Wahlvorschläge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten aufzustellen und dem Vorstand einzureichen.

Die Wahlvorschläge der Wahlberechtigten müssen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Ortskrankenkasse der Dienftboten und Ortskrankenkasse der Handelsbetriebe, von mindestens je 30, bei der Ortskrankenkasse der Bäcker und Ortskrankenkasse der Metzger mindestens je 10 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe unterzeichnet sein. Die Wähler können nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Der letztere hat sowohl die Vertreter wie die Ortsmänner zu enthalten.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens soviel Bewerber benennen, als Vertreter beim Ortsmänner zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt, und nach Familien- und Vor-(Zusatz-)Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlags und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterblieben, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlags und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Befestigung etwaiger Anträge erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Verbundene Wahlvorschläge werden nicht zugelassen.

Die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse können auf der Kassenverwaltung (Melde-schalter) eingesehen werden und sind etwaige Einprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimm-berechtigung bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag unter Vorlegung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen. Der Wahlausweis ist besagt, die Wahl- und Stimm-berechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen und es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Wahlhandlung mitzubringen.

Die Wahlberechtigten erhalten Wählerkarten und wird hierwegen noch eine besondere Bekanntmachung erfolgen. Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe sein in Aktienformat (21/33 cm). Stimmzettel, die von dieser Bestimmung abweichen, sind unzulässig, sofern das Abweichen die Abicht einer Kennzeichnung wahrnehmlich macht.

Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur so viele wählbare Bewerber genannt, wie Vertreter zu wählen sind, so

gelten diese als gewählt und erübrigt sich solchenfalls überhaupt eine besondere Wahl durch Stimmabgabe.

Im übrigen und namentlich in bezug aller näheren Bestimmungen über die Wahlverfahren und deren Zulassung, den Gang der Wahl, die Stimmabgabe, die Ermittlung der Wahlvorschläge usw. wird auf die sachgemäße Wahlordnung verwiesen. Karlsruhe, den 30. Oktober 1913.

Die Kassenvorstände.

Bitte um Weihnachtsgaben für die Krippen im Luisen- und Hildbahaus.

Wir erlauben uns beim Herannahen der Weihnachtszeit die herzlichste Bitte, unserer Anstalten wieder in Liebe zu gedenken. Die Krippe Luisenhaus ist in den 35 Jahren ihres Bestehens ein rechter Segen für die Stadt geworden. An ihr finden jeden Tag mindestens 50 bis 60 kleine Kinder behüteter Familien ohne Unterchied der Konfession von 14 Tagen bis 8 Jahren gute körperliche und geistige Pflege, während die Mütter das Arbeit nachgeht. Auch im westlichen Stadteil wird die Hilfe der Krippe Hildbahaus mehr und mehr begehrt, so daß täglich 20-30 Kinder in diesem Jahre daselbst Aufnahme fanden. Die Anstalten veranlassen bei aller Einfachheit des Betriebs große Ausgaben und nur der kleinste Teil wird durch die Beiträge der meist sehr bedürftigen Eltern gedeckt. Wir vertrauen aber auf die bewährte Teilnahme der Karlsruher Einwohner und bitten die Wohlthäter und Gönner unserer Krippen um gütige Zuwendung von Beiträgen.

Zur Empfangnahme von Gaben sind die Vorstandsmitglieder bereit: Frau Privatier Bils, Stefanienstr. 41; Frau Hofmarischall Freiraum von Gemmingen-Gölsheim, Erz. Bismarckstr. 7; Frau Major von Armin, Leitendstr. 55; Frau Major Dahlmann, Badstr. 10; Frau Geh. Hofrat Prof. Dr. Dreßler, Leitendstr. 76; Frau Oberst von Niebig, Weinbrennerstr. 17; Frau A. Hallwachs, Karlstr. 120; Frau von Hornstein-Bünningen, Sandplatz 2; Frau Bürgermeister Dr. Klein-Schmidt, Schumannstr. 10; Frau General Kimberger, Poststraße 27; Frau von Röder, Körnerstr. 55; Frau Landrätin Dr. Müller, Gertr. 8; Frau Geh. Oberärztin Schweißherz, Südliche Dillbäumenstraße 4; Frau Generalleutnant Freiraum von Schönau-Wehr, Erz. Stefanienstr. 29; Frau Oberstleutnant Freiraum von Selbened, Erz. Mühlburg, Hardstr. 37; Frau M. von Seutter, Stefanienstr. 62; Frau Oberhofmeister von Stabel, Erz. Weinbrennerstr. 10; Frau Kunstmaler Strasserger, Jollystr. 17; Frau Dr. Straube, Kaiserstraße 201; Frau Stadtrat Wals, Helmholzstr. 9; Frau Geh. Oberbaurat Wasmser, Vorholzstr. 7; ferner die Herren: Rechnungsrat Dambrecht, Bismarckstr. 5; Amtmann Dr. Herrmann, Friedrichsplatz 9; Stadtpfarrer Prof. Siefert, 115; Privatier Waser, Amalienstr. 44; Medizinalrat Dr. Müller, Meidenbacherstr. 8; Stadtpfarrer Weidemeier, Durlacher Allee 28 und der Geschäftsführer, Privatmann Dr. Straube, Kaiserstr. 201.

Gaben an Geld, Naturalien, Kleider- und Wäscheartikeln, Spielzeugen u. dergl. werden auch auf dem Bureau des Frauenvereins, Gartenstraße 49 und in den Krippen im Luisenhaus, Baumeisterstr. 56 und im Hildbahaus, Scheffelstr. 37, dankbar entgegengenommen. Die eingegangenen Gaben werden, falls nicht ausdrücklich für eine der Krippen bestimmt, an beide Krippen, der Kinderzahl entsprechend, verteilt. Karlsruhe, den 1. November 1913.

Badischer Frauenverein, Abteilung II für Kinderpflege. Verlosung von Handarbeiten.

A. N. S. der Großherzogin Luise, zugunsten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims.

Bei der am 21. Oktober 1913 vor dem Großh. Notariat VI in Karlsruhe stattgehabten Gewinnziehung sind folgende Lose mit den beigelegten Gewinn-Nummern herausgekommen:

Table with 12 columns: Los-Nr., Gew.-Nr., Los-Nr., Gew.-Nr., Los-Nr., Gew.-Nr., Los-Nr., Gew.-Nr., Los-Nr., Gew.-Nr., Los-Nr., Gew.-Nr. containing lottery results.

Die Gewinnlose sind bis spätestens 1. Dezember d. Jrs. an die Anstalterskassule in Karlsruhe, Danks-Zehmsstraße 2, einzulösen, welche die Zuwendung der Gewinngegenstände vermittelt. Auf obigen Termin nicht eingelöste Gewinne verfallen zugunsten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims.

Vorstand des Badischen Frauenvereins.

Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben von Gustav Kopper.

(41) Wütend und mit einer geschwollenen und blau angelaufenen Nase kam Kemler aus der Stadt an, rief sogleich Frau Fletgen herbei und erklärte ihr ohne weitere Einleitung, er habe Holz aus dem Hause geworfen, weil er während des Aufenthalts der Familie in England ein schamloses Verhältnis mit einer Person vom Theater angefangen und sogar noch nach der Rückkehr seiner Braut fortgesetzt habe. Die Verlobung sei natürlich aufgelöst und er verlange von seiner Nichte, daß sie sich auf schließliche Art in die Trennung von dem Glenden finde.

Frau Fletgen erstarnte auf diese, von dem Kaufmann in seiner pomphaften Art gemachte Mitteilung hin zunächst zu Stein, stürzte dann plötzlich aus dem Zimmer, lief in das Erika und versetzte dem ahnungslosen Mädchen die schreckliche Nachricht, ohne auch nur den Versuch zu machen, sie zu mildern. Im Gegenteil, ihr liebevolles Herz gab ihr phantastische Ueber-treibungen ein, die sie ihrer unter lautem Wehklagen vorge-tragenen Erzählung in einer Pose beimischte, als wäre sie Raffandra und hätte alles längst vorhergesehen und nur aus purer Menschenfreundlichkeit verschwiegen.

Das unglückliche Mädchen fiel vor Schreck und Schmerz in Ohnmacht. Als Frau Fletgen es mit vieler Mühe wieder zu sich gebracht hatte, lief es hinunter zu seinem Heim und erhielt hier aus der Mut des Kaufmanns nicht nur die Bestätigung des Entschlichen, sondern auch die Gewißheit, daß Kemler niemals zu einer Versöhnung seine Einwilligung geben würde.

Gewohnt, dem herrischen und pomphaften Onkel in allen Stücken blindlings zu gehorchen, kehrte Erika in ihr Zimmer

zurück und ließ ihre verrätene Liebe in einem Strom von Tränen dahinfließen. Man hatte ihr den ungetreuen Sänger geschenkt, wie man ihr als Kind eine Puppe geschenkt hatte, die sie sich besonders gewünscht, und man nahm ihr ihn wieder, wie man ihr einst ein Spielzeug wegnahm, das für sie nicht mehr paßte. Sie liebte Holz noch immer trotz seiner Schlechtigkeit, an der sie nicht zweifelte, da ihr der Gedanke nicht in den Sinn kam, daß ihr Oheim sich vielleicht irren könnte oder gar aus selbstsüchtigen Motiven handle, aber sie hatte nicht den Mut, für ihre Liebe zu kämpfen. Sie dachte gar nicht daran, in dieser Sache, die sie doch am nächsten anging, sich ein eigenes Urteil zu bilden und Holz erst zu verdammnen, wenn sie selbst sich von seiner Unwürdigkeit überzeugt hatte.

Holz, der Unheilstifter, befand sich an demselben Vormittag, an dem seine Braut sich zwar unter vielen Tränen, aber ohne tieferegehende Erschütterung von ihm löste, in einer verhältnismäßig ruhigen Gemütsverfassung. Die Gemütsruhe, daß er Anna dem Senator entriß und seinem aufgestapelten Groll gegen die Tyrannei des hochmütigen Mannes Luft gemacht hatte, überwog alle anderen Empfindungen. Dazu versetzte ihn die neuerwachte Leidenschaft der Kollegin in eine Art Siegestrunkenheit, denn er hatte, wie er meinte, seine Person gegen die Millionen Kemlers in die Wagschale geworfen, und die Schale des Kaufmanns war in die Höhe geschwenkt, und die Millionen waren zu leicht befunden worden. In Wirklichkeit aber hatte bei dem Mädchen nur die Wirkung seiner Körperkräfte auf den Kaufmann den Ausschlag gegeben.

Im innersten Herzen des Sängers freilich lebte ein Gedanke, den er sich aber nicht eingestand. Er dachte nämlich über fühlte mehr als er dachte, wenn Erika ihn wirklich liebte, dann würde sie ihm schreiben und ihm Gelegenheit geben, ihre Verzeihung zu erlangen; vielleicht würde sie sogar selbst zu ihm kommen oder wenigstens an drittem Ort ihm eine Zusammenkunft gewähren. Und er wartete einen Tag, mehrere Tage, eine Woche.

Erika schrieb weder, noch kam sie. Wohl aber erfuhr er am Ende dieser Woche eine Neuigkeit. Als Holz am Morgen das Theater betrat, um sich zur Probe zu begeben, fand er auf dem Korridor einen Kreis von Kollegen, die mit allen Zeichen lebhaftester Neugierde auf ein Zeitungsblatt stierten, das der Kapellmeister in der Hand hatte. Er trat harmlos heran und fragte, was es Interessantes gäbe. Sofort fuhr der ganze Kreis auseinander, und der Kapellmeister reichte ihm zögernd, aber mit hämlichem Lächeln, das sich in allen Gesichtern spiegelte, das Blatt.

Der Tenor ließ halb achlos, halb neugierig seine Augen darüber schweifen. Plötzlich haften sie an einer Stelle und erweiterten sich zu unnatürlicher Größe. Da stand:

Die Verlobung meiner Nichte Erika mit dem Rechtsanwalt Herrn Rudolf Kirchner beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Georg E. Kemler.

Holz fühlte, wie seine Kehle trocken wurde und ihm der Atem stockte, aber er lachte. Er sah sich langsam im Kreise um und sagte heiser:

„Das ist doch nichts Neues. Das hab' ich schon vor zwei Monaten gewußt.“ Holz gab dem erstaunten Kapellmeister das Blatt zurück und ging ruhig, aber mit einem Gesicht auf die Bühne, das den Kollegen nicht raffam erscheinen ließ, ihn zu hänseln.

Diese Verlobung, die nicht nur die Bühnenleute, sondern die ganze Stadt aufs höchste in Erstaunen setzte und die den Tenor ansehend so kalt ließ, war folgendermaßen zustande gekommen:

Am Montag verbreitete sich an der Börse plötzlich das Gerücht, der Rechtsanwalt Kirchner sei bankrott. Etwas später machte, freilich nur heimlich hinter der vorgehaltenen Hand,

4 neue Marken! Sortiment: „Stadtfreiheit“

unerreicht in Wohlgeschmack, Aroma und Bekömmlichkeit.



Stadtfreiheit Nr. 50: 8 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 3,80.



Stadtfreiheit Nr. 61: 10 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 4,75.



Stadtfreiheit Nr. 60: 10 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 4,75.



Stadtfreiheit Nr. 70: 12 Pfg. — Kiste mit 50 Stück Mk. 5,70.

Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung!

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Jos. Dahringer Nachf., Inh.: Herm. Knaebel, Zigarren-Import und Versand,
Kaiserstraße 93, Telephon Nr. 2977. — Filiale: Schützenstraße 11.

95

Pfg.

195

Mk.

295

Mk.

Knopf's Serien- Tage

Die beste Einkaufsgelegenheit des Jahres!
Nützen Sie die großen Vorteile.

die Erzählung die Kunde, der Senator Kemler sei in seinem Hause von dem Tenoristen Holz verprügelt worden, weil er ihm eine Kollegin, mit der der Sänger ein Verhältnis gehabt, habe ausspannen wollen.

Das erste Gerücht fand um so mehr Glauben, als der Rechtsanwalt an seinem gewohnten Platz fehlte. Das zweite begnügte jedoch starken Zweifeln, die sich aber verminderten, als sich herausstellte, daß Kemler ebenfalls nicht anwesend war und die sehr gering wurden, als der Prokurist auf die Frage nach dem Befinden des Kaufmanns erklärte, der Chef sei gar nicht ins Geschäft gekommen, sondern sei krank und befinde sich in seinem Landhaus.

Am Nachmittag bekam Frau Fletgen den Besuch einer ganzen Reihe von Damen, die das dringende Bedürfnis empfanden, sich nach ihrem und des lieben Mädchens Befinden zu erkundigen.

Das „liebe Mädchen“ war krank und nicht sichtbar. Der Onkel war auch krank und auch nicht sichtbar. Aber Frau Fletgen war, Gott sei Dank! gesund und sehr sichtbar, und als die Damen fortgingen, wußten sie, daß Kemler am Samstag den Tenoristen Holz wegen seines schamlosen und undankbaren Benehmens aus dem Hause geworfen habe und vor Aufregung krank sei.

Als am Abend die Männer das, was sie wußten, mit dem zusammenhielten, was ihre Frauen erfahren hatten, waren sie über die Vorgänge auf dem Schlemmerfeste und ihre Folgen fast genau so gut informiert, als wenn sie selbst dabei gewesen wären.

Am nächsten Tage war der Skandal in aller Munde.

Der Kaufmann raste vor Wut, aber er konnte fürs erste nichts gegen das Geschwätz unternehmen, da er sich mit seiner geschwollenen und in allen Farben schillernden Nase nicht öffentlich zeigen konnte, ohne zugleich die Wahrheit des Gerüchtes zu bestätigen.

Am Nachmittag empfing er den Besuch des Rechtsanwalts

Kirchner, der mit einem großen Aufwand von Worten seine Entrüstung darüber ausdrückte, daß trotz der Vorsichtsmaßregeln, die er getroffen, die ganze Geschichte publik geworden sei. Er ließ durchblicken, daß er Holz und „die andere Person vom Theater“ für diejenigen hielt, die den Skandal in die Öffentlichkeit gebracht hätten, um sich an Kemler zu rächen, und versetzte dadurch den Kaufmann in noch größere Wut.

Dann fing er davon an, wie sehr er bedauere, daß Fräulein Erika die unschuldige Leidtragende sei. Denn wenn die Verlobung mit dem Tenor auch noch nicht öffentlich gewesen sei, so sei sie doch jedermann bekannt gewesen, und es würde sich jetzt wohl kaum ein junger Mann finden, der bereit sei, die frühere Braut des Tenors zu heiraten.

Kemler kam bei diesem Gerede die Luft an, dem Rechtsanwalt eine ähnliche Nase zu applizieren, wie er selbst eine hatte. Aber er bezwang sich und fing seinerseits an, von den Gerüchten zu reden, die über die Verlegenheiten Kirchners umgingen.

Der Rechtsanwalt gestand zu, daß sie allerdings groß seien, aber nicht so groß, daß er sich nicht halten könnte, wenn ihm eine Stütze geboten werde, etwa in Gestalt einer reichlichen Mitgift oder auch nur durch den Kredit des Schwiegervaters.

Darauf sahen sich die beiden Ehrenmänner eine Zeitlang an, bis Kemler fragte, ob Kirchner vielleicht zufällig eine Aufstellung seiner Verbindlichkeiten bei sich hätte. Er hatte sie bei sich. Der Kaufmann sah sie durch und erklärte, er wolle sich die Sache bis morgen überlegen, ganz verzweifelt erscheine ihm die Lage Kirchners nicht. Am nächsten Nachmittag unterzeichneten der Senator Kemler und der Rechtsanwalt Kirchner einen Vertrag, nach dem der Kaufmann sich mit einer bestimmten Summe an den Unternehmungen des Rechtsanwalts beteiligte, während dieser nach vollzogener Heirat mit Fräulein Erika Kemler, der Adoptivtochter des Senators, in dessen Firma als Teilhaber eintreten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Spezial-Damen-Frisier-Salon

Kopfwaschen 1 Mk. mit Pixavon, Ei, Teer, Camillen 20 Pfg. Aufschlag.

Zentral-Trocken-Anlage (elektr. Luft-Trocknung).

Erste Anlage hier am Platze. Einzelkabinen. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Streng reelle Bedienung. Zivile Preise.

Else Möbel, langjährige Friseurin des Schiller-, Residenz-, Friedrich-Wilhelmstäd. Theaters in Berlin.

Kaiserplatz, Leopold- u. Amalienstr.-Ecke, Tel. 3467. Sonntags von 8 bis 1 Uhr geöffnet.



Möbel jeder Art von den einfachsten bis zu den elegantesten. Wohnungseinrichtung, reell u. billigst. **Heinrich Karrer** Lagerhaus u. Möbelhandlung Philippstr. 19. Telephon 1659. Coulante Zahlungsbedingungen.

Unentbehrlich für jede Dame sind **Combinations u. Trikotagen** gestrickt, gerippt, Marke

Angenehmes, solides und elegantes Tragen, äußerst preiswert.

Vorrätig in reicher Auswahl und allen Größen

Geschwister Baer

Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen Waldstraße 49. — Telephon 579.

Mk. 395

ein Piano, 1,28 m hoch, Panzerstimmstock, kreuzsaitig, schöner, voller Ton, stabil im Bau, modernes Aussehen, meine Spezialmarke, konkurrenzlos billig. — Grosser Umsatz — Kleiner Nutzen — Mietpianos zu coulanten Bedingungen.

Pianohaus **Johns. Schlaile** Karlsruhe i. B., Douglasstr. 24.

Pelze

aller Arten in großer Auswahl

staunend billig!

Nur Zirkel 32

1 Treppe hoch.

Sonntags von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

HARMONIUMS

Spez.: Von jedem, ohne Notenkenntnis sofort stimmbar zu spielende Instrumente. Katalog gratis.

Alois Maier, Königl. Hofl., Fulda.

7000 Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigenes Lob.

Pianos: besonders billige Haus-Instrumente zu 435 u. 515 M.

Jetzt

finden Sie die größte Auswahl in jedem Genre in meiner Spezialabteilung für

moderne Handarbeiten

Paul

Burchard

Kaiserstraße 143.

Große
Posten

Aussteuer-Artikel

Schürzen Wäsche und Trikotagen

kommen von heute ab **außergewöhnlich preiswert** zum Verkauf.

W. BOLÄNDER

 Kaiserstrasse 121.

Karlstraße 44 (Karlstor). Telephon 156
Haltestelle der elektr. Straßenbahn mit dir. Verbind. a. d. Hauptbahnhof.

Restaurant I. Ranges.

Intim ausgestattete Räume. — Wein- und Bierzimmer.
Diners, Soupers à la carte. Sämtl. Delikatessen der Saison.
— 5 Uhr Tee. —

Jeden Donnerstag abend von 8 Uhr an
Streich-Konzert.

Neu erbaute Festäle zur Abhaltung von Hochzeiten, Privatbällen,
Konzerte und sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Achtungsvoll **Jos. Kritsch.**

COLOSSEUM

Waldstraße 16/18 Telephon 1938.

Täglich abends 8 Uhr

Das hervorragende Variétéprogramm!

Jede Nummer ein Schlager!

9 Uhr Karl Edler 9 Uhr

mit seinem Kollegen „Nicki“.

Das beste auf dem Gebiete der Bauchrednerkunst.

Samstag, den 8. November: Vorstellung.

Lichtspiele

Telephon 919 Herrenstrasse 9/11

Montag, 10. November 1913

Vortrag

Dr. Oskar Bongard

Mit dem Ozeanriesen Imperator nach New-York

durch kinematographische und photographische
Aufnahmen illustriert.

Der Vortrag wurde am 1. August 1913 auf
Wunsch des deutschen Kronprinzen von
Dr. Bongard vor dem Thronfolger und seinen
Gästen in Danzig-Langfuhr gehalten und mußte
in Berlin 16 mal hintereinander wiederholt werden.

Preise der Plätze: (sämtliche numeriert) Fremdenloge
Mk. 3.—, Rangloge Mk. 2.—, Balkon u. Sperrsitz Mk. 1.50,
I. Parkett Mk. 1.—, II. Parkett Mk. —.50.

Vorverkauf: Hofmusikalienhdlg. **Hugo Kuntz**,
Inh.: Curt Neufeldt, Kaiserstraße.

BILL CLUB

gegr. 1903.
Jeden Donnerstag
Billabend
im Lokal „Weisser Berg“.
Der Vorstand.

Restaurant „Goldenes Kreuz“

am Ludwigsplatz.
Heute Donnerstag
wie jeden Donnerstag
Schlachttag.
Wilhelm Stein,
Kocher und Wirt.

„Goldener Adler“

Karl-Friedrichstraße 12.
Jeden Donnerstag
Schlachttag.
Von 5 Uhr ab die so beliebten
Schlachtplatten,
was empfehlend angezeigt
Ernst Müller.

Krokodil Karlsruhe

Jeden
Montag
und
Donnerstag:
Schlachttag

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 6. November 1913.

17. Abonnements-Vorstellung der Abteilung B
(gelbe Abonnementskarten).

Jedermann.

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes.

Erneuert von Hugo von Hofmannsthal.
In Szene gesetzt von Otto Kienfischer.

Personen:

Der Spielanleger	Erwald Schindler.
Gott der Herr	Josef Marz.
Erangel Michael.	Joseph Braun.
Zob	Dito Hertel.
Teufel	B. Wallermann.
Jedermann	H. Christoph.
Jedermanns Mutter	Margarete Bir.
Jedermanns guter Gefell.	Hugo Böder.
Der Hausvogt	Max Schneider.
Der Koch	Hermann Benedict.
Ein armer Nachbar.	Paul Gemmede.
Ein Schuldnrecht	Ernst Gläher.
Des Schuldnrechts Weib	Elie Noorman.
Publikant	Vina Carstens.
Wider Wetter	Karl Dapper.
Dünner Wetter	Felix von Kronen.
	Alwine Müller.
	Hedwig Holm.
	Johanna Mauer.
	Reodora Bagels.
	Christbild Kuns.
	Charlotte Mar.
	Eugen Her.
	Karl Heim.
	Karl Arns.
	Felix Baumbach.
	Melanie Gerhardt.
	Edith Deman.
	Heinrich Blank.
	Josef Grisinger.

Stille junge Fräulein

Stille v. Jedermanns Tischgefellen

Nannon

Werte

Stunde

Snechte

Bittel. Snechte. Spielleute. Buben. Mönch. Engel.

Das Stück spielt ohne Pause.

Matte-Eröffnung 7/8 Uhr.

Anfang: 8 Uhr. Ende: 10 Uhr.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung M. 5.—

Überflü: I. Abteilung M. 4.— usw.

Spielplan

für die Zeit vom 2. bis mit 13. November 1913.

a) In Karlsruhe (angegeben ist der Preis f. Sverflü I. Abt.)
Freitag, 7. Nov. A 17. „Madame Butterfly“, Tragödie
einer Japanerin in 3 Akten von Puccini. 7/8 bis
10 Uhr. (4 M. 50 S.)
Samstag, 8. Nov. Keine Vorstellung.
Sonntag, 9. Nov. Vormittags 11/12 Uhr, Vortrag.
Montag, 10. Nov. Aus. Abonn. „Der Rosenkavalier“.
Dienstag, 11. Nov. C 17. „Kabale und Liebe“.
Donnerstag, 13. Nov. Aus. Abonnem. „Elektra“.

b) In Baden-Baden.

Samstag, 8. Nov. 6. Abonnements-Vorstellung. „Kabale
und Liebe“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
7/8 bis nach 10 Uhr.

Eintrachtsaal.

Auf Anregung der Deutschen Medizinischen Gesellschaft.
Ehrenprotector: S. K. H. Prinz Ludwig Ferdinand v. Bayern.

Ab Samstag, 8. Nov. bis Montag, 10. Nov.
je 8 1/2 Uhr abends pünktlich

Ensemble-Gastspiel. Direktion: Alfred Dedak
vom Komödienhaus in Berlin.

Die Schiffbrüchigen

Ein Theaterstück in 3 Akten von Brieux.

Jugendlichen unter 16 Jahren Zutritt verboten.

Dieses Stück wurde in fast sämtlichen Großstädten Deutsch-
lands vor total ausverkauften Häusern gegeben u. erregte das
größte Interesse aller Kreise. Jeder Mann, jede Frau,
jeder Jüngling und jedes junge Mädchen soll den
Aufführungen beiwohnen.

Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.20 u. 60 Pf im Vorverkauf
in der

Hofmusikalien- handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger
Kaiserstraße 114, Kurt Neufeldt
von 9—1 und 3—7 Uhr.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Donnerstag, den 6. November 1913.

Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Theatertheater. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Metropoltheater. Vorstellung.
Kareum. Vorstellung.
Kaiser-Banorama. Von Griechen-
land nach Palästina. Geöffnet
von 2 bis 10 Uhr.
Turngemeinde. Damenabteil. C
7/9—10 Uhr Gutenbergschule.
Frauenabtl. 7/9—10 Uhr 60b.
Mädchenchule.
Männerturnverein. Allgemeines
Turnen 8—10 Uhr Zentralfurn-
halle. I. Damenabtl. 6—7 Uhr
Dortelschule.
Turngesellschaft. Alle Herren-
abteilungen 7/9—10 Uhr
Damenabteilung 7/9—10 Uhr
Schülerchule. Damenabteilung
7/9 bis 10 Uhr Nebenabteilung
Schülerinnenabteilung 7/7 bis
7/8 Uhr Schillerchule.
Schwarzwaldverein. Vereins-
abend im Moninger.
Bill-Club. Vereinsabend im
Weißen Berg.
Malerinnen-Verein. Herbst-Aus-
stellung i. d. Landesgewerbehalle.
Café Bauer und Kisteller.
9 Uhr Konzert.
Zum Elefanten. Konzert.

Telegramm!

an die

Badische Handelslehranstalt

Lammstrasse 8.

Berlin, 57 + 35/33 12 S =

Gratulieren zum Erfolg ihres
Institutes beim Qualitätswett-
bewerb deutscher Handelsschu-
len nach dem „Smithpremier“-
Tastsystem. Folgende ihrer
Schülerinnen gewannen Preise in
Mark: Emilie Möder, fünfzig,
Elsa Hauwyhler, dreissig.
Smithpremier-Steinhagen.

Pfannkuch & Co

Donnerstag bis Samstag täglich
frisch eintreffend

Martini- Gänse

feinste junge Bratgänse
ca. 7—9 Pfund schwer

Pfund **SS** Pfg.

Wir garantieren für tadellose Lieferung. Vorausbestel-
lungen in unseren bekannten Verkaufsstellen frühestens
erbeten.

Telephon:

Karl-Friedrichstr. 2890 | Eisenlohrstr. 1282
Akademiestr. 1213 | Kurvenstr. 2843
Kaiser-Allee 3356 | Georg-Friedrichstr. 2611.
Verband nach auswärts nur gegen Nachnahme ab
Karlsruhe-Rheinhafen Telephon 863.
Verpackung wird mit 20 Pfg. berechnet.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen



Violen von M. 10.— bis
M. 600.—
Cellos von M. 45.— bis
M. 600.—
Lauten von M. 27.— bis
M. 300.—

Zupfgeigen von M. 9.— bis
M. 180.—
Mandolinen v. M. 12.— bis
M. 100.—
sowie alle Bestandteile.

Fritz Müller

Abteilung Musikinstrumente
Kaiserstraße, Ecke Waldstr.
I. und II. Etage.

•• Rabattmarken. ••

Zu Sonder-Preisen

HERMANN TIETZ

Donnerstag, Freitag, Samstag

Soweit Vorrat.

Kurz - Waren

Bandwaren

Nahtband 8 Mtr.-Stck., schwarz, weiß St. 15 ₰
 Nahtband 8 Mtr.-Stck., Ia Qualität Stück 30 ₰
 Hohlband für Fischbein 10 Mtr.-Stück 35 ₰
 Lotband Stück 7 9 ₰
 Halbleinenband 4 Stück 10 ₰
 Niederband Ia Qualität 4 cm 5 cm 6 cm
 18 20 25 ₰
 Lamalitzen in vielen Farben
 25 Meter-Stück 1,50 Meter 7 ₰
 Eisengarn-Nestel . . 6 Paar 12 16 20 ₰
 Macco-Nestel Paar 8 10 ₰
 Halbschuh-Nestel Paar 20 25 ₰
 Halbschuh-Nestel Kunstseide, P. 35 45 ₰

Tailenverschlüsse

„Ise“ Stück 6 ₰ Dtzd. 70 ₰
 „Imperial“ Stück 12 ₰ Dtzd. 1,35
 „Gerda“ versilb. Haken und Augen
 Stück 18 ₰ Dtzd. 1,95

Kolumbia-Tasche

ein notwendiger Bestandteil jeder Damen-Toilette, kann durch einen Druck ohne Nadel angeheftet und wieder ent-fernt werden Stück 95 60 ₰

Strumpfhalter

Kinder-Strumpfhalter . . Paar 10 15 ₰
 Damen-Strumpfhalter
 aus Hosenträgergummi Paar 25 35 50 ₰
 Strumpfhalter Rüschengummi P. 45 65 ₰
 Gummi-Strumpfband
 in Streifen von ca. 60 cm . Streifen 5 10 ₰
 Gummi-Rüschenbänder
 in fast allen Farben . . Streifen 10 20 ₰

Schweissblätter

Trikot Paar 8 10 ₰
 Batist waschbar Paar 15 25 ₰
 Batist gefüttert Paar 25 35 ₰
 Schutzblatt-Tailen auswechselbar,
 besonders geeignet für die jetzige
 Mode Paar 45 65 85 ₰
 Armblattbefestiger
 ersparen das Annähen, sehr prakt. Karte 15 ₰

Druckknöpfe

in erprobten Qualitäten,
 „Ha-Te“ rostfrei Dtzd. 5 ₰
 „Stern im Siegel“ Hausmarke Dtzd. 9 ₰
 ständige Preise:
 Pryms „Zukunft“ Weltmarke . Dtzd. 12 ₰
 Pryms „Parforce“ seitwärts, öffnen
 unmöglich Dtzd. 20 ₰
 „Koh-i-noor“ m. wertvollen Coup. Dtzd. 14 ₰

Kragenstützen

„Ha-Te“ mit Seide umspinnen Dtzd. 12 ₰
 „Prinzeß“ mit auswechselbaren
 Perlnadeln Paar 10 ₰
 „Rosette“ mit auswechselbaren,
 eingefärbten Perlnadeln . . . Paar 15 ₰
 Celluloid - Stützen 2 Dtzd. 5 ₰

Nadlerwaren

Eisen-Stecknadeln Brief 3 ₰
 Messing-Stecknadeln „Sphinx“ Brief 6 ₰
 Stahlnadeln mit bunten Köpfen,
 Stern im Siegel Brief 4 ₰
 Messingnadeln Pfund 1,35
 Stahlnadeln Sphinx, 400 Stck. in Blechdos. 28 ₰
 Stahlnadeln . . 50 gr. 15 ₰ 100 gr. 28 ₰
 Nähadeln Brief 9 6 2 ₰
 Sicherheitsnadeln in Glashülsen . . 5 ₰
 Haarweller Ondula Carton 6 ₰
 Haken u. Augen schwarz lack. Paket 2 ₰
 Haken u. Augen Messing, versilb. Paket 10 ₰
 Federhaken „Bato“ Karte 6 ₰
 Pryms Reform-Haken u. Augen Karte 7 ₰

Kleider-Büsten

für Schneiderei und Hausbedarf
 französ. Form 3,75 mit Ständer 5,50
 Patent-Idealröcke 5,80

Wäsche-Monogramme

Ersatz für Handarbeit
 Favorit Korso einz. Buchstaben
 Dtzd. 28 ₰ Dtzd. 38 ₰ Dtzd. 28 ₰

Perlmutterknöpfe

4 Loch Karte = 1 Dutzend . . 35 ₰
 Kugelknöpfe in großer Auswahl

Mode - Waren

Tüllfichus Matrosenform, mit Valenciennespitze . . . 1,25
 Tüllplissées abgepaßt, für Blusen und Jacketts . 45 65 ₰
 Schärpen in modernen Farben 2,25
 Schärpen in modernen Farben mit Galalith-Agraffe . 3,25
 Jackettkragen neue Umlegeform 90 1,25
 Moderne Tüllpassen 65 90 1,10
 Pompadours für Straße und Theater 85 1,50
 Point-lace-Pompadours schwarz und weiß 1,95
 Satin-Volants in vielen Farben 2,40

Pelzbesätze

Nerz-Kanin ca. 1 cm breit Meter 85 ₰
 Moufflon ca. 3 cm breit Meter 1,35
 Skunks-Hase ca. 3 cm breit Meter 2,25
 Maulwurf-Kanin ca. 3 cm breit Meter 3,25
 Imit. Hermelin ca. 2 cm breit Meter 1,25
 Zobel-Kanin ca. 3 cm breit Meter 1,50
 Seal-Kanin ca. 3 cm breit Meter 1,50
 Alaska-Kanin ca. 4 cm breit Meter 3,25
 Wallaby ca. 3 cm breit Meter 3,90
 Imit. Hermelin ca. 4 cm breit Meter 2,45

Theaterhauben Seide, in vielen modernen Farben 2,75 3,25
 1 Posten Spachtelkragen für Blusen 45 75 ₰
 1 Posten Spachtelkragen für Mäntel 95 1,90 2,80
 Bunt gestickte Kragen hochmoderne Form . 45 90 ₰
 Jabots 75 95 ₰
 Seidene Kragen 95 1,25
 Samtgummigürtel 35 50 85 ₰
 Theatertücher aus geblühten Seidenstoffen . . 1,10 1,50
 Theatertücher a. geblüht. Seidenstoffen m. Fransen 1,75 2,25

Hutformen

weit unter Preis

Veloursfilz u. Velourettequal., schwarz, weiß und farbig, nur moderne Formen

Serie A

Serie B

Serie C

Stück

1.50

2.50

3.75

FIRMIT
das neue Waschwunder!
Hühneraugenschneiden
jowie Nagelpflege bei
jorgfältigster Behandlung.
Georg Friess,
Rüppurrstraße 23.

Nr. 495
vorzügliche
8 ₰ - Zigarre
empfiehlt
Emmericher
Waren-Expedition
Kaiserstraße 152.

Firmit macht schnee-weiße Wäsche

Atelier für feine Herren-Schneiderei
J. Kovar Friedrichsplatz
Großes Stofflager in
sämtlich. Neuheiten
Spezialität:
Frack- und Smoking-Anzüge.
Mäßige Preise.

Atelier für Schönheitspflege
System: Institut de Beauté, Paris, Place Vendôme 26
empfiehlt
Crème Antiride (Runzelcrème)
sicher wirkend.
Anleitung zur Selbstbehandlung.
Grosses Lager von nur erstklassigen, erprobten Präparaten.
Anny Claire Luft,
Telephon 2632 Friedrichsplatz 4 I.

Wilh. Wolf, Dentist
Kaiserstr. 80 Karlsruhe
im Hause der intern. Apotheke.

ARETZ & CIE.
Inhaber: Arthur Fackler
Großherzogl. Hoflieferant
Telephon 219 Kaiserstraße 215 Telephon 219
Spezialhaus für Gummiwaren u. Linoleum
empfehlen billigst:
Linoleum-Stückware: Teppiche, Läufer u. Vorlagen,
sowie prima Linoleumwachs, Seife und Cirine,
Propozin, das beste Mittel z. Reinigen v. Linoleum.

Farben — Schablonen — Pinsel
Malerwerkzeuge aller Art
vorteilhaft im **Farbengeschäft** Waldstraße 15.
Telephon 2849.

Achtung! Achtung!
„Kunstl. Blumenhalle“
Messplatz
Reihe V.

Achtung für
Schreibmaschin.-Besitzer!
Reparaturen aller Systeme
prompt und billig.
Riebel & Co., Telephon 2979.
Abriestrasse 4.

Ein Versuch sagt alles
Firmit
das beste Waschmittel
Pfl. Schrauth, Neuwied